

Umsetzungskonzept der Klima- und Energie -Modellregion **„Karnische Energie“**



Hermagor-Presssegger See

Kötschach-Mauthen

Kirchbach

Dellach im Gailtal

St. Stefan im Gailtal

Lesachtal

Gitschtal

Weißensee



erstellt von der KEM Karnischen Energie

2025/2026

Inhalt

1 Einleitung.....	4
Leitbild	5
Klimapolitische Zukunft	6
Datengrundlage	10
2 Regionscharakteristik.....	11
Bevölkerungsentwicklung.....	13
Demografie und regionale Unterschiede	15
Regionale Strukturen und Ressourcen	17
4 Stärken-Schwächen Analyse der KEM Karnischen Region.....	21
Potentiale zur Selbstversorgung.....	23
Energieeinsparungspotentiale.....	26
5 Energiebedarf in der Region	28
Energieversorgung.....	30
Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotential	33
Biomasse	33
Sonnenenergie.....	34
Wasserkraft.....	37
Windkraft.....	37
Umweltwärme und Geothermie	38
Regionale Energieversorger	38
6 Mobilität	40
Öffentlicher Personen- und Regionalverkehr	40
Individualverkehr und E-Mobilität.....	41
Infrastruktur für Elektromobilität.....	42
Mobilitätsbedarf.....	45
Mobilitätsmaßnahmen	47
7 Wirtschaftsstruktur und Tourismus	49
Beschäftigte im Dienstleistungssektor	50
Naturraum und wirtschaftliche Gebäude.....	52
Bedeutung öffentlicher und touristischer Gebäude für die regionale Energiebilanz.....	55
Potentiale und Energieverbrauch Gebäude	57
8 Energie Ist-Analyse Gemeinden.....	59
St. Stefan.....	59
Hermagor.....	61
Kirchbach	64

Dellach.....	66
Gitschtal.....	69
Lesachtal.....	71
Weißensee.....	74
Kötschach-Mauthen	76
9 Managementstrukturen und Know-how	79
Projektträger.....	79
KEM-Management.....	79
Erfolgsmessung und Evaluierung.....	80
Öffentlichkeitsarbeit.....	81
Ausblick	82
10 KEM Projekte Überblick.....	83
Maßnahmen KEM Karnische Energie (2015 -2019).....	83
Maßnahmen KEM Karnische Weiterführung (2020-2023).....	84
Maßnahmen KEM Tourismus (2020 – 2024)	85
Maßnahmen KEM Karnische Weiterführung 3 (2024 - 2027)	87
11 Abbildungsverzeichnis	89
12 Tabellenverzeichnis.....	91
13 Literaturverzeichnis	92

1 Einleitung

Die KEM Karnische Energie Modellregion besteht seit dem Jahr 2014 in der Region Nassfeld–Lesachtal–Weißensee und befindet sich im Jahr 2026 bereits in der dritten Umsetzungsphase. Zwischen 2020 und 2024 wurde unter dem Titel „Nachhaltigste Region“ die KEM mit dem Schwerpunkt Tourismus in der Karnischen Region umgesetzt die Weiterführung der KEM Karnischen Energie erfolgte nahtlos.

Als „Haus der Nachhaltigkeit“ vereint die Region vielfältige Initiativen und Programme – KEM, KLAR!, LEADER und Tourismusverbände – unter einem gemeinsamen Ziel: mehr Motivation und Umsetzungskraft für den Weg in eine klimagerechte Zukunft. Bereits seit vielen Jahren ist es der Region ein zentrales Anliegen, nachhaltige, ökologische Angebote zu fördern. Durch das aktuelle Projekt werden diese Bemühungen nicht nur verstärkt, sondern gezielt beschleunigt. Mit der Vision einer zukunftsfähigen, resilienten Destination verfolgt die Region konkrete und messbare Nachhaltigkeitsziele – unter anderem durch die GSTC-Zertifizierung sowie dem Österreichischen Umweltzeichen.

Die enge Zusammenarbeit mit Leistungsträger:innen und Gemeinden bildet dabei die Basis, um eine langfristige Verankerung der Nachhaltigkeitsphilosophie sowohl in der lokalen Bevölkerung als auch Gästen zu erreichen. Darüber hinaus sollen Haushalte, Gemeinden und Betriebe aktiv unterstützt werden. Ein großes Zukunftspotenzial liegt insbesondere in der Steigerung der Energieeffizienz sowie im Ausbau erneuerbarer Energien. Weitere zentrale Handlungsfelder sind die Gebäudestruktur, die Mobilität, die Ressourcennutzung sowie die Bewusstseinsbildung. Ein wesentliches Element bleibt die transparente, kontinuierliche Kommunikation mit der Wohnbevölkerung – sowohl über Medienformate als auch durch direkte Beteiligung an Workshops und Veranstaltungen.

Die KEM Karnische Energie versteht sich als Bindeglied zwischen Gemeinde, Wirtschaft, Tourismus und Bevölkerung. Durch diesen integrativen Ansatz entsteht ein ausgewogenes Maßnahmenpaket, das allen Beteiligten zugutekommt – und am Ende vor allem dem Klima. Im Rahmen eines Regionsprozesses der Lokalen Aktionsgruppe Hermagor im Zuge der LEADER-Entwicklungsstrategie bis 2027 wurde ein Regionsworkshop mit allen politischen und wirtschaftlichen Akteur:innen und Akteuren durchgeführt. Daraus wurde auch das Leitbild der Region mit den entsprechenden Zielen abgeleitet.

Leitbild

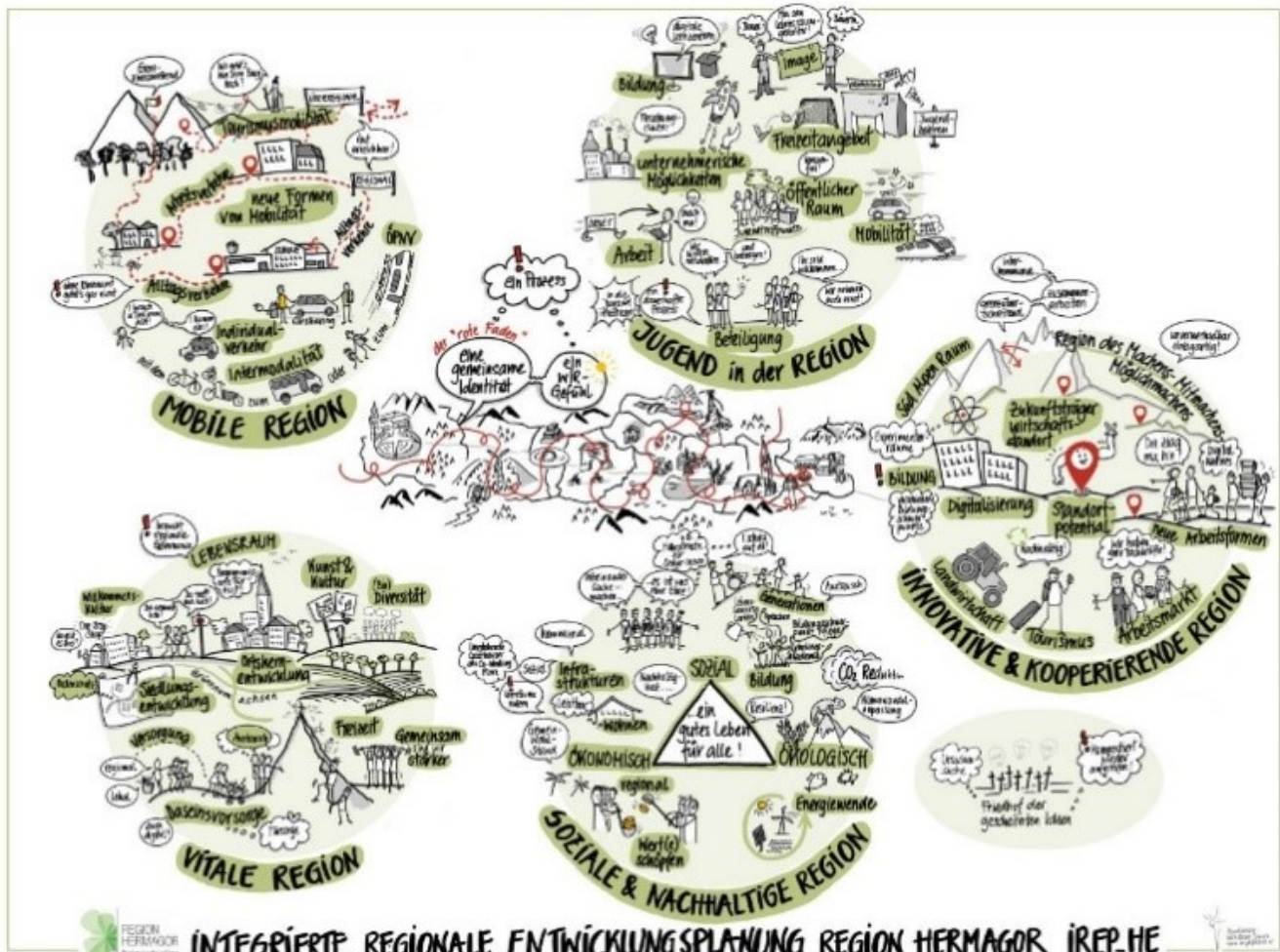


Abbildung 1: Integrierter Regionalentwicklungsprozess Region Hermagor im Herbst 2023 der Leader Region Hermagor.

Um die Ziele des 2015 im „Paris Agreement“ festgelegten Klimaschutzabkommens zu erreichen, ist es laut österreichischen Wissenschaftler:innen und Wissenschaftlern unerlässlich, dass die Industrieländer bis spätestens 2040 ihre CO₂-Emissionen vollständig reduzieren. Im Rahmen des Regierungssitzungsakts (08-ALLG-6/55-2019) bekennt sich Kärnten zu den nationalen und internationalen Klimazielen und hat mit der „Klimaagenda Kärnten – Klimamaßnahmen für Kärnten“ die ersten Schritte hin zu einer entschlossenen und erfolgreichen Klimapolitik auf regionaler Ebene eingeleitet.¹

Die Klima- und Energiepolitik stellt einen wesentlichen Bestandteil zur Erreichung der Klimaziele der EU dar. Auf Landes- und Regionalebene verfolgt die Karnische Region

¹ Amt der Kärntner Landesregierung. (2022). *Energiemasterplan Kärnten: Zwischenbericht 2020-2021*. Abteilung 8 - Umwelt, Energie und Naturschutz.

gemeinsam das Ziel, den Herausforderungen des Klimawandels, der Digitalisierung, des gesellschaftlichen Wandels sowie internationaler Krisen zu begegnen, die die Rahmenbedingungen maßgeblich beeinflussen. Besonders Klimaschutz, die Energiewende und die Gestaltung einer nachhaltigen Mobilität sind Schlüsselfaktoren, die tief in alle Bereiche von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur eingreifen. Im Prozess der Regionalentwicklung der LEADER-Region, der im Winter 2023 stattfand, waren sich alle Beteiligten einig: Bis 2029 soll die Region ihre CO₂-Emissionen deutlich reduzieren, den Anteil erneuerbarer Energien wesentlich erhöhen, die regionale Mobilitätswende vorantreiben und ihre soziale sowie wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit nachhaltig stärken.

Klimapolitische Zukunft

Wie bereits eingangs erwähnt, verfolgt die LEADER-Region, die mit der KEM-Region aus denselben Gemeinden besteht, bis 2029 das Ziel, die Treibhausgasemissionen messbar zu senken. Grundlage bilden einerseits technologische Maßnahmen wie thermische Sanierungen und andererseits Verhaltensänderungen durch Bewusstseinsbildung. Projekte in Schulen und Kindergärten, unterstützt durch zielgerichtete Workshops, vermitteln bereits den Jüngsten konkrete Handlungsmöglichkeiten.

Energieeinsparung, CO₂-Reduktion und Ausbau erneuerbarer Energien

Besondere Bedeutung hat der massive Ausbau erneuerbarer Energien: Photovoltaik wird sowohl auf kommunalen als auch auf privaten Dächern breit installiert, Kleinwasserkraftanlagen werden revitalisiert, Windenergie (z. B. am Plöckenpass) wird vorangetrieben und kleinteilige Fernwärmenetze werden weiterentwickelt. Bis 2029 sollen zudem regionale Energiegemeinschaften etabliert sein, die lokale Wertschöpfung sichern und geschlossene Kreisläufe ermöglichen.

Ein Beispiel dafür ist die Gemeinde Kötschach, die im Sommer 2025 ein modernes Photovoltaikkraftwerk mit 354 kWp Leistung am Dach und an der Fassade des Rathauses in Betrieb nimmt, ergänzt durch einen 215 kW-Speicher. Bereits seit Herbst 2024 versorgt die Biowärme Weißbriach über ihr neues Fernwärmenetz zahlreiche Haushalte und Betriebe in der Gitschtaler Zentrale mit Bioenergie. Ein weiterer Meilenstein war 2023 die Gründung der Erneuerbaren Energiegemeinschaft Wulfenia als erste Public-Private-Partnership dieser Art.

Im Jahr 2025 folgte schließlich Kärntens größtes Skigebiet mit der Gründung der Erneuerbaren Energiegemeinschaft Nassfeld innerhalb der KEM Karnische Region.

Nachhaltige und klimafreundliche Mobilität

Mobilität ist einer der größten Hebel zur CO₂-Reduktion. Die Elektrifizierung der Bahnstrecke Villach–Hermagor ermöglicht bereits einen Stundentakt. Ergänzend werden regionale Mobilitätsknoten geschaffen, ein E-Carsharing-System etabliert und eine flächendeckende Ladeinfrastruktur aufgebaut. Ziel ist es, dass bis 2029 der Anteil der Bevölkerung und Gäste, die Carsharing und E-Mobilität nutzen, deutlich steigt. Ob mit dem kostenlosen Skibus aufs Nassfeld von Villach oder mit dem neuen E-Carsharing-Projekt *„FReD im Dorf – das Nachbarschaftsauto“*, das ab Oktober 2025 zwei Jahre lang in der Region getestet wird – flexible, klimafreundliche Mobilitätslösungen werden greifbar.

Auch die Förderung des Radverkehrs steht im Fokus: Barrierefreie Radwege, gemeinsame Radveranstaltungen und Kampagnen zur Alltagsnutzung sollen bewirken, dass das Fahrrad im täglichen Leben merkbar häufiger genutzt wird. Fußgängerfreundliche Projekte wie das im Herbst 2025 startende Interreg-Projekt *„conPASSO – Ein Pass verbindet“*, bei dem der Gehweg von der Sonnenalpe Nassfeld gemeinsam mit der angrenzenden Straße und den Parkflächen komplett neu gestaltet wird, setzen zusätzliche Akzente. Ein zentrales Zukunftsprojekt ist die digitale Mobilitätszentrale, die bis 2029 als zentrale Informations- und Buchungsstelle für alle Verkehrsträger fungieren soll.

Neben der Vermeidung von Emissionen setzt die Region auch auf konkrete Anpassungsmaßnahmen. Bis 2029 wird ein regionaler Klimawandelanpassungscheck erstellt, der als Handlungsleitfaden für Gemeinden, Betriebe und die Bevölkerung dient. Pilotprojekte wie der *„klimafitte Wald“* zeigen beispielhaft, wie regionale Ökosysteme widerstandsfähiger gestaltet werden können. Informationskampagnen, Workshops und beteiligungsorientierte Maßnahmen sollen das Bewusstsein in allen Bevölkerungsgruppen nachhaltig stärken. Ab 2025 wird die KEM Karnische Energie durch das KLAR!-Programm ergänzt, das eine umfassende Klimawandelanpassungsstrategie verfolgt.

Kooperation, Standortentwicklung, nachhaltiger Tourismus

Die Weiterentwicklung sektorübergreifender Kooperationen stärkt Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe und Handwerk gleichermaßen. Ziel ist es, die Slow-Food-Travel-Region

auszubauen, die Direktvermarktung zu intensivieren und neue Nischenprodukte zu entwickeln. Bis 2029 sollen zusätzliche Partnerbetriebe eingebunden sein und die Direktvermarktung regionaler Produkte einen messbaren Beitrag zur Wertschöpfung leisten.

Im Stärkefeld Holz wird ein regionaler „Holzcluster“ aufgebaut, der Forschung, Verarbeitung und Bildung verknüpft und bis 2029 neue, innovative Produkte hervorbringt. Im Bereich Energie sollen Pilotprojekte zur CO₂-Reduktion und neuen Formen der Energiegewinnung umgesetzt werden, sodass die Region als Vorreiter in Erneuerbarer Energie überregional sichtbar ist. Die Standortentwicklung umfasst eine professionelle Servicestelle, die bis 2029 mehrere neue Ansiedlungen im Gewerbepark ermöglicht, insbesondere in den Bereichen Holz und Energie. Lehrlingsakademie, Mentorenprogramme und kreative Ausbildungsmodelle sollen das Arbeitskräftepotenzial erhöhen und Zuzug von Fachkräften bewirken.

Im Tourismus liegt der Fokus auf Nachhaltigkeit: Neue barrierefreie Naturerlebnisangebote, klimafreundliche Mobilitätslösungen und das „Haus der Nachhaltigkeit“ – zunächst digital, später physisch – sollen bis 2029 etabliert sein.

Natur, Biodiversität, Bioökonomie, Kultur

Der Erhalt der Biodiversität ist ein zentrales Ziel. Bis 2029 werden neue Pilotprojekte zum Schutz von Lebensräumen umgesetzt und regelmäßige Vernetzungstreffen der Stakeholder etabliert. Ein messbares Ziel ist die Durchführung eines regionalen Bewusstseinsbildungsprozesses, der zu konkreten Verhaltensänderungen führt. Gemeinsam mit der FH Kärnten in Villach und der KEM Karnischen Energie soll zudem ein Interreg umgesetzt werden, das Biodiversität durch den Einsatz einer „Bio-Box“ im urbanen Raum der Gemeinden sichtbar und erlebbar macht.

Die Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft werden zu Zukunftsfeldern: Bis 2029 sollen regelmäßige Repair- und Reuse-Veranstaltungen durchgeführt, die Nutzung nachwachsender Rohstoffe im Baubereich erprobt und mindestens eine regionale Kreislaufwirtschaftsinitiative („Kreislaufwirtschaft Humus“) pilothaft umgesetzt werden. Damit wird nicht nur CO₂ eingespart, sondern auch die regionale Wertschöpfung erhöht.

Das kulturelle Erbe wird bis 2029 durch eine digitale Plattform sichtbar gemacht, die Vernetzung der Kulturanbieter gestärkt und neue Angebote für Jugendliche entwickelt. So wird Kultur zu einem noch wichtigeren Bestandteil der regionalen Identität und Attraktivität.

Daseinsvorsorge, Digitalisierung, Lebensqualität, Zuzug

Digitalisierung ist ein Schlüsselfaktor. Bis 2029 soll die Glasfaseranbindung in der gesamten Region verfügbar sein, Co-Working-Angebote ausgebaut und Leerstände revitalisiert werden. Pilotprojekte zur digitalen Bildung – insbesondere in den MINT-Fächern – sollen bereits im Kleinkindalter ansetzen und messbar in den Bildungseinrichtungen verankert sein.

Für die einheimische Bevölkerung wird die Daseinsvorsorge ausgebaut: Neue Betreuungsangebote für Kleinkinder und Jugendliche, generationsübergreifende Projekte und zusätzliche Wohnmodelle für junge Menschen sollen bis 2029 realisiert werden. Barrierefreiheit und Inklusion werden systematisch verbessert. Das Ehrenamt wird durch neue Modelle gestärkt, und eine regionale Servicestelle für Frauenthemen soll Frauen den Wiedereinstieg in Beruf und Gemeindepolitik erleichtern.

Im Bereich Zuzug ist das Ziel, die Abwanderung zu stoppen und neue Bewohner:innen und Bewohner anzuziehen. Bis 2029 sollen moderne Arbeits- und Wohnformen eingeführt, gezielte Marketingkampagnen umgesetzt und qualitative Betreuungsstandards für Zuwandernde in allen Gemeinden etabliert sein.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Region Hermagor eine klare Vision verfolgt: Bis 2029 soll sie eine klimafitte und resiliente Modellregion im Alpenraum werden. Dieses Ziel steht sowohl im Zentrum der Arbeit der KEM Karnische Energie als auch der LEADER-Region Hermagor und der KLAR!-Region Karnische Anpassung, die gemeinsam daran arbeiten, die Region zukunftsfähig und widerstandsfähig gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels zu gestalten.²

² LAG Region Hermagor. (2023). LEADER-Entwicklungsstrategie Region Hermagor 2023–2027. Denken und Handeln in funktionalen Räumen.

Datengrundlage

Die Datenerhebung erfolgte durch die Zusammenführung, Kombination und Auswertung der folgenden Quellen:

Interkagis

KAGIS ist als kärntenweites, dezentrales Geoinformationssystem aufgebaut und verfügt über ein zentrales organisatorisches Rahmensystem. Die übergeordnete Koordination obliegt der Abteilung 8 – Umwelt, Energie und Naturschutz. Durch den interdisziplinären Aufbau wird eine enge Vernetzung mit zahlreichen Fachabteilungen des Landes sowie mit regionalen Außenstellen ermöglicht. Auf diese Weise werden qualitätsgesicherte Geodaten zentral koordiniert und nutzerorientiert bereitgestellt.

Energiemosaik Austria

Das Energiemosaik Austria basiert auf einem speziell entwickelten, österreichweit einheitlichen Modell, das überwiegend auf Daten der amtlichen Statistik aufbaut. Eine gemeinsame statistische Datengrundlage, eine standardisierte Modellstruktur sowie eine konsistente Ergebnisdarstellung stellen sicher, dass die Daten zwischen den rund 2.100 Gemeinden vergleichbar sind.

Statistik Austria

Statistik Austria ist das nationale Statistikamt der Republik Österreich und zentrale Einrichtung für die Erhebung, Aufbereitung und Veröffentlichung amtlicher Statistiken. Sie stellt verlässliche, objektive und international vergleichbare Daten zu Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und vielen weiteren Themenbereichen bereit.

Regionsmonitor LAG Hermagor

Diese Datenbasis wurde im Rahmen des integrierten, regionalen Entwicklungsprozesses IREP_HE angelegt und wird in weiterer Folge laufend qualitativ und räumlich adaptiert und/oder erweitert. Dabei werden Synergien mit bestehenden Dateninitiativen genutzt. So ist eine enge Vernetzung mit dem bestehenden RESY-Dashboard des BML vorgesehen. Bereits jetzt finden sich zahlreiche Querverweise auf diesem Dashboard.

2 Regionscharakteristik

Teilnehmende Gemeinden

Die teilnehmenden Gemeinden befinden sich im Gailtal, Gitschtal, Lesachtal und Weissensee. Diese umfasst die Gemeinden des Bezirkes Hermagor plus die Gemeinde Weissensee (Bezirk Spittal an der Drau)



Abbildung 2: Leader Entwicklungsstrategie LAG Region Hermagor

Entwicklung Karnische Region (2019 – 2025)

Gemeindename	Einwohner 2019	Wohnfläche insgesamt (m²)	Kulturfäche insgesamt (ha)	Erwerbstätige am Arbeitsort Industrie und Gewerbe insgesamt	Erwerbstätige am Arbeitsort Dienstleistungen insgesamt	Verkehrsleistungen Personen insgesamt (Personenkilometer)	Verkehrsleistungen Güter insgesamt (Tonnenkilometer)
Dellach	1233	65800	2810	75	165	15462000	2147000
Hermagor-Pressegger See	6889	446100	16090	615	2500	116788000	18026000
Kirchbach	2574	133600	7980	160	260	32872000	4654000
Kötschach-Mauthen	3359	189200	11070	420	925	51708000	7390000
St. Stefan im Gailtal	1604	96800	5670	15	175	19074000	1117000
Gitschtal	1246	74400	5200	125	185	16250000	3253000
Lesachtal	1319	71800	11470	70	200	21118000	3092000
Weißensee	758	60500	6330	25	285	11709000	349000

Tabelle 1: Abart-Heritz, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Daten auf Gemeindeebene.

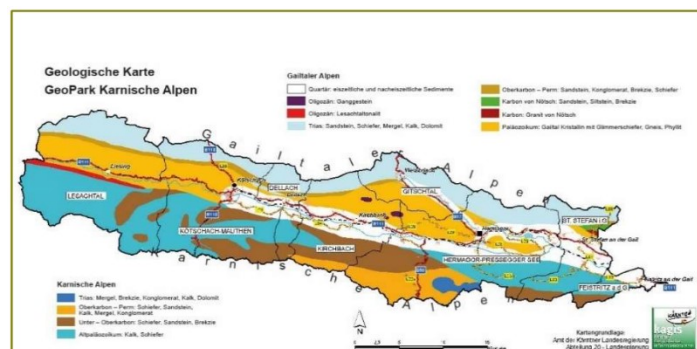
Die Region Hermagor ist durch ihre Topografie in ihren planungspolitischen Handlungsspielräumen eingeschränkt. Da der Dauersiedlungsraum je nach Gemeinde lediglich 6,6 % bis 22 % der Gesamtfläche umfasst, steht nur begrenzt entwickelbares Bauland zur Verfügung. So beträgt die Baulandreserve in der Bezirkshauptstadt Hermagor 9,5 Hektar, in der Marktgemeinde Kötschach-Mauthen 9,7 Hektar. Diese knappen Ressourcen machen deutlich, dass ein verantwortungsvoller und effizienter Umgang mit dem Boden als Entwicklungsfaktor unerlässlich ist. Alle Gemeinden der Region sind verpflichtend ein Örtliches Entwicklungskonzept zu erstellen. Die Konzepte der Marktgemeinde Kötschach-

Mauthen, Hermagor und Lesachtal befinden sich derzeit in der Überarbeitungsphase und sollen bis Ende 2026 abgeschlossen sein. Bei den neu erstellten ÖEKs wird der Schwerpunkt auf Energie und Mobilität gesetzt. Damit wird ein langfristiger planerischer Schwerpunkt für die kommenden zehn Jahre gesetzt. Die anderen ÖEKs sind zum Teil bereits älter und werden in den kommenden Jahren ebenfalls überarbeitet – insbesondere unter Berücksichtigung der sich wandelnden touristischen Anforderungen. Ein ÖEK muss alle zehn Jahre aktualisiert werden.

Als Bezirkshauptstadt übernimmt die Stadtgemeinde Hermagor-Presssegger See die Rolle eines Mittelzentrums – nicht nur für den Bezirk Hermagor selbst, sondern auch für angrenzende Gemeinden wie Weißensee. Die Marktgemeinde Kötschach-Mauthen fungiert wiederum als Unterzentrum für das Lesachtal und das Obere Gailtal. Hermagor ist nicht nur die einwohnerstärkste Gemeinde des Gailtals, sondern auch das touristische Zentrum der Region.

Mit dem Pressegger See und dem Nassfeld befinden sich hier die wichtigsten touristischen Anziehungspunkte.

Abbildung 3: KEM Karnische Energie: Büro für Naturraumplanung. (2016). Machbarkeitsstudie Weltkulturerbe Karnische Alpen.



Die Gemeinde Weißensee, Teil des gleichnamigen Naturparks, verfügt ebenfalls über eine lange Tradition im Tourismus. Sie zählt – gemessen an der Einwohnerzahl – zu den tourismusintensivsten Gemeinden Kärntens. Besonders hervorzuheben ist, dass große Teile des Seeufers unter Schutz stehen und unverbaut geblieben sind – ein seltenes Merkmal unter den Kärntner Seen.

Ein bedeutender Schritt zum Erhalt der natürlichen Besonderheiten wurde mit der Gründung des UNESCO-Geoparks Karnische Alpen im Jahr 2015 gesetzt. Dieser umfasst eine Fläche von 830 km² und schließt acht Kärntner Gemeinden ein. Mit seiner außergewöhnlichen geologischen Geschichte und vielfältigen Vermittlungsangeboten macht der Geopark die Welt

der Geologie lebendig und zugänglich – für unterschiedliche Zielgruppen und auf anschauliche Weise.³

Bevölkerungsentwicklung

Der politische Bezirk Hermagor ist durch eine anhaltende Bevölkerungsabnahme, eine kleinteilige Raumstruktur sowie eine ökonomisch schwache Ausgangslage gekennzeichnet. Die Wirtschaftsstruktur basiert primär auf den Sektoren Tourismus, Land- und Forstwirtschaft sowie Kleingewerbe. Zukunftsorientierte Wirtschaftsbereiche wie die Informations- und Kommunikationstechnologie oder innovative Dienstleistungsbranchen sind bislang nur in geringem Maße vorhanden.

Während sich die touristisch geprägten Hauptregionen – wie Nassfeld–Pressegger See, Weißensee und das Lesachtal – vergleichsweise stabil entwickeln, ist in zahlreichen kleineren Ortschaften und ländlichen Siedlungen eine demografische und wirtschaftliche Stagnation zu beobachten. Insbesondere der Rückgang junger Bevölkerungsteile ist signifikant, was maßgeblich auf eingeschränkte Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten zurückzuführen ist. Darüber hinaus mangelt es an größeren Unternehmensstandorten sowie an einer überregionalen wirtschaftlichen und infrastrukturellen Anbindung, etwa in Richtung der italienischen Nachbarregion Carnia oder des westlich angrenzenden Bezirks Osttirol.

Die periphere Lage stellt einen zusätzlichen strukturellen Nachteil dar: Im Umkreis von etwa einer Stunde Fahrzeit befinden sich keine urbanen Zentren mittlerer oder größerer Größe, und eine direkte Anbindung an das hochrangige Straßennetz (Autobahn) ist nicht gegeben. Diese Faktoren wirken sich nachteilig auf die Standortattraktivität und Entwicklungsperspektiven der Region aus.

Sämtliche Gemeinden der Region sowie die zugehörigen Bezirke verzeichnen seit dem Jahr 2001 eine negative Bevölkerungsbilanz. Auch die demografischen Projektionen für das Bundesland Kärnten deuten auf eine weitere rückläufige Entwicklung hin

³ Büro für Naturraumplanung. (2016). Machbarkeitsstudie Weltkulturerbe Karnische Alpen.

📍 Hermagor (203): 17 941 ✖

i Entwicklung der Bevölkerung seit 2002 - Index: 2002=100

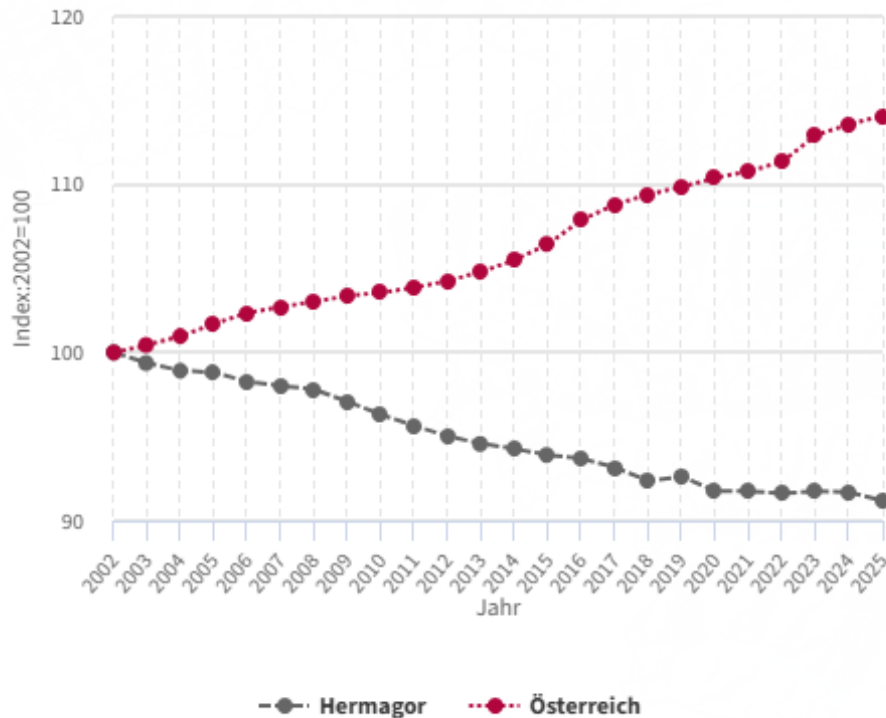


Abbildung 4: Demographischer Wandel. Statistik Austria. (o. J.)

Ein Blick auf die Altersstruktur der Gemeinden innerhalb der KEM Karnische Energie verdeutlicht die Problematik zusätzlich: Die typische Alterspyramide ist kaum mehr erkennbar. Stattdessen zeigt sich eine säulenartige Verteilung mit einem Schwerpunkt im Alterssegment zwischen 50 und 70 Jahren. Daraus lässt sich ableiten, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung in naher Zukunft das Erwerbsleben verlassen wird – mit entsprechenden Folgen für das Arbeitskräftepotenzial der Region.

Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass insbesondere der Tourismus, in Kombination mit der Landwirtschaft und regionalem Gewerbe, für viele

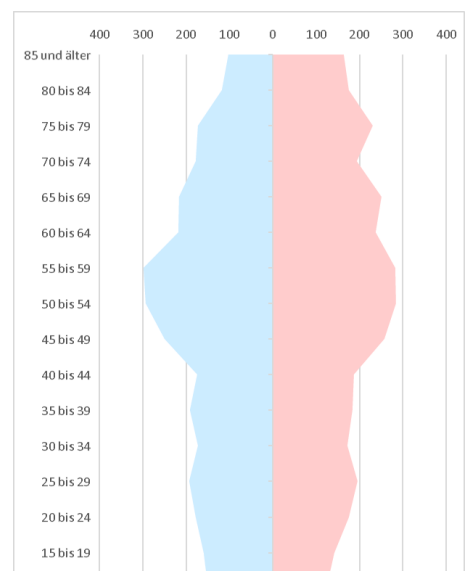


Abbildung 5: Demografie KEM Region Hermagor. (2019). Tourismus Umsetzungskonzept der KEM Region Hermagor.

Gemeinden eine zentrale Einkommensquelle darstellt. Dieses Zusammenspiel ermöglicht es,

die wirtschaftliche Tragfähigkeit peripherer Täler und ländlicher Gemeinden aufrechtzuerhalten. Ohne diese sektorale Struktur wäre die demografische und ökonomische Entwicklung mit hoher Wahrscheinlichkeit noch deutlich negativer verlaufen.⁴

Demografie und regionale Unterschiede

Die demografischen Vorausschätzungen zeichnen ein wenig optimistisches Bild – sowohl für das Bundesland Kärnten insgesamt als auch besonders für die Karnische Region. Für die Tourismusregion Hermagor wird zwischen 2019 und 2040 ein Rückgang der Bevölkerung um rund 18,5 % prognostiziert, was einem absoluten Verlust von etwa 4.200 Personen entspricht.

Von diesen Entwicklungen sind alle Gemeinden der Region betroffen, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß. Besonders hohe prognostizierte Bevölkerungsverluste betreffen das Lesachtal, und die Gemeinde Dellach. In kleineren, abgelegenen oder randständigen Gemeinden – aber auch in zentrumsnahen Wohnlagen – ist vor allem ein Rückgang junger Menschen zu beobachten. Hauptgründe hierfür sind das begrenzte Angebot an Arbeitsplätzen, fehlende Entwicklungsperspektiven und fehlende Bildungs- oder Qualifizierungsangebote, die den Ansprüchen junger Generationen entsprechen. Zuzug bleibt in diesen Gemeinden die Ausnahme, während Rückwanderung häufig erst im Pensionsalter erfolgt. Verstärkt wird diese Entwicklung durch die erschwerte Erreichbarkeit vieler Orte,

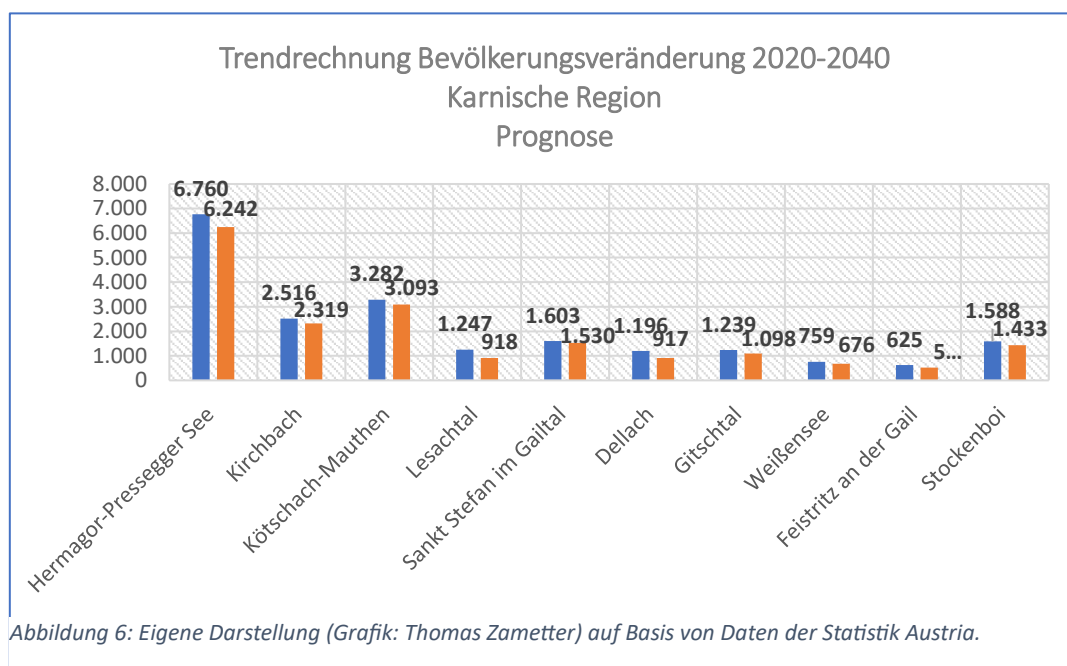
Tabelle 2: Amt der Kärntner Landesregierung. (2024). Bevölkerungsprognose für Kärnten: Prognosezeitraum 2024–2060. Land Kärnten.

Jahr ¹⁾	Bevölkerung zur Jahresmitte						
	Insgesamt	Männer	Frauen	unter 15 Jahre	15 bis unter 65 Jahre	65 und mehr Jahre	Frauen zwischen 15 und 45
2023	569.108	278.396	290.712	74.860	361.539	132.709	93.089
2025	568.082	277.753	290.329	73.771	355.322	138.989	92.123
2030	566.519	276.869	289.650	71.576	336.711	158.232	87.926
2035	564.487	275.925	288.562	69.393	320.616	174.478	84.486
2040	560.982	274.179	286.803	68.333	311.196	181.453	80.944
2045	556.608	272.279	284.329	67.800	305.676	183.132	79.037
2050	551.161	269.799	281.362	67.423	298.276	185.462	78.284
2055	543.689	266.615	277.074	67.574	290.964	185.151	77.620
2060	536.317	263.742	272.575	67.645	284.784	183.888	77.249

⁴ Statistik Austria. (2025). www.statistik.at

bedingt durch Höhenlagen zwischen 800 und 1.200 Metern, sowie ein eingeschränktes öffentliches Verkehrsangebot. Wie bereits erwähnt ist auch die Gemeinde Dellach von Abwanderung betroffen – viele junge Familien ziehen in Richtung Kötschach-Mauthen, einem der regionalen Zentralorte, wo nach wie vor vergleichsweise günstige Rahmenbedingungen (z. B. „Junges Wohnen“ und Arbeitsplatzangebote) vorzufinden sind. Zentral gelegene Gemeinden wie Kötschach-Mauthen oder die Bezirkshauptstadt Hermagor profitieren hingegen von innerregionalen Wanderungsbewegungen. Sie bieten eine vergleichsweise gut ausgebaute Infrastruktur, die etwa medizinische Versorgung, Nahversorgung, Schulen, Banken, Gastgewerbe sowie touristische Einrichtungen umfasst. Dieser funktionale Ausbau macht sie attraktiv für Bevölkerungsteile aus den umliegenden ländlichen Räumen. Höher gelegene und schlecht erschlossene Orte hingegen verzeichnen besonders starke, negativ prognostizierte Entwicklungen.⁵

Für das gesamte Bundesland Kärnten wird bis zum Jahr 2060 ein weiterer Bevölkerungsrückgang von rund 9,5 % erwartet. Bis 2040 soll die Einwohnerzahl Kärntens auf 560.982 sinken, was einem Rückgang um 8.126 Personen oder 1,4 % entspricht. Bis 2060 wird ein weiteres Absinken auf 536.317 erwartet, was einem Minus von 32.791 Personen oder 5,8 % gleichkäme. Wesentliche Gründe hierfür sind das zunehmende Geburtendefizit und der



⁵ KEM Tourismus, 2020, Umsetzungskonzept der KEM Region Hermagor

langfristig nur schwach positive Wanderungssaldo, der den Bevölkerungsverlust nicht ausgleichen kann.⁶

Es ist bereits jetzt ein zunehmender Wettbewerb um Bevölkerung zwischen ländlichem Raum und dem Zentralraum Kärntens erkennbar. Die vorliegenden Zahlen stellen allerdings Prognosen dar, die keine zukünftigen strukturellen, wirtschaftlichen oder politischen Entwicklungen berücksichtigen. Durch aktive Regional- und Tourismusentwicklung lassen sich jedoch abschwächende Effekte erzielen, mit dem Ziel, den Trend der Abwanderung zu verlangsamen oder punktuell umzukehren.

Regionale Strukturen und Ressourcen

Die Region Nassfeld – Lesachtal – Weißensee engagiert sich seit vielen Jahren intensiv in Fragen des Klimaschutzes, der Energieeffizienz und der Nachhaltigkeit im Tourismus. Auf Gemeinde- wie Regionalebene wurden zahlreiche Projekte initiiert, Netzwerke aufgebaut und Maßnahmen umgesetzt. Die touristische Infrastruktur wird dabei nicht nur von Gästen, sondern auch stark von der regionalen Bevölkerung genutzt – ein zentraler Beitrag zur lokalen Wertschöpfung.

In der KEM Karnischen Region wird intern auch oft vom „Haus der Nachhaltigkeit“ als zentraler Anlaufstelle gesprochen, die sich mit den Themen erneuerbare Energien, Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung befasst. Es dient als Wissens- und Innovationszentrum, in dem sich Vertreter:innen aus verschiedenen Bereichen regelmäßig treffen, um Ideen auszutauschen und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Daher finden regelmäßige Austauschtreffen mit allen Institutionen und Akteur:innen, also sogenannte regionale Green-Team-Sitzungen, statt. Aber auch für die Bevölkerung und die Mitarbeiter:innen der Region werden Schulungen, Informationsveranstaltungen und Workshops angeboten, die den Fachkräften und der breiten Bevölkerung helfen, ihr Wissen über nachhaltige Technologien und Lösungen zu erweitern.

Ein zentrales Ziel der aller regionalen Player ist es, Human-Ressourcen in den Bereichen Energie und Umwelt nachhaltig zu fördern. Dazu gehören nicht nur die Ausbildung und Weiterbildung von Fachkräften in der Region, sondern auch die enge Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen und Unternehmen, die sich aktiv in die Umsetzung von

⁶ Amt der Kärntner Landesregierung. (2024). *Bevölkerungsprognose für Kärnten 2024–2060*. Klagenfurt.

Klimaschutzprojekten einbringen. Die Region fördert den Aufbau von Kompetenzen, die erforderlich sind, um die Herausforderungen der Energiewende erfolgreich zu meistern.

Ein bedeutender Akteur in dieser Zusammenarbeit ist der Gemeindeverband Hermagor, der als Träger der KEM Karnische Region tätig ist. Gemeinsam mit regionalen Partnern der Region wird an einer nachhaltigen Entwicklung gearbeitet, die sowohl den Klimaschutz als auch die lokale Wertschöpfung fördert. Das Haus der Nachhaltigkeit setzt sich unter anderem aus den folgenden Akteur:innen und Initiativen zusammen und entwickelt gemeinsam Projekte, um finanzielle und personelle Ressourcen zu bündeln:

Gemeindeverband Hermagor

Der [Gemeindeverband](#) dient der koordinierenden Entwicklung des Bezirks Hermagor in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht. Er ist Träger der Klima- und Energiemodellregion KEM Karnische Energie.

Tourismusdestination Nassfeld–Lesachtal–Weißensee

Die [drei Teilregionen](#) arbeiten seit Jahren unter einem gemeinsamen Destinationsmanagement. Der Beitritt zur KEM Tourismus und Karnischen Energie bot die Möglichkeit, die nachhaltige Ausrichtung der touristischen Entwicklung weiter zu vertiefen. Die NLW Tourismus & Marketing GmbH ist als öffentlich-private Partnerschaft organisiert:

- 51 % Gemeindeanteil (10 Mitgliedsgemeinden)
 - 49 % privatwirtschaftliche Beteiligung (180 Betriebe, Seilbahnen, Infrastrukturpartner)
- Diese Struktur ermöglicht eine gemeinsame strategische Steuerung.

ARGE ARAM

Die Region möchte mit dem Projekt „**Attraktive Region - Attraktiv für Mitarbeiter:innen**“ das beste Lebens- und Arbeitsumfeld schaffen und sich als eine der besten Arbeitgeber-Regionen Österreichs positionieren. Dies wird nur durch die Erweiterung über die derzeitigen einzelbetrieblichen Maßnahmen hinaus gelingen. Es ist erforderlich, mehr Unternehmen für das Thema zu sensibilisieren und vor allem gemeinsam nach außen als attraktive Region für talentierte Mitarbeiter:innen aufzutreten.

Die **ARGE ARAM** setzt sich aus folgenden Unternehmen und Vereinen zusammen:

- IKZ Karnische Region GmbH
- KIG Karnische Incoming GmbH
- NLW Tourismus Marketing GmbH

- Verein Wir gestalten Hermagor
- Verein Tourismus Gailtal attraktiv TGI
- Verein So viel mehr Kötschach-Mauthen
- Verein Zukunft Handwerk & Industrie Gailtal ZHIG

Slow Food Travel Region

Als erste Region Europas wurde hier die [Slow Food](#) Philosophie flächendeckend in einer touristischen Destination angewandt. Schwerpunkte sind nachhaltige Lebensmittelproduktion, regionale Zusammenarbeit und Erlebnispädagogik.

LEADER-Region Hermagor

Die [LEADER-Region Hermagor](#) koordiniert zahlreiche grenzüberschreitende Projekte mit Partnern in Kärnten und Italien, unter enger Abstimmung mit Tourismus, KEM und anderen regionalen Initiativen.

e5-Gemeinden

Mehrere [Gemeinden am e5-Programm](#) teil, ein Programm für Klimaschutzpolitik und Energie. Kötschach-Mauthen und Weißensee gehören mit der höchsten Bewertung „eeee“ zu den Top-Gemeinden Österreichs.

Verein energie:autark

Der Verein [energie autark](#) unterstützt Informationsangebote sowie die Entwicklung regionaler Projekte und bringt sich aktiv in die Prozesse der KEM ein. Seit 2025 liegt zudem die Projekträgerschaft des KLAR!-Programms beim Verein.

Naturparkgemeinde Weißensee

Seit Jahrzehnten Vorreiter in nachhaltiger Tourismusentwicklung. Beispiele: autofreier Urlaub, Verzicht auf Seeuferverbauung, Mitglied bei [Alpine Pearls](#).

Gemeinsame Ziele

Ein bedeutender Vorteil ergibt sich aus der inhaltlichen und strukturellen Übereinstimmung verschiedener regionaler Programme und Initiativen – etwa der KEM, KLAR, der LEADER-Region Hermagor, dem Tourismusverband NLW sowie der Arbeitsgemeinschaft Slow Food. Diese parallelen Strukturen ermöglichen eine enge Verzahnung bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen in zahlreichen. Daraus ergibt sich ein hoher Grad an Abstimmung

und Akzeptanz innerhalb der Region sowie eine realistische Chance auf erfolgreiche Umsetzung geplanter Vorhaben.

Im Mobilitätsbereich wurden bereits konkrete Projekte gestartet, wie etwa das E-Carsharing-Modell FReD, das niederschwellige Angebote für klimafreundliche Fortbewegung bereitstellt. Aktuell laufen Vorbereitungen zur regionalen Erweiterung dieses Mobilitätsangebots – sowohl in Richtung Oberkärnten und Osttirol als auch grenzüberschreitend nach Italien. Die Zusammenarbeit zwischen KEM und Partnern wie der Gemeinde Weißensee oder dem Abfallwirtschaftsverband gilt in diesem Zusammenhang als beispielgebend für andere Gemeinden der Region. Eine zentrale Herausforderung ergibt sich jedoch aus der zerstreuten Siedlungsstruktur entlang der langgestreckten Täler und Hanglagen. Die Erschließung dezentral gelegener Ortsteile und Tourismusbetriebe – insbesondere im Bereich der sogenannten „letzten Meile“ – erfordert erhebliche logistische und infrastrukturelle Anstrengungen.

4 Stärken-Schwächen Analyse der KEM Karnischen Region

Stärken der Region	Schwächen der Region	Potenziale der Region	Risiken & Herausforderungen
Entwicklungsfähige Wirtschaftsstrukturen mit gesundem Branchenmix (Gewerbe, Handwerk, Tourismus, Handel) Umsetzung & Planung zahlreicher Pilotprojekte im Bereich Klimaschutz & Energie Betriebliche Kooperationen in Holz, Erneuerbare Energie, Gewerbe Ganzjahrestourismus, sehr gute naturräumliche Voraussetzungen Schwerpunktbildung in Erlebnisräumen, Geopark Karnische Alpen als Alleinstellungsmerkmal Vielfältiges kulturelles Angebot, reges Vereinsleben Netzwerk aus engagierten landwirtschaftlichen Erzeugern, hoher Anteil ökologisch wertvoller Flächen, vorratsreiche Waldbestände Hochwertiger Naturraum (Naturpark, Natura 2000, Geopark) Hoher Ausbaugrad Holz/Kleinwasserkraft, Pioniere im Bereich Erneuerbare Energie Pilotaktionen in Biodiversität, Bioökonomie Gute ärztliche Versorgung, vier Pflegeheime, hohe soziale Verbindlichkeit in Dörfern	Fehlende Arbeitskräfte, hoher Auspendleranteil Niedrige Frauenerwerbsquote Mangel an hochqualifizierten Arbeitsplätzen Unterrepräsentierte Kreativwirtschaft, geringe Forschungsquote Mangelnde Koordination touristischer Angebote Arbeitskräftemangel Tourismus, fehlende Ganzjahresbeschäftigung Lange Transportwege zu Weiterverarbeitern, unsichere Betriebsnachfolge Fehlende Vermarktungspartner:innen in Landwirtschaft Geringe Arbeitskapazitäten durch hohen Nebenerwerbsanteil Fehlende Finanzierungen / Eigenmittelschwäche Nur eine Notfallambulanz in Hermagor, fehlende Mobilitätsangebote für Ältere	Optimierung des Standortmarketings Digitalisierung kann neue Arbeitsplätze schaffen Neue Nutzungen von Leerständen Attraktive Angebote für qualifizierte Zuwanderung Vereinbarkeit von Familie und Beruf Kooperationen mit italienischen Nachbarn / grenzüberschreitende Zusammenarbeit Steigende Nachfrage nach regionalen Produkten, Direktvermarktung Bildung regionaler Wirtschaftskreisläufe Ausbau von Slow-Food-Travel und regionalen Markenprodukten Ausbau Photovoltaik, Elektromobilität, Energiegemeinschaften Verdichtung mobiler Angebote, Sicherstellung sozialer Dienste	Weltweite Krisensituationen (Klima, Krieg, Pandemie) Rückläufige Förderung durch die öffentliche Hand Abwanderung der jüngeren Bevölkerung nach Ausbildung Sogwirkung für Arbeitskräfte aus Großraum Villach Abhängigkeit Tourismus von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Klimawandel Globale Krisen gefährden touristische Unternehmen Fehlende Rentabilität in Bewirtschaftung, Preissteigerung von Rohstoffen Schäden in forstwirtschaftlichen Jungkulturen Zunahme Naturgefahren durch Klimawandel (Überschwemmung, Schnee) Abhängigkeit von fossilen Stoffen und Ressourcenimporten Demografischer Wandel: steigender Pflegebedarf, räumliches Ungleichgewicht

Konzentration auf drei Bildungszentren, Synergien BORG & HLW mit Schwerpunkten, Lehrlingsakademie Reichhaltiges Weiterbildungsangebot, Diplomarbeitsbörse Gute Anbindung nach Hermagor, S-Bahn Studententakt Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Friaul-Julisch Venetien Langjährige Erfahrung im sanften, naturverträglichen Tourismus (Qualität statt Masse) Diversifizierte Wirtschaftsstruktur (Landwirtschaft, Gewerbe, Handwerk, Dienstleistungen) Flächenschonende Infrastrukturentwicklung mit Rücksicht auf Umwelt Hohe kommunale Kompetenz bei Ausbau zentraler Versorgungsstrukturen (Ökostrom, Sammelstellen, Biokompost) Strategisch verankerte Nachhaltigkeitsziele in allen Gemeinden Anerkennung & Auszeichnungen für naturnahe Entwicklung (Naturpark, naturbelassenstes Tal, Bergsteigerdörfer)	Hohe Schülerauspendlerquote Fehlende polytechnische Lehrgänge / Berufsschule Mangelnde Fremdsprachenkenntnisse (Italienisch) Stilllegung Bahn Hermagor-Kötschach Abwanderung junger & qualifizierter Fachkräfte Begrenzte finanzielle Spielräume kleiner Gemeinden (v. a. für technologische Modernisierungen) Periphere Lage & geringe Bevölkerungsdichte erschweren Investitionen Zerstreute, historisch gewachsene Siedlungsformen → strukturelle Nachteile Hohe Kosten für dichten ÖPNV bei geringer Nachfrage Digitale Transformation oft nicht umgesetzt Leerstände in der Marktgemeinde Hermagor	Internetbasierte Ausbildung, Mentoring durch Pensionist:innen Kooperation Schule–Wirtschaft–Tourismus Stärkere Vernetzung Kultur Innovative, umwelt- und generationengerechte Mobilität Ausbau E-Mobilität, Ladeinfrastruktur Effiziente Koordination Destinationsmanagement ↔ lokale Strukturen Positionierung als nachhaltige Vorzeigeregion (GSTC-Zertifikat, Slow Food Travel, „Heilsame Landschaft Lesachtal“) Kommunales Klimaschutzbewusstsein (z. B. e5-Programm, Energievorbildgemeinde Kötschach-Mauthen) Innovative Modelle wie energieautarkes Lesachtal Förderung umweltfreundlicher Mobilität (E-Carsharing, Shuttlemodelle wie Naturparkbus Weißensee) Programme zur energieeffizienten Hotellerie	Schülerrückgang mit Folgen für Infrastruktur Hohe Weiterbildungskosten inkl. Fahrten Nachwuchsprobleme im Vereinsleben Abnehmende Attraktivität durch eingeschränkte Erreichbarkeit Klimawandel: mildere Winter → sinkende Schneesicherheit für kleine Skigebiete - Umsetzung von Projekten könnte an fehlenden Ressourcen scheitern Klimaschutzmaßnahmen werden nicht von allen Schlüsselakteuren getragen Fördermöglichkeiten bleiben ungenutzt, wenn Eigenmittel fehlen Externe Rahmenbedingungen (EU-, Bundes-, Landesebene) können Projekte verzögern Leerstandsprobleme in Ortskernen und Randgemeinden Steigende Grundstückspreise durch Investoren, Risiko für Nachhaltigkeit
---	--	--	--

Nachhaltigkeitszertifikate
in Tourismus, Energie,
Umwelt (5e-Gemeinden,
Slow Food Travel,
Naturparkstatus)
Energieeffiziente
Modernisierung von
Beherbergungsbetrieben
(v. a. Weißensee)
Einzelne
Leuchtturmbetriebe
nachhaltiger Hotellerie
(Biohotel Daberer, Die
Forelle, Weberhaus)
Hoher Anteil regenerativer
Energiequellen
(Wasserkraft, Biomasse,
Hackschnitzelwerke)
Aktive regionale
Netzwerke (LEADER,
Destination NLW, KEM,
Naturparkverein,
Energievereine)

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Friaul- Julisch Venetien (Mobilität, Wandern, Radfahren)	Regulatorien im Naturschutz verhindern Ausschöpfung Wasserkraft-Potenziale
Regionenübergreifende Zusammenschlüsse → Ressourcennutzung	Waldschäden durch Borkenkäfer (v. a. Lesachtal)
	Monokulturen erhöhen Anfälligkeit für Schädlinge/Extremwetter

Die durchgeführte SWOT-Analyse hat aufgezeigt, dass in der Region bereits zahlreiche vorbildliche Partner:innen und Stakeholder:innen bestehen, die sich durch ihre Nachhaltigkeitsbemühungen auszeichnen. Viele dieser Betriebe und Partner:innen beziehen ihre Energie bereits aus regionaler, erneuerbarer Produktion. Insbesondere in Zentren wie Kötschach und Hermagor sowie in peripheren Gegenden wie der Sonnenalpe Nassfeld oder dem Lesachtal bestehen Nahwärmeanlagen auf Biomassebasis, die lokale Gebäude mit Wärme versorgen. Seit Herbst 2024 versorgt die Biowärme Weißbriach GmbH über ihr neues Netz zahlreiche Haushalte und Betriebe im Gitschtal. Zudem verfügt Kötschach mit der AAE über einen regionalen Stromversorger mit mehr als 130 Jahren Erfahrung im Bereich Ökostrom. Auch zahlreiche Handwerks- und Gewerbebetriebe wie Elektrounternehmen, Installationsfirmen und Planungsbüros sind seit langem im Bereich alternativer Energien tätig und bringen entsprechendes Fachwissen mit.

Potentiale zur Selbstversorgung

Im Zuge des Projekts "Altervis – Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie" wurde ein Modell für das regionale Energiesystem erstellt. Darauf aufbauend wurden drei verschiedene

Szenarien entwickelt, die aufzeigen, wie sich unterschiedliche Maßnahmen auf die Möglichkeit einer energieautarken Region auswirken könnten. Im Modell wird die lokale Energieerzeugung dem Bedarf gegenübergestellt.⁷

Der Energiebedarf wurde dabei in drei Hauptbereiche gegliedert:

- Private Haushalte
- IGDL (Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen, Landwirtschaft – einschließlich Tourismus)
- Verkehr

Die Analyse der Wohnnutzflächen, differenziert nach Baujahr und Gebäudetyp, zeigt, dass ein großer Teil des Gebäudebestands vor 1919 errichtet wurde. Während der Zwischenkriegszeit und im Zweiten Weltkrieg ging die Bautätigkeit deutlich zurück, blieb zwischen 1946 und 1990 jedoch relativ stabil. Seit den 1990er Jahren ist ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten. Der Gebäudebestand wird klar von Ein- und Zweifamilienhäusern dominiert, während Mehrparteienhäuser nur in geringem Maße vertreten sind. Diese Struktur legt nahe, dass energetische Sanierungen im Altbestand einen entscheidenden Hebel zur Reduktion des Heizwärmebedarfs und der damit verbundenen Emissionen darstellen.

Eine Analyse aus dem Jahr 2011 zeigt den Deckungsgrad von regional erzeugter Energie auf: *„Die Analyse der IST-Situation zeigt, dass der Bezirk Hermagor bereits über einen sehr hohen Standard in puncto erneuerbare Energieerzeugung und Energieeffizienz verfügt. Unter den getroffenen Annahmen liegt der regionale Deckungsgrad (Verhältnis zwischen jährlich regional erzeugter zu regional verbrauchter Energie) im Strombereich bei 59 % und im Wärmebereich bei 68 %. Der hohe regionale Deckungsgrad beruht im Wesentlichen auf den hohen Anteilen an Wasserkraft (Stromerzeugung) und regionaler Biomassenutzung (Fernwärme, Kleinf Feuerungen). Unter Berücksichtigung des Treibstoffbedarfs (0 % regionale Deckung) ergibt sich insgesamt ein regionaler Deckungsgrad von 57 %. Dieser Deckungsgrad bezieht sich auf den gesamten Energiebedarf der Region, einschließlich Industrie, Gewerbe und Verkehr. Wird die gesamte erzeugte Energiemenge nur auf die Haushalte bezogen, ergibt sich bereits in der Ausgangssituation ein regionaler Deckungsgrad von über 100 %.“*⁸

Szenario 1 – Fortsetzung des Status quo

Hier ist bereits ein Anstieg des regionalen Selbstversorgungsgrads erkennbar: Bei Strom kann dieser um 18 % gesteigert werden, während im Wärmebereich nur eine Erhöhung um 2 %

⁷ Altervis – Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie (2011), Endbericht

⁸ Altervis – Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie (2011), Endbericht

gelingt. Der geringe Zuwachs bei Wärme liegt unter anderem daran, dass der Wohnflächenbedarf pro Person zunimmt, was mögliche Einsparungen durch Sanierungen wieder relativiert.

Szenario 2 – Moderat ambitionierter Ausbau

In diesem Fall wird eine etwas aktivere Energiepolitik simuliert. Erste Maßnahmen führen zu einer erheblichen Erhöhung der Eigenversorgung. Im Strombereich ist sogar eine Überproduktion möglich, die für E-Mobilität oder zur Einspeisung ins Netz genutzt werden kann. Grundlage dafür ist eine Reduktion des Energieverbrauchs (z. B. durch Gebäudesanierungen) und ein Ausbau der lokalen Erzeugung (Wasserkraft, Windenergie, Photovoltaik).

Szenario 3 – Sehr ambitioniertes Vorgehen

Hier wird ein intensiver Ausbau erneuerbarer Energien angenommen. Im Stromsektor kann ein Überschuss von 54 % über dem Eigenbedarf erzielt werden. Bei Wärme bleibt der Anteil der Eigenversorgung trotz hoher Anstrengungen unter 100 %, erreicht aber immerhin 86 %. Die Strategie beruht auf einer gleichzeitigen Senkung des Verbrauchs und Erhöhung der Produktion. Die Überschüsse können neue wirtschaftliche Impulse für die Region setzen, etwa durch Einspeisung oder E-Mobilität. Auch profitieren lokale Unternehmen, da viele Aufträge zur Umsetzung an regionale Betriebe gehen.

Im Basisszenario würden die jährlichen Energiekosten trotz Effizienzmaßnahmen steigen – unter anderem wegen prognostizierter Preissteigerungen von bis zu 37 %.⁹ In den Szenarien 2 und 3 hingegen überwiegen Einsparungen und regionale Produktion, sodass die Kosten für Energieimporte sinken.

Touristische Akteur:innen wurden in der Analyse nicht explizit separat erfasst, jedoch liefern bestehende Best-Practice-Beispiele Ansätze für Einsparpotenziale in der Branche. In der Stadtgemeinde Hermagor-Pressegger See sowie im gesamten Bezirk spielen erneuerbare Energien eine bedeutende Rolle. Öffentliche Gebäude wurden thermisch saniert und der

⁹ Energiepreisindex der Österreichischen Energieagentur (2025)

Energieverbrauch wird regelmäßig überwacht. Mit insgesamt elf Nahwärmenetzen und vielen kleinen Anlagen zählt Hermagor zu den Vorreitern in Kärnten. Auch die Stromerzeugung aus nachhaltigen Quellen wurde stark ausgebaut.

Energieeinsparungspotentiale

Die acht überwiegend touristisch geprägten Gemeinden stehen vor spezifischen energiepolitischen Herausforderungen: saisonale Nutzungsspitzen, hoher Wärmebedarf und eine stark verkehrsabhängige Erreichbarkeit. Gleichzeitig eröffnen sich genau daraus große Chancen. Durch eine koordinierte, gemeindeübergreifende Aktivierung von Energieeinsparpotenzialen lassen sich nicht nur Betriebskosten nachhaltig senken, sondern auch Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und die Attraktivität als zukunftsfähige Tourismusdestination stärken.

Gebäudebereich

Der Gebäudebestand stellt in allen Gemeinden einen zentralen Hebel für mehr Energieeffizienz dar. *„Ab 1990 nahm sie jedoch stetig ab. Anhand der Verteilung der Gebäude auf die Bauperioden lässt sich die Aussage treffen, dass Sanierungen im Gebäudebestand einen wesentlichen Hebel zur Senkung des Heizwärmebedarfs und der damit einhergehenden CO₂-Emissionen darstellen.“*¹⁰ Ein großer Teil des Gebäudebestands entspricht somit energetisch nicht mehr dem heutigen Stand der Technik. Gerade im Tourismus – mit Hotels, Pensionen und Zweitwohnsitzen – besteht hier ein besonders hohes Einsparpotenzial.

Energetische Sanierung und Wärmedämmung

Durch gezielte Sanierungsmaßnahmen wie die Dämmung von Dächern, Fassaden und Fenstern lassen sich Heizenergieverluste um bis zu 40 % reduzieren. Bestehende Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene schaffen zusätzliche Anreize und erleichtern die wirtschaftliche Umsetzung solcher Investitionen.

Heizungstausch

Ein zentrales Handlungsfeld ist der schrittweise Ausstieg aus fossilen Heizsystemen. In der

¹⁰ Altervis – Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie (2011), Endbericht

Region sind laut den Energieindikatoren des Landes Kärnten derzeit 2.648 fossile Heizungen in Betrieb, darunter 2.225 Ölheizungen, 151 Gasheizungen und 111 Kohleheizungen. ¹¹Der Ersatz dieser Anlagen durch erneuerbare Systeme wie Biomasse- oder Wärmepumpenheizungen bietet ein erhebliches Potenzial zur Reduktion fossiler Energieträger, zur Senkung von CO₂-Emissionen und zur Stärkung regionaler Energiekreisläufe.

(Touristischer) Verkehrssektor

Der Verkehrssektor stellt eine der größten energie- und klimapolitischen Herausforderungen dar. Insbesondere im Tourismus ist die An- und Abreise der Gäste der größte CO₂-Treiber im Bezirk Hermagor. Gleichzeitig bietet genau dieser Bereich großes Potenzial für innovative, klimafreundliche Mobilitätslösungen.

Elektromobilität und Carsharing

Der gezielte Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos und E-Bikes sowie die Weiterentwicklung von Car-Sharing-Systemen können den Umstieg auf energieeffiziente Verkehrsmittel beschleunigen – sowohl für Einheimische als auch für Gäste.

Stärkung des öffentlichen Verkehrs und Mikro-ÖV

Bessere regionale Anbindungen zwischen den Gemeinden, attraktive Taktungen sowie flexible Mikro-ÖV-Angebote reduzieren den Bedarf an individuellem motorisiertem Verkehr und erhöhen gleichzeitig die Erreichbarkeit touristischer Angebote.

Aktive Mobilität und sanfter Tourismus

Der Ausbau und die qualitative Aufwertung von Rad- und Wanderwegen fördern nicht nur emissionsfreie Mobilität, sondern stärken auch den klimafreundlichen Tourismus. Ein gut vernetztes Wegenetz trägt zur Energieeinsparung bei und steigert gleichzeitig die Aufenthaltsqualität und das touristische Profil der Region.

¹¹ Amt der Kärntner Landesregierung. (2025). Energieindikatoren Land Kärnten.

5 Energiebedarf in der Region

Hermagor-Pressegger See weist mit 277.800 MWh pro Jahr den mit Abstand höchsten Energieverbrauch auf. Dies ist insbesondere auf die hohen Werte in den Sektoren Industrie und Gewerbe (88.200 MWh) sowie Wohnen (83.200 MWh) zurückzuführen. Entsprechend

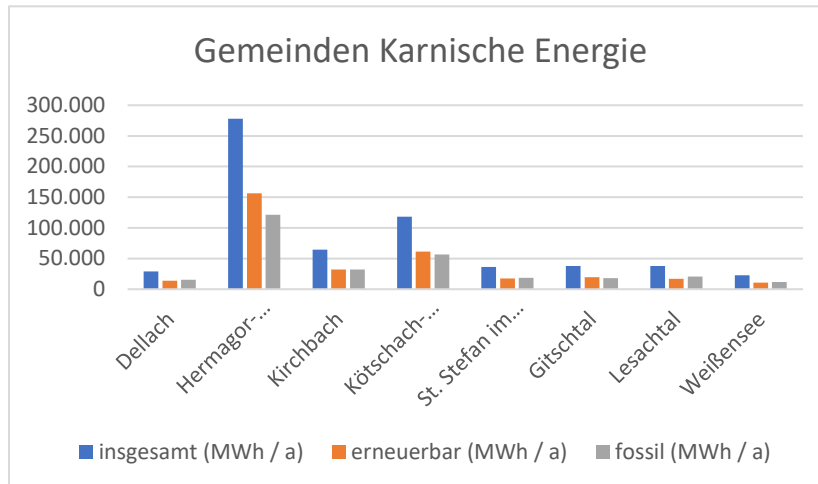


Abbildung 7: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik, Abart-Herisz et al. 2022

liegen auch die Treibhausgasemissionen mit 54.220 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr deutlich über denen der anderen Gemeinden. Besonders hervorzuheben ist hier der Mobilitätssektor mit 21.840 Tonnen, was fast der Hälfte der Gesamtemissionen

entspricht.

Auch Kötschach-Mauthen zeigt einen hohen Energieverbrauch (118.200 MWh/a) und Treibhausgasausstoß (24.240 t CO₂-Äquiv./a), vor allem aufgrund der Industrie und Gewerbe (35.900 MWh, 5.470 t CO₂-Äquiv.) und der Mobilität (26.800 MWh, 9.820 t CO₂-Äquiv.).

Im Vergleich dazu haben kleinere Gemeinden wie Weißensee und Dellach deutlich geringere Gesamtverbräuche und Emissionen. Weißensee kommt auf 22.700 MWh/a und 4.970 t CO₂-Äquiv./a, wobei der größte Anteil der Emissionen auf die Mobilität entfällt (2.190 t CO₂-Äquiv.). Dellach weist bei einem Gesamtverbrauch von 29.200 MWh/a Treibhausgasemissionen von 6.410 t CO₂-Äquiv. auf, auch hier dominiert der Mobilitätsbereich (8.000 MWh, 2.940 t CO₂-Äquiv.).

Kirchbach, mit 64.600 MWh/a, und St. Stefan im Gailtal, mit 36.200 MWh/a, liegen im Mittelfeld. Lesachtal und Gitschtal liegen mit etwa 38.000 MWh/a auf ähnlichem Verbrauchsniveau. Gitschtal zeigt mit 7.740 t CO₂-Äquiv. eine etwas geringere Emission als Lesachtal (8.560 t CO₂-Äquiv.), wobei in beiden Fällen die Mobilität erneut den größten Emissionsanteil darstellt.

Tabelle 3: Energieverbrauch gesamt und pro Kopf. Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik (Abart-Heriszt et al. 2019, Energiemosaik Austria)

Gemeinde	Energie gesamt (MWh)	CO ₂ gesamt (t)	Einwohner	Energie pro Kopf (MWh/Ew)	CO ₂ pro Kopf (t/Ew)
Dellach	29.200	6.410	1.183	24,7	5,42
Hermagor- Pressegger See	277.800	54.220	6.905	40,2	7,86
Kirchbach	64.600	13.670	2.478	26,1	5,52
Kötschach- Mauthen	118.200	24.240	3.320	35,6	7,3
St. Stefan im Gailtal	36.200	7.830	1.551	23,3	5,05
Gitschtal	37.700	7.740	1.266	29,8	6,11
Lesachtal	37.900	8.560	1.274	29,7	6,72
Weißensee	22.700	4.970	764	29,7	6,5

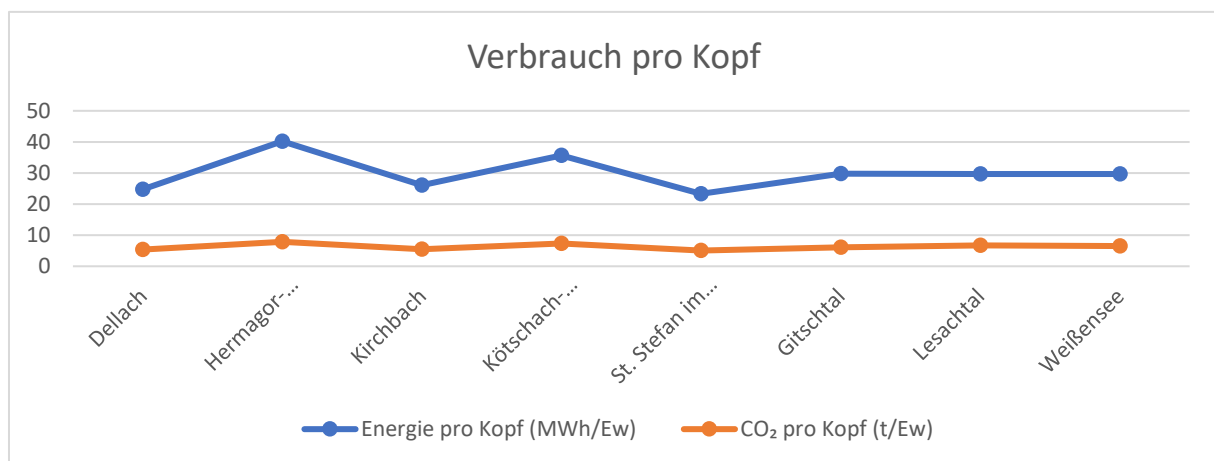


Abbildung 8: Verbrauch pro Kopf, eigene Berechnung und Darstellung. Daten aus Energiemosaik Austria, Abart-Heriszt et al., 2022

Zusammenfassend zeigt sich über alle Gemeinden hinweg ein einheitliches Bild: Der Sektor Mobilität ist fast durchgängig der größte Verursacher von Treibhausgasemissionen, unabhängig von der Gemeindegröße oder dem Gesamtenergieverbrauch. Ebenfalls bedeutend ist der Sektor Wohnen, während Dienstleistungen und Landwirtschaft in der Regel geringere Anteile beitragen.¹²

¹² Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene.

Energieversorgung

Daten vom Energiemosaik aus dem Jahr 2022 zeigen, dass ein großer Anteil der Gebäude in der Region weiterhin mit fossilen Energieträgern beheizt wird. Von insgesamt 9.030 erfassten Gebäuden nutzen 2.858 Heizsysteme auf Basis von Kohle, Erdgas oder Heizöl. Für weitere 1.714 Gebäude liegen keine Angaben zur Heizungsart vor. Im regionalen Durchschnitt werden rund 23,3 % der Gebäude mit Biomasse beheizt. Nur etwa 2 % – das entspricht 192 Gebäuden – sind an eine Nah- oder Fernwärmanlage angeschlossen.

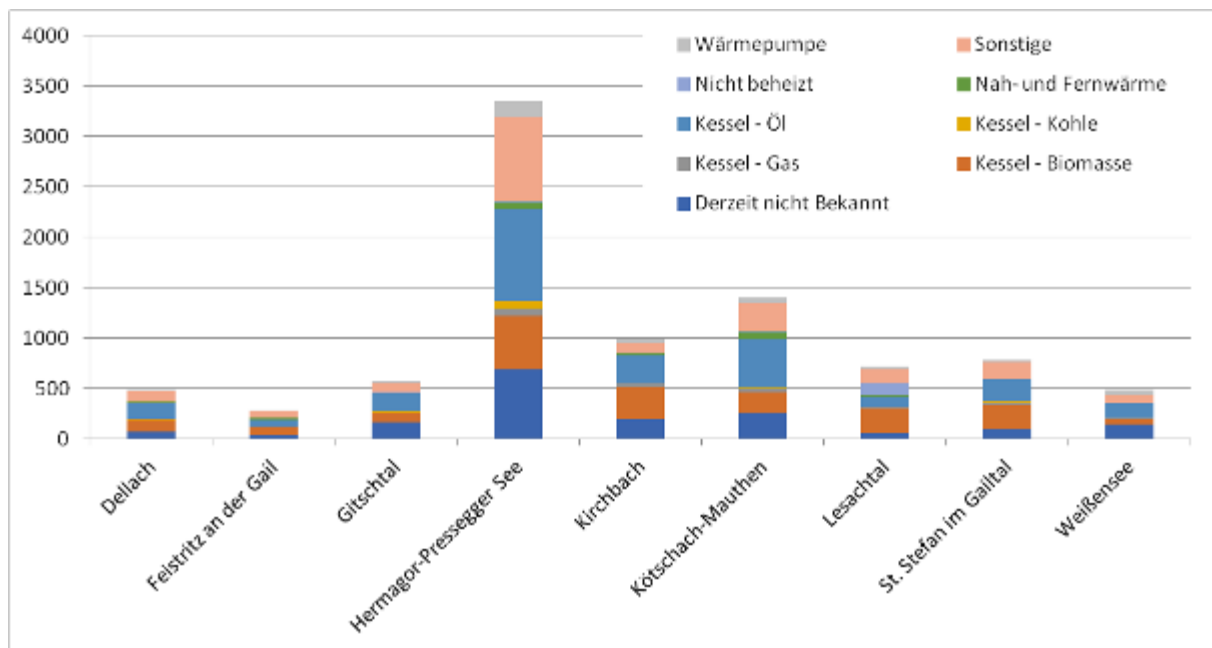


Abbildung 9: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik – Anzahl der erfassten Gebäude und ihre Heizungsanlagen, Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria.

In der KEM Karnischen Region zeigt sich ein differenziertes Bild beim Einsatz erneuerbarer und fossiler Energieträger. Insgesamt betrachtet ist der Energieverbrauch regional sehr unterschiedlich verteilt. Wie schon oben erwähnt weist die Gemeinde Hermagor-Presegg-See mit großem Abstand den höchsten Energieverbrauch auf – rund 277.800 MWh jährlich – und ist zugleich Spitzenreiter beim Einsatz erneuerbarer Energien: Mit 156.200 MWh stammt über die Hälfte des Bedarfs (56,2 %) aus erneuerbaren Quellen.

Auch in Kötschach-Mauthen (52,1 %), Gitschtal (52,3 %) und Kirchbach (50,0 %) stammen mindestens die Hälfte des Energieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen. Letztere Gemeinde zeigt ein exakt ausgewogenes Verhältnis zwischen erneuerbaren und fossilen Energien. In

anderen Gemeinden wie Dellach (47,9 % erneuerbar), St. Stefan im Gailtal (48,1 %) und Weißensee (48,5 %) ist der Anteil der fossilen Energieträger noch leicht höher, was auf eine weiterhin bedeutende Rolle konventioneller Heizsysteme hindeutet. Besonders deutlich fällt der Handlungsbedarf in Lesachtal auf, wo mit nur 45,1 % ein vergleichsweise geringer Anteil aus erneuerbaren Quellen stammt. Hier dominiert der fossile Anteil mit 54,9 %.¹³

Die Analyse der Heizsysteme in der KEM Karnische Energie auf Basis der Daten des Landes Kärnten aus dem Jahr 2024 zeigt ein aktuelleres Bild der Wärmeerzeugung. Insgesamt wurden 2024 rund 9.994 Gebäude erfasst, die sich auf verschiedene Heizsysteme verteilen.¹⁴ Mit 2.225 Gebäuden (22 %) stellen Ölheizungen weiterhin eines der am häufigsten genutzten Heizsysteme in der Region dar. Diese Form der Wärmeerzeugung steht jedoch im direkten Gegensatz zu den österreichischen und europäischen Klimazielen, die einen schrittweisen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen vorsehen. Mit 2.225 Gebäuden (22 %) stellen Ölheizungen weiterhin eines der am häufigsten genutzten Heizsysteme in der Region dar. Diese Form der Wärmeerzeugung steht jedoch im direkten Gegensatz zu den österreichischen und europäischen Klimazielen, die einen schrittweisen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen vorsehen. Nahezu gleich stark vertreten sind Biomasseheizungen, die in 2.360 Gebäuden (24 %) zum Einsatz kommen. Sie zählen zu den wichtigsten erneuerbaren Heizsystemen in der Region. Hinzu kommen Elektrodirektheizungen mit 355 Gebäuden (4 %) sowie Wärmepumpen, die in 453 Gebäuden (5 %) genutzt werden. Vor allem Wärmepumpen gelten als besonders effizient und klimafreundlich – insbesondere bei Nutzung von Strom aus erneuerbaren Quellen.

Laut den Indikatoren werden insgesamt 3.220 Gebäude (rund 33 %) mit erneuerbaren Heizsystemen beheizt. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- **Biomasse:** 2.360 Gebäude
- **Nah- bzw. Fernwärme:** 407 Gebäude
- **Wärmepumpe:** 453 Gebäude¹⁵

¹³ Daten aus Energiemosaik Austria (Abart-Heriszt et al., 2019)

¹⁴ Amt der Kärntner Landesregierung. (2024). Energieindikatoren Land Kärnten.

¹⁵ Amt der Kärntner Landesregierung. (2024). Energieindikatoren Land Kärnten.

Datenvergleich Energiemosaik und Land Kärnten

Bei der Gegenüberstellung der Heizsystemdaten aus dem Energiemosaik 2022 und der Erhebung des Landes Kärnten 2024 zeigt sich, dass sich die grundlegenden Strukturen der Wärmeversorgung in der KEM Karnische Region zwar nur moderat, jedoch eindeutig in Richtung erneuerbarer Energieträger verschoben haben. Die Anzahl der erfassten Gebäude ist in beiden Datensätzen vergleichbar und liegt zwischen rund 9.000 und knapp 10.000 Objekten, wodurch eine belastbare Einschätzung der Entwicklung möglich ist.

Besonders deutlich wird die Veränderung im Bereich der erneuerbaren Heizsysteme. Während deren Anteil im Jahr 2022 auf Basis der Energiemosaik-Daten bei etwa 25 % lag, weist die Erhebung des Landes Kärnten für 2024 bereits einen Anteil von rund 33 % aus. Dieser Zuwachs ist insbesondere auf den Ausbau der Nah- und Fernwärme sowie auf den zunehmenden Einsatz von Wärmepumpen zurückzuführen. Letztere waren in den Energiemosaik-Daten 2022 noch nicht gesondert ausgewiesen und konnten daher im damaligen Vergleich nicht berücksichtigt werden.

Ein direkter Vergleich ist hingegen bei den Biomasseheizungen möglich. Ihr Anteil bleibt mit rund 23 % im Jahr 2022 und 24 % im Jahr 2024 weitgehend konstant und unterstreicht die stabile Bedeutung dieses erneuerbaren Energieträgers in der Region.

Auch bei der Nah- und Fernwärme zeigt sich ein klarer Entwicklungstrend: Während 2022 lediglich 192 Gebäude (rund 2 %) an entsprechende Netze angeschlossen waren, steigt diese Zahl bis 2024 auf 407 Gebäude (etwa 4 %) und hat sich damit mehr als verdoppelt.

Der Vergleich fossiler Heizsysteme ist nur eingeschränkt möglich, da die Energiemosaik-Daten 2022 Kohle, Erdgas und Heizöl gemeinsam ausweisen, während die Daten des Landes Kärnten 2024 lediglich Ölheizungen separat erfassen. Dennoch lässt sich ein rückläufiger Trend erkennen: 2022 wurden noch 2.858 Gebäude (rund 32 %) mit fossilen Energieträgern beheizt, während 2024 zumindest noch 2.225 Ölheizungen (22 %) dokumentiert sind. Auch wenn weitere fossile Heizsysteme in den aktuellen Daten nicht gesondert ausgewiesen werden, deutet insbesondere der Rückgang der Ölheizungen auf eine schrittweise Abkehr von fossilen Energieträgern hin.

Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotential

Die Region der KEM Karnische Energie verfügt über eine Vielzahl natürlicher Rohstoffe, die ein hohes Potenzial für eine nachhaltige Energieverwertung bieten. Insbesondere die reichlich vorhandenen erneuerbaren Ressourcen wie Biomasse aus der Forstwirtschaft, Sonnenenergie, Wasserkraft sowie Umweltwärme bilden eine solide Grundlage für eine regionale, klimafreundliche Energieversorgung. Die geografischen, klimatischen und strukturellen Rahmenbedingungen ermöglichen es, diese Ressourcen effizient zu nutzen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende, zur Reduktion fossiler Energieträger und zur regionalen Wertschöpfung zu leisten.

Biomasse

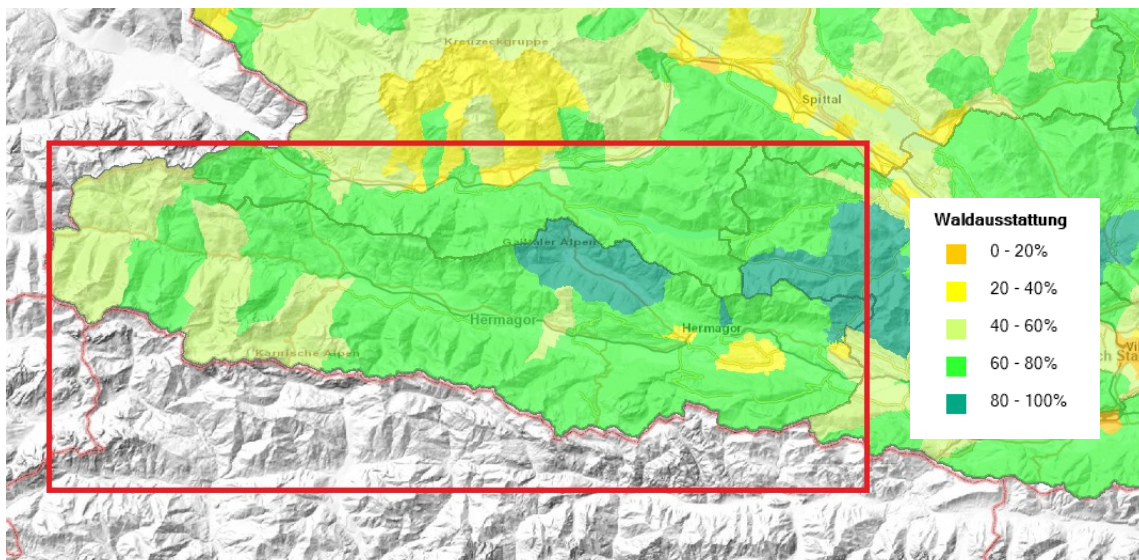


Abbildung 10: Waldanteil KEM Karnische Energie: KAGIS, <https://gis.ktn.gv.at/webgisviewer/atlas-mobile/map/Landwirtschaft%20und%20Wald/Wald>

In der Region spielt der Wald als bedeutender erneuerbarer Energieträger eine zentrale Rolle. Mit einem Waldanteil von rund 61 % der Bezirksfläche verfügt die Region über ein beachtliches biogenes Energiepotenzial, das eine nachhaltige Nutzung regionaler Ressourcen ermöglicht. Die Energiegewinnung aus Holz und Biomasse bietet nicht nur die Möglichkeit,

den Anteil erneuerbarer Energien in der regionalen Versorgung weiter zu steigern, sondern trägt zugleich zur Wertschöpfung in der Region bei.¹⁶

Gemeinde	Gesamtfläche	LF ohne Alm		
	(ha)	Wald (ha)	(ha)	Alm (ha)
Dellach	3.184	1.940	524	384
Gitschtal	3.560	2.739	595	148
Hermagor- Pressegger See	18.704	11.667	2.801	1.906
Kirchbach	10.014	5.810	1.374	1.376
Kötschach-Mauthen	12.825	8.047	1.164	1.342
Lesachtal	13.659	6.187	993	2.107
St. Stefan	5.538	3.413	1.152	473
Weißensee	3.849	2.953	309	419
Bezirk HE	71.333	42.756	8.912	8.155
Kärnten	860.375	486.987	169.834	84.053
% Bezirk an Ktn.	8,30%	8,80%	5,20%	9,70%

Abbildung 11: Waldanteil, eigene Darstellung. Abteilung 10 – Land- und Forstwirtschaft, Ländlicher Raum, Kammer für Land- und Forstwirtschaft (2021): Agrarisches Leitbild für Kärnten: Strukturdaten, Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken, Maßnahmenbündel.

Sonnenenergie

Laut den aktualisierten Energieindikatoren des Landes Kärnten zeigt sich in den betrachteten Gemeinden zwischen 2020 und 2024 ein sehr dynamischer Ausbau der Photovoltaik. Die Anzahl der PV-Anlagen stieg von 395 im Jahr 2020 kontinuierlich auf 1.341 im Jahr 2024 an. Damit hat sich die Zahl der Anlagen innerhalb von vier Jahren mehr als verdreifacht. Auch der Anteil der PV-Anlagen in Relation zur Gebäudeanzahl entwickelte sich äußerst positiv: Er erhöhte sich von 4,37 % im Jahr 2020 auf 13,48 % im Jahr 2024. Damit liegen die Gemeinden zwar noch unter dem Kärntner Landesdurchschnitt von 16,17 %, haben den Abstand jedoch deutlich verringert und nähern sich diesem kontinuierlich an. Besonders stark ist das Wachstum bei der installierten Leistung ausgeprägt. Diese stieg von 6.403 kWp im Jahr 2020 auf 24.372 kWp im Jahr 2024, was einer Steigerung von rund 280 % entspricht. Auch die installierte Leistung pro 1.000 Einwohner entwickelte sich überdurchschnittlich: Sie erhöhte sich von 340,17 kWp auf 1.294,87 kWp. Damit übertreffen die Gemeinden im Jahr 2024 erstmals klar den Kärntner Landeswert, der bei 1.105,59 kWp pro 1.000 Einwohner liegt.¹⁷ In der KEM Karnische Energie besteht aufgrund der klimatischen und topografischen

¹⁶ Abteilung 10 – Land- und Forstwirtschaft, Ländlicher Raum, Kammer für Land- und Forstwirtschaft (2021): Agrarisches Leitbild für Kärnten: Strukturdaten, Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken, Maßnahmenbündel. Klagenfurt am Wörthersee.

¹⁷ Amt der Kärntner Landesregierung. (2025). Energieindikatoren Land Kärnten.

Gegebenheiten ein beachtliches Potenzial zur Nutzung von Sonnenenergie. Die Region zählt zu den besonders geeigneten Gebieten Kärntens für den weiteren Ausbau der Photovoltaik. Auch die Gebäudestruktur – mit zahlreichen Einfamilienhäusern, landwirtschaftlichen Nutzgebäuden und Gewerbebauten – bietet günstige Voraussetzungen für die Nutzung dieses Energieträgers.

Die Analyse der verfügbaren Dachflächen mit einer jährlichen Einstrahlung von mehr als 900 kWh/m² zeigt, dass in der gesamten KEM rund 1,7 Millionen m² potenziell nutzbare Dachflächen vorhanden sind. Bei einer angenommenen Nutzbarkeit von 25 % dieser Flächen ergibt sich ein theoretisches Erzeugungspotenzial von etwa 77 GWh pro Jahr. Die folgende Tabelle zeigt die nutzbaren Dachflächen mit einer jährlichen Einstrahlung > 900 kWh/m², das daraus abgeleitete Stromerzeugungspotenzial sowie die installierte PV-Leistung (Stand: 31. 12. 2023) und die jeweilige Potenzialausnutzung.

Tabelle 4: Land Kärnten. Abteilung 15 – Energie. (2024). Solarpotential Kärnten – KAGIS WebGIS

Gemeinde	Dachflächen > 900 kWh/m ² /Jahr (m ²)	Erzeugungspotenzial (50 % nutzbar) in MWh/a	Erzeugungspotenzial (25 % nutzbar) in MWh/a	PV-Anlagen in kWp (31. 12. 2023)	Erzeugung bei 1.100 Vh in MWh/a
Dellach	91 820	8 347,3	4 173,6	1 078,54	1 186,4
Gitschtal	103 655	9 423,2	4 711,6	646,94	711,6
Hermagor–Pressegger See	586 990	53 362,7	26 681,4	6 459,10	7 105,0
Kirchbach	201 405	18 309,5	9 154,8	2 087,79	2 296,6
Kötschach–Mauthen	304 925	27 720,5	13 860,2	3 892,94	4 282,2
Lesachtal	159 950	14 540,9	7 270,5	1 152,08	1 267,3
St. Stefan im Gailtal	137 805	12 527,7	6 263,9	987,99	1 086,8
Weißensee	105 085	9 553,2	4 776,6	1 077,40	1 185,1
Gesamt Region	1 701 635	154 784,9	76 892,6	17 382,9	19 131,1

Die Auswertung zeigt, dass die größten potenziellen Dachflächen in der Stadtgemeinde Hermagor–Pressegger See liegen, die mit über 586.000 m² geeigneter Dachfläche und einem theoretischen Potenzial von rund 26,7 GWh (bei 25 %) bzw. 53,4 GWh (a) (bei 50 %) klar an der Spitze steht. Auch Kötschach–Mauthen (305.000 m²; 13,9 bzw. 27,7 GWh/a) und

Kirchbach (201.000 m²; 9,2 bzw. 18,3 GWh/a) weisen hohe Potenziale auf. In den kleineren Gemeinden – etwa Dellach, Gitschtal oder Weißensee – liegen die nutzbaren Dachflächen zwischen 90.000 und 105.000 m², was einem möglichen Stromertrag von rund 4–5 GWh (bei 25 %) bzw. 8–9 GWh (bei 50 %) pro Jahr entspricht.

Aktuell sind in der Region rund 17,4 MWp Photovoltaikleistung installiert, womit bei durchschnittlich 1.100 Vollaststunden eine jährliche Stromerzeugung von etwa 19 GWh erreicht wird. Damit wird rund ein Viertel des technisch nutzbaren Potenzials (bezogen auf 25 %) bereits ausgeschöpft. Besonders hohe Potenzialausnutzungen zeigen Kötschach–Mauthen (30,9 %), Dellach (28,4 %) sowie Hermagor–Pressegger See (26,6 %). Die Gemeinden Lesachtal, St. Stefan im Gailtal und Gitschtal liegen hingegen unter 20 %, was auf ein noch großes Ausbaupotenzial hinweist.

Regionale Gesamtbewertung

Würde in der gesamten Region die Hälfte der geeigneten Dachflächen (50 %) technisch nutzbar gemacht, könnte die Stromerzeugung auf rund 155 GWh pro Jahr ansteigen – eine Verdoppelung gegenüber dem derzeitigen 25 %-Szenario. Die derzeitige jährliche PV-Stromproduktion der Region liegt bei rund 165 GWh. Das im Energie-Masterplan Kärnten (emap) festgelegte Ziel von 180 GWh bis 2025 dürfte somit bereits im Jahr 2023 nahezu erreicht oder überschritten worden sein. Gemäß Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) soll der Photovoltaikanteil in Kärnten bis 2030 um etwa 692 GWh steigen, was einer jährlichen Zunahme von rund 22 GWh entspricht.

Das langfristige Ziel von 1,12 kWp installierter PV-Leistung pro Einwohner:in (entsprechend 629 MWp in Kärnten bei 561.000 Einwohner:innen) verdeutlicht, dass die Region bereits auf einem guten Weg ist. Durch gezielte Maßnahmen – etwa die verstärkte Nutzung bislang unerschlossener Dachflächen, die Kombination von Dach- und Freiflächenanlagen sowie verstärkte Förderprogramme – kann der Ausbaupfad weiter beschleunigt werden.

Zu beachten ist, dass in den vorliegenden Potenzialwerten Freiflächenanlagen bereits enthalten sind. Eine getrennte Ausweisung von Dach- und Freiflächenpotenzialen war aufgrund der Datenlage derzeit nicht möglich. Die dargestellten Werte sind daher als kombiniertes Gesamtpotenzial zu verstehen.

Wasserkraft

Die KEM-Region verfügt über ein hohes Potenzial an Kleinwasserkraft, bedingt durch zahlreiche Gebirgsbäche und Flüsse. Im Bezirk wird bereits ein bedeutender Teil der regionalen Stromproduktion durch über 40 bestehende Kleinwasserkraftwerke gedeckt – vor allem entlang der Gail und ihrer Seitentäler. Wichtige Anlagen befinden sich im Lesachtal, wie etwa das Kraftwerk Radegund in St. Lorenzen. Auch im Bereich des Weißensees tragen mehrere kleinere Laufkraftwerke und Turbinen zur lokalen Energieversorgung bei. Darüber hinaus planen mehrere Gemeinden der KEM derzeit zusätzliche Trinkwasserkraftwerke.

Windkraft

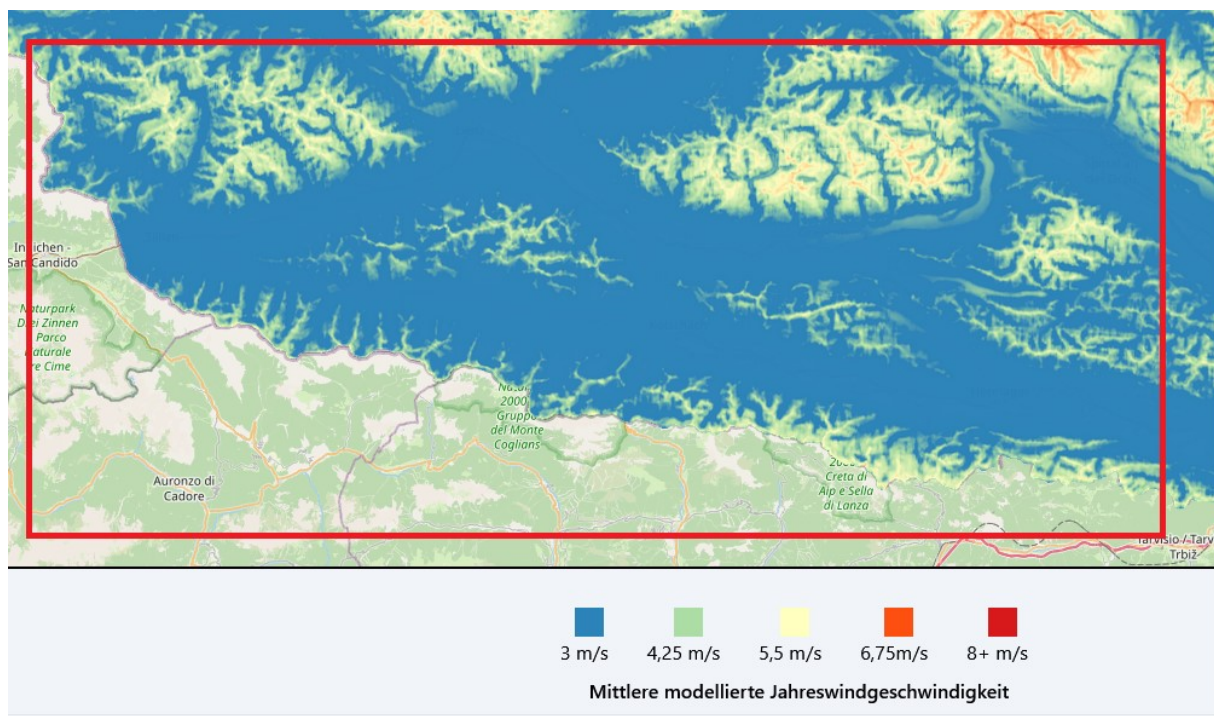


Abbildung 12: Windpotential KEM Region. Energiewerkstatt (2011) AuWiPot – Windatlas und Windpotentialstudie Österreich (2009–2011). Salzburg: Energiewerkstatt Verein. <https://windatlas.energiewerkstatt.org/>

Das Windenergiepotenzial im Bezirk Hermagor ist im Vergleich zu anderen Regionen Österreichs gering ausgeprägt. Laut der Studie AuWiPot – Windatlas und Windpotentialstudie Österreich (2009–2011) weist Kärnten generell die niedrigsten Windgeschwindigkeiten im Bundesgebiet auf. Im Gailtal und Lesachtal liegen die Windverhältnisse aufgrund der geschützten Tallage meist unter den für eine wirtschaftliche Nutzung erforderlichen Werten.

Geeignete Standorte für Windkraftanlagen finden sich vereinzelt nur in exponierten Höhenlagen wie auf Bergkämmen oder Passbereichen (z. B. Plöckenpass), wo jedoch topografische, naturschutzfachliche und landschaftsbildrelevante Einschränkungen bestehen.

Umweltwärme und Geothermie

In der KEM Karnische Region wird aktuell vor allem auf Luftwärmepumpen zur nachhaltigen Energieversorgung gesetzt. Durch die Nutzung von Umweltwärme aus der Luft können Heiz- und Kühlsysteme effizient betrieben werden, was zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes und einer verringerten Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen beiträgt. Besonders im Neubau sowie bei der Sanierung von Bestandsgebäuden hat sich der Einsatz von Luftwärmepumpen etabliert.

Obwohl Geothermie in der Region derzeit noch kein aktives Thema ist, könnte sie in Zukunft eine Rolle spielen, wenn geeignete geologische Bedingungen und technische Lösungen verfügbar sind. Der Trend hin zu erneuerbaren Wärmesystemen wird jedoch auch weiterhin durch den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen unterstützt.

Regionale Energieversorger

Die Stromversorgung in der Region wird größtenteils von der KELAG (Kärntner Elektrizitäts-Aktiengesellschaft) übernommen. Die KELAG ist eines der führenden Energieunternehmen Österreichs und bietet neben Strom auch Gas, Wärme und Dienstleistungen im Bereich erneuerbare Energien an. Ein wesentlicher Teil des Stroms wird aus erneuerbaren Energiequellen, insbesondere Wasserkraft, gewonnen, da Kärnten über eine Vielzahl von Flüssen und Kraftwerken verfügt.

Die Kärnten Netz GmbH, eine Tochtergesellschaft der KELAG, ist für den Betrieb des Strom- und Gasverteilnetzes in Kärnten verantwortlich. Sie sorgt für die technische Infrastruktur und gewährleistet die zuverlässige Energieversorgung zu den Endverbrauchern. Das Stromnetz in Kärnten ist etwa 18.600 km lang und umfasst 7.486 Transformatorstationen sowie 50 Umspannwerke. Jährlich werden rund 100 Millionen Euro in den Ausbau der Verteilernetze investiert.

Ein weiteres relevantes Unternehmen in der Region ist die AAE (Alpen Adria Energie), ein unabhängiges Familienunternehmen mit Sitz in Kötschach-Mauthen. AAE betreibt und baut

Anlagen für erneuerbare Energien wie Kleinwasserkraftwerke, Windkraftanlagen und Photovoltaikanlagen. Das Unternehmen legt großen Wert auf nachhaltige Energieproduktion und trägt zur Energiewende in der Region bei.

Die REG Bioenergie GmbH, unter der Leitung von Franz Wiedenig, ist auf die Wärmeversorgung aus Biomasse, Solarenergie und Wärmepumpen im Bezirk Hermagor spezialisiert. Das Heizkraftwerk der REG Bioenergie versorgt seit 2007 rund 90 Haushalte und 5 Gewerbebetriebe mit Nahwärme und Bioenergie. Ein weiteres Projekt in Weißbriach sieht den Bau einer Heizzentrale mit einer Leistung von 1.900 kW vor, das sich derzeit in der Bauvorbereitung befindet.

6 Mobilität

Die zentrale Herausforderung in der KEM Karnischen Region besteht darin, Mobilitätsbedürfnisse umweltgerecht zu erfüllen und zugleich die grundlegenden Lebensfunktionen – Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung sowie Freizeit und Erholung – durch geeignete, klimafreundliche Verkehrslösungen abzusichern. Ziel ist es, sowohl Einheimische als auch Gäste zu einem Umstieg auf nachhaltige Mobilitätsformen zu motivieren und langfristig auf klimaschonende Verkehrswege zu lenken.

Trotz öffentlicher Erschließung durch Bahn- und Busverbindungen bleibt der motorisierte Individualverkehr in der Region – insbesondere auch im Bereich der Gästemobilität – derzeit das dominante Fortbewegungsmittel.

Öffentlicher Personen- und Regionalverkehr

Die Region verfügt über ein breites Spektrum an Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilität. Die Bahnverbindung zwischen Villach und Hermagor im Stundentakt stellt eine klimafreundliche öffentliche Verkehrsanbindung sicher. Ein Bus in der Region verkehrt ebenso stündlich auf der Hauptverkehrsader. Die Region Weißensee, Partner im Netzwerk Alpine Pearls, setzt verschiedene Mobilitätslösungen um, darunter der Naturparkbus, Österreichs erstes Hybrid-Linienschiff sowie alternative Fortbewegungsmittel für Freizeitnutzer. Im Rahmen eines Leaderprojektes wurden die ersten digitalen Haltestellen eingeführt, die sich aktuell (Stand 2025) noch in der Erprobungsphase befinden. Ziel ist eine verbesserte Fahrgastinformation und Angebotsvernetzung. Der öffentliche Linienverkehr ist durch regelmäßige Taktverkehre strukturiert: In ländlichen Gebieten bestehen Stundentakte, am Weißensee verkehrt der Naturparkbus im Halbstundentakt. Zusätzliche E-Mobilitätsangebote wie Carsharing und E-Bike-Verleih ergänzen den Umweltverbund und erhöhen die Flexibilität insbesondere im Freizeit- und Tourismussektor. Nachhaltige Formen der Fortbewegung, etwa mit Floß, Ruderboot oder Fahrrad, werden im Rahmen touristischer Erlebnisse aktiv integriert. Parkmöglichkeiten an Ortseinfahrten mit Anbindung an den öffentlichen Verkehr unterstützen die Verkehrslenkung und tragen zur Entlastung der Ortskerne bei. Mit dem Bahnhof-Shuttle Kärnten, inklusive einer Variante für den Weißensee, steht ein ergänzendes Angebot zur Verfügung, das die sogenannte „letzte Meile“ für Nächtigungsgäste und Tagesbesucher abdeckt. Darüber hinaus kommen Spezialverkehre wie Radbusse,

Wanderbusse, Eventbusse, Almtaxis, Skibusse und Airportshuttles zum Einsatz, teils mit überregionaler Reichweite. Diese ergänzen das Mobilitätsangebot insbesondere in saisonalen Spitzenzeiten und touristisch stark frequentierten Bereichen. Wie bereits erwähnt ist die Region über die S-Bahn-Linie S4 bis Hermagor an das überregionale Bahnnetz angebunden. Von dort aus bieten moderne, barrierefreie Busse mit Radtransportoptionen Anschluss an viele umliegende Gemeinden. Weitere Orte wie Dellach, Gitschtal, Kirchbach, Kötschach-Mauthen oder das Lesachtal werden durch regionale Busverbindungen erschlossen. Für Gäste aus Deutschland empfiehlt sich die Anreise über Salzburg und Villach. In Richtung Weißensee ist der Umstieg auf die S1 nach Greifenburg-Weißensee Bahnhof erforderlich, von wo aus ein Bahnhofshuttle oder Linienbus die letzte Etappe abdeckt. Einige Orte – wie etwa Stockenboi – sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur eingeschränkt erreichbar. Für Reisende aus Westösterreich bietet sich ebenfalls die Route über Salzburg an, wenngleich mit einem Zeitaufwand von 1,5 bis 2 Stunden mehr als bei der Autofahrt. Alternativ ist die Anfahrt über Südtirol und Lienz möglich, erfordert jedoch mehrere Umstiege.

Aktueller Stand

Im Jahr 2024 wurden insgesamt deutlich mehr Dauerkarten und Schülerfreifahrtscheine ausgegeben als noch 2021 (459 Dauerkartenbesitzer). Besonders auffällig ist die starke Nutzung im Bereich Schülerfreifahrten mit über 1.800 Scheinen. Bei den Wochenkarten und Monatskarten ist die Nachfrage moderat, wobei die meisten Fahrten „innerhalb der Zonen“ stattfinden. Die Kärntner Tickets mit Hauptwohnsitz im Bezirk Hermagor liegen 2024 bei 397 Stück und sind damit eine bedeutende Größe.

Individualverkehr und E-Mobilität

Die Gesamtzahl der PKW in den Gemeinden Dellach, Hermagor-Pressegger See, Kirchbach, Kötschach-Mauthen, St. Stefan im Gailtal, Gitschtal, Lesachtal und Weißensee hat sich in den letzten vier Jahren kaum verändert. Sie liegt bei rund 12.100 Fahrzeugen, was auf eine Stabilisierung des motorisierten Individualverkehrs hindeutet. Im Vergleich dazu verzeichnet Kärnten insgesamt 374.026 PKW (Stand 2023).¹⁸ Die Zahl der PKW pro Einwohner blieb über

¹⁸ Amt der Kärntner Landesregierung. (2025). Energieindikatoren Land Kärnten.

den gesamten Zeitraum konstant bei 0,64. Im Vergleich zum Kärntner Schnitt (0,66) liegt die KEM-Region leicht darunter.

Anstieg der (Elektro)-Mobilität

Ein klarer Aufwärtstrend zeigt sich beim Anteil an Elektrofahrzeugen in den betrachteten Gemeinden. Die Anzahl der E-PKW stieg von 89 Fahrzeugen im Jahr 2020 kontinuierlich auf 298 E-PKW im Jahr 2024 an. Damit hat sich der Bestand an Elektrofahrzeugen innerhalb von vier Jahren mehr als verdreifacht. Prozentual dargestellt stieg der Anteil von 0,74 % im Jahr 2020 über 1,20 % (2021), 1,57 % (2022) und 2,10 % (2023) auf 2,46 % im Jahr 2024. Damit liegt der regionale Anteil zwar noch leicht unter dem Kärntner Landesdurchschnitt von 2,66 %, nähert sich diesem jedoch kontinuierlich an.¹⁹

Infrastruktur für Elektromobilität

Parallel zum steigenden Fahrzeugbestand wurde auch die Ladeinfrastruktur deutlich ausgebaut. Die Anzahl der öffentlich zugänglichen E-Ladestellen erhöhte sich von 16 im Jahr 2020 auf 63 im Jahr 2024. Damit wurde innerhalb von vier Jahren nahezu eine Vervierfachung erreicht, was eine zentrale Voraussetzung für die weitere Verbreitung der Elektromobilität in der Region darstellt.²⁰

Pendler:innen

Die Analyse der Pendelströme liefert wichtige Erkenntnisse über die funktionale Verflechtung der Gemeinden innerhalb der Region sowie mit angrenzenden Gebieten. Sie gibt Aufschluss darüber, wo Menschen wohnen, arbeiten oder zur Schule gehen – und somit auch über zentrale Lebens- und Wirtschaftsbeziehungen.

Die Diagramme veranschaulichen die Pendler:innenströme in der Region Hermagor und unterscheiden dabei zwischen Arbeits- und Schulpendler:innen. Ergänzend dazu wird die Pendler:innenbilanz der einzelnen Gemeinden dargestellt. Dadurch werden sowohl zentrale

¹⁹ Amt der Kärntner Landesregierung. (2025). Energieindikatoren Land Kärnten.

²⁰ Amt der Kärntner Landesregierung. (2025). Energieindikatoren Land Kärnten.

Verflechtungen von und in die Region Hermagor als auch die funktionale Einordnung der Gemeinden als Arbeits- oder Wohngemeinden anhand der Pendler:innenbilanz deutlich.²¹

Ein- und Auspendler*innen der Region Hermagor 2021 | Schulpendler*innen

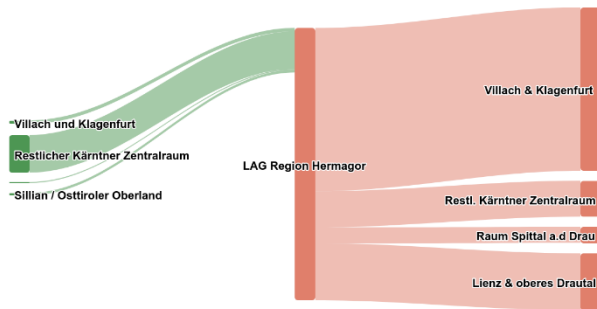


Abbildung 14: Pendler:innen 1. Regionsmonitor LAG Hermagor. <https://region-hermagor.at/regionsmonitor/>

Ein- und Auspendler*innen der Region Hermagor 2022 | Arbeitspendler*innen

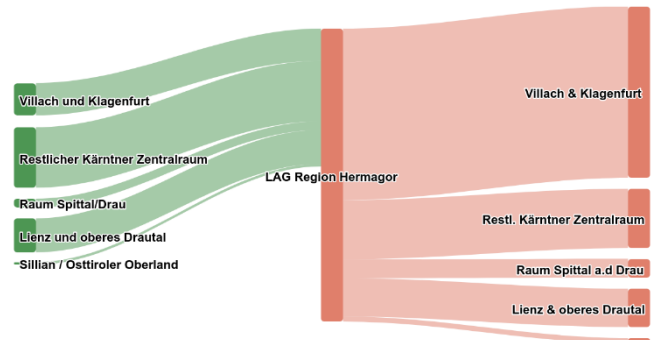


Abbildung 13: Pendler:innen 2. Regionsmonitor LAG Hermagor. <https://region-hermagor.at/regionsmonitor/>

Pendlerbilanz im Vergleich zum Jahr 2011

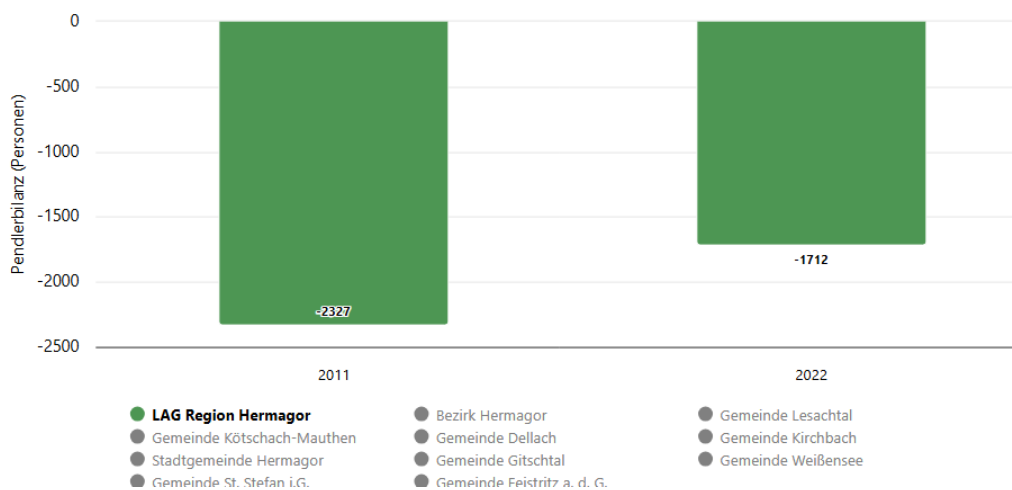


Abbildung 15: Pendler:innen 1. Regionsmonitor LAG Hermagor. <https://region-hermagor.at/regionsmonitor/>

²¹ Regionsmonitor LAG Hermagor. (o. J.). Regionsmonitor LAG Hermagor. <https://region-hermagor.at/regionsmonitor/>

Treibhausgasemissionen des Mobilitätssektors

Gemeindename	Treibhausgas-emissionen insgesamt	Treibhausgas-emissionen Mobilität	Alltags-mobilität der Haushalte	Alltags-mobilität der Beschäftigten	Alltags-mobilität der Kunden	Urlaubs- und Geschäfts-reisen	Personen-mobilität insgesamt	Güter-mobilität
Dellach	6.420	2.140	1.630	180	100	80	2.000	140
Hermagor-Pressegger See	58.710	15.440	7.520	3.590	2.420	490	14.020	1.410
Kirchbach	15.970	4.970	3.610	580	230	170	4.600	370
Kötschach-Mauthen	29.790	6.580	3.360	1.520	690	240	5.810	770
St. Stefan im Gailtal	8.140	2.840	2.360	140	120	100	2.720	120
Gitschtal	7.920	2.220	1.470	270	180	80	2.010	220
Lesachtal	8.160	2.410	1.700	230	160	90	2.180	230
Weißensee	4.330	1.250	690	250	230	50	1.220	30
Feistritz an der Gail	3.970	1.450	1.130	110	70	40	1.350	100
Stockenboi	16.430	3.580	2.640	250	140	100	3.130	450
Gesamt [t CO₂-Äqui./a]	159.840	42.880	26.110	7.120	4.340	1.440	39.040	3.840

Abbildung 16: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik – Mobilität, Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria

Gästemobilität

Trotz vielfältiger Maßnahmen bleibt die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Gäste bislang auf niedrigem Niveau:

- Aufenthaltsgäste: ca. 3 % ÖV-Anteil (am Weißensee ca. 6 %)
- Tagesgäste: ca. 1,5 %

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Initiativen gesetzt, um die Rahmenbedingungen für nachhaltige Mobilität spürbar zu verbessern. Ein umfassendes Informationsangebot über digitale Plattformen, Tourismusinformationen und Quartiergeber erleichtert die Planung klimafreundlicher Reisen. Besondere Anreize sollen zusätzlich motivieren: Reisende, die mit der ÖBB anreisen, erhalten beispielsweise 10 % Ermäßigung auf die Tageskarte im Skigebiet Nassfeld. Ziel ist es, durch einfache, flexible und umweltfreundliche Alternativen zum Auto die Verkehrswende aktiv mitzugestalten. Mit einer gültigen Gästekarte – Holiday PlusCard können Gäste während ihres Aufenthalts alle S-Bahn-Linien, REX-Regionalexpress- und Radsprinter-Verbindungen in Kärnten uneingeschränkt nutzen.²²

²² KEM Tourismus Umsetzungskonzept der KEM Region Hermagor 2019

Mobilitätsbedarf

Eine im Sommer 2025 durchgeführte interne Mobilitätsumfrage der KEM Karnischen Energie im Bezirk Hermagor zeigt deutlich, dass das private Auto das zentrale Verkehrsmittel der Bevölkerung darstellt. Rund zwei Drittel der Befragten nutzen es täglich, weitere ein Viertel mehrmals pro Woche. Auch die hohe Zahl an Mehr-Pkw-Haushalten – knapp die Hälfte verfügt über zwei Fahrzeuge, ein Teil sogar über drei – verdeutlicht die starke Autoabhängigkeit. Bus und Bahn werden dagegen überwiegend nur selten oder gar nicht genutzt, was auf strukturelle Defizite in der regionalen ÖPNV-Versorgung hinweist. Die offenen Rückmeldungen bestätigen dieses Bild: Fahrpläne passen häufig nicht zu Arbeitszeiten, viele Orte verfügen über keine direkte Haltestelle, und die Ausstattung sowie die Erreichbarkeit bestehender Haltestellen werden kritisiert.

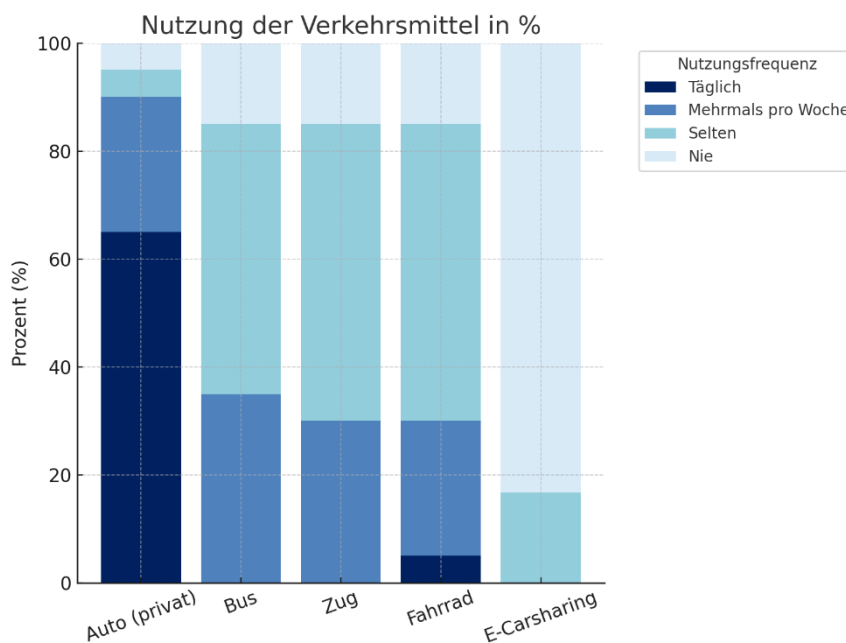


Abbildung 17: Mobilitätsumfrage 2025 KEM Karnische Energie

Ein bemerkenswerter Befund ist die Rolle des Fahrrads, das von mehr als der Hälfte der Befragten mehrmals pro Woche genutzt wird. Dies deutet darauf hin, dass das Rad im Bezirk Hermagor nicht nur als Freizeitgerät, sondern auch im Alltag eine gewisse Bedeutung hat, was in ländlich-alpinen Regionen nicht selbstverständlich ist. Neue Mobilitätsformen wie Carsharing, Fahrgemeinschaften oder Rufbusse spielen bisher kaum eine praktische Rolle, stoßen jedoch auf großes Interesse. Mehr als die Hälfte der Befragten würde Carsharing nutzen, wenn es einfacher zugänglich wäre. Gleichzeitig empfinden viele die Handhabung als

kompliziert oder die Standorte als zu weit entfernt. Dieses Muster – positive Bewertung bei gleichzeitig geringer Nutzung – zeigt ein klassisches Akzeptanz-Nutzungs-Paradoxon, das sich in vergleichbaren Regionen beobachten lässt.

Die Bereitschaft zur Umstellung des Mobilitätsverhaltens ist grundsätzlich vorhanden. Rund 40 Prozent der Befragten würden auf alternative Verkehrsmittel umsteigen, wenn diese schneller oder komfortabler wären, ein Drittel zusätzlich bei günstigeren Preisen. Auffällig ist, dass nur eine sehr kleine Minderheit eine Umstellung kategorisch ablehnt. Dies weist darauf hin, dass nicht mangelnde Einsicht, sondern die mangelnde Attraktivität der Alternativen den hohen Pkw-Anteil bestimmt.

Auch soziodemografische Aspekte spielen eine Rolle. Der Bildungsstand der Befragten liegt über dem Durchschnitt, was eine Offenheit gegenüber innovativen Mobilitätslösungen wie Carsharing erklären kann. Die regionale Streuung zeigt, dass die Teilnehmer mehrheitlich aus Hermagor und den zentraleren Gemeinden stammen, während periphere Täler wie das Lesachtal nicht vertreten sind.

Die offenen Anmerkungen verdeutlichen die zentralen Handlungsschwerpunkte: Verbesserungen im öffentlichen Verkehr, insbesondere in Bezug auf Taktung, Sicherheit und Erreichbarkeit, eine Ausweitung und Vereinfachung des Carsharing-Angebots, sowie ergänzende Dienste wie das Sozialmobil. Gleichzeitig werden auch übergeordnete Vorschläge eingebracht, etwa eine Mobilitätsoffensive zur Reduktion des Parkdrucks in Hermagor oder die Reaktivierung der Bahnverbindung bis Kötschach.

Im Bezirk Hermagor ist die starke Abhängigkeit vom Auto vor allem strukturell bedingt. Die topografischen Gegebenheiten und das begrenzte Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln lassen kaum alltagstaugliche Alternativen zu. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse eine deutliche Bereitschaft, das Mobilitätsverhalten zu ändern – vorausgesetzt, die Alternativen werden schneller, komfortabler und besser verfügbar. Damit bestätigt sich, was auch in anderen ländlichen Regionen beobachtet wird: Informationskampagnen allein reichen nicht aus. Entscheidend sind Verbesserungen im Angebot, flexible Dienste wie Rufbusse oder Carsharing sowie eine bessere Verknüpfung der verschiedenen Verkehrsmittel. Für den Bezirk bedeutet das, dass nachhaltige Mobilität nur durch Investitionen in öffentlichen Verkehr, Radinfrastruktur und leicht nutzbare Sharing-Angebote erreicht werden kann.

Mobilitätsmaßnahmen

FReD E-Carsharing – klimafreundlich mobil im Urlaub

Das FReD E-Carsharing steht sowohl Einheimischen als auch Urlaubsgästen zur Verfügung und ist ein zentraler Bestandteil nachhaltiger Mobilität in der Region. Insbesondere am Weissensee erfreut sich das Angebot großer Beliebtheit – jährlich werden mit derzeit sieben Fahrzeugen rund 183.000 Kilometer klimafreundlich zurückgelegt.

Elektrobus-Testbetrieb im Sommer 2023

Im Sommer 2023 setzte die KEM Region einen wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger Mobilität: In Zusammenarbeit mit dem Mobilbüro Hermagor wurde ein elektrisch betriebener Linienbus des Typs SILENTH erstmals im öffentlichen Linienverkehr erprobt. Der dreimonatige Pilotbetrieb mit dem innovativen Elektrobus-Prototypen fand von Mitte Juni bis Mitte September 2023 statt. Während dieser Zeit kam der geräuscharme und emissionsfreie Bus auf ausgewählten Strecken in der Region zum Einsatz.

FReD im Dorf das Nachbarschaftsauto

Im Zeitraum 2025–2027 wird das KEM-Leitprojekt Nachbarschaftsauto umgesetzt. Ziel des Projekts ist es, zentrale Fragestellungen zur gemeinschaftlichen Nutzung von Elektrofahrzeugen im ländlichen Raum zu untersuchen. Im Fokus steht dabei die Frage, wie ein E-Auto im Jahr 2025 möglichst effizient und vielfältig eingesetzt werden kann. In ländlichen Regionen verfügen viele Haushalte über Zweit- oder Drittautos. Das Projekt geht der Frage nach, ob auf eines dieser Fahrzeuge verzichtet werden könnte, wenn stattdessen ein gemeinschaftlich genutztes E-Auto zur Verfügung steht, oder ob einzelne Haushalte unter bestimmten Voraussetzungen sogar gänzlich auf ein eigenes Auto verzichten könnten. Ebenso wird analysiert, welche Haushaltskonstellationen und Nutzerkreise besonders von einem solchen Modell profitieren würden und wie Haftungsfragen geregelt werden können. Darüber hinaus befasst sich das Projekt mit den technischen Möglichkeiten des bidirektionalen Ladens, bei dem die Fahrzeugbatterie als Stromspeicher genutzt wird – idealerweise in Kombination mit erneuerbaren Energiequellen. Untersucht wird unter anderem, ob ein Fahrzeug bei einem Haushalt geladen und anschließend von einem anderen kostengünstig genutzt werden kann,

ob gemeinschaftliche Erzeugungsanlagen sinnvoll integrierbar sind und ob sozioökonomisch schwächere Haushalte von stärkeren profitieren können, ohne dass zusätzliche Kosten entstehen. Diesen Fragestellungen widmet sich das Projekt „FReD im Dorf – das Nachbarschaftsauto“, das von Oktober 2025 bis Oktober 2027 im Bezirk Hermagor umgesetzt werden soll.

7 Wirtschaftsstruktur und Tourismus

Wirtschaftsstruktur

Ø2023, Anteile in %	HE	Kärnten	Rang
Land- und Forstwirtschaft	0,6	0,9	8
Produktionssektor	24,7	27,0	9
Herstellung von Waren	10,9	17,3	9
Technologiebereich ⁵	1,0	7,9	10
Bauwesen	11,6	7,8	3
Dienstleistungssektor	74,8	72,0	2
Tourismus	18,0	6,6	1
wissensintensive DL ⁶	5,8	8,2	6
KWF-Technologiefonds ⁷	6,5	12,4	10

Quelle: DVS (inkl. freier Dienstnehmer).

Abbildung 18: Wirtschaftsstruktur - basierend auf Daten aus dem Regionsprofil Bezirk Hermagor (2025).

Die Wirtschaftsstruktur der KEM Karnischen Region zeichnet sich durch eine ausgewogene Verteilung zwischen dem sekundären und tertiären Sektor aus. Der Tourismus nimmt dabei eine zentrale Rolle ein: Mit einem Anteil von knapp 18 % an der Gesamtwirtschaft gehört der Bezirk Hermagor landesweit zur Spitze und belegt in Kärnten den ersten Platz.

Obwohl der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe unter dem Kärntner und österreichweiten Durchschnitt liegt, bleibt die Landwirtschaft in der Region ein bedeutender Faktor. In Verbindung mit touristischen Angeboten wie „Urlaub am Bauernhof“ trägt sie weiterhin zur wirtschaftlichen Vielfalt bei – sowohl als Arbeitgeberin und Einkommensquelle als auch als Lieferantin hochwertiger regionaler und biologischer Lebensmittel.²³

Ein Großteil der Unternehmen im Bezirk ist kleinstrukturiert und beschäftigt weniger als 20 Personen. Lediglich im Gesundheits- sowie im Beherbergungs- und Gastgewerbe gibt es Betriebe mit mehr als 100 Mitarbeitenden.

Mit einem Anteil von über 70 % stellt der Dienstleistungssektor den wichtigsten Wirtschaftsbereich im Bezirk dar. Zukunftsorientierte Branchen wie Informations- und Kommunikationstechnologien oder innovative Dienstleistungsangebote sind bislang kaum vertreten. Durch den derzeitigen Ausbau der Breitbandinfrastruktur im Bezirk sollen jedoch

²³ Kärntner Wirtschaftsförderungs Fonds, 2025. Wirtschaftsstruktur – Regionsprofil Bezirk Hermagor. <https://wibis.kwf.at/regionsprofile/>

die Voraussetzungen geschaffen werden, um diese Zukunftsbranchen künftig besser zu etablieren.²⁴

Beschäftigte im Dienstleistungssektor

Gemeindenname	Dienstleistungen gesamt	Handel	Beherbergung & Gastronomie	Erziehung & Unterricht	Gesundheits- & Sozialwesen	Freizeitinfra- struktur	Übrige Dienstleistung- en	Technische Infrastruktur
Dellach	165	30	75	5	15	5	45	5
St. Stefan im Gailtal	175	15	20	20	60	5	65	0
Gitschtal	185	20	90	5	5	5	75	0
Lesachtal	200	25	40	20	5	60	60	0
Kirchbach	260	65	45	25	45	10	75	0
Weißensee	285	35	180	10	10	15	45	5
Kötschach-Mauthen	925	250	85	50	295	15	245	5
Hermagor-Presssegger See	2500	440	385	170	565	115	800	45

Abbildung 19: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Energiemosaiks, Abart-Herisz et al., 2022, Energiemosaik Austria).

Die Bezirkshauptstadt Hermagor-Presssegger See weist im Bereich der produzierenden Wirtschaft die höchste Dichte an Betrieben auf. Seit Anfang 2020 entsteht durch die enge Zusammenarbeit aller Gemeinden im Bezirk ein interkommunaler Gewerbepark, der über ein eigenes Management verfügt. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, eine flächenschonende Nutzung des Bodens zu fördern und einen Beitrag zur regionalen Klimaeffizienzstrategie zu leisten.

Im tertiären Sektor nimmt die Gemeinde Hermagor-Presssegger See eine zentrale Rolle ein: Mit über 800 Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich, davon rund 565 im Gesundheits- und Sozialwesen, bildet sie das wirtschaftliche Zentrum der Region. Besonders stark vertreten sind hier die Branchen Beherbergung und Gastronomie, Handel. Die Mehrheit der Betriebe ist klein strukturiert und beschäftigt nicht mehr als 20 Personen. Nur im Gesundheits- und Beherbergungswesen finden sich vereinzelt größere Unternehmen mit über 100 Mitarbeitenden – etwa der Robinson Club, die Gailtalklinik und das Landeskrankenhaus Laas.²⁵

²⁴ KEM Region. (2019). Tourismus Umsetzungskonzept der KEM Tourismus, S.19-21

²⁵ Büro Lagler-Wurzer-Krapping. (2014). Örtliches Entwicklungskonzept Hermagor. Stadtgemeinde Hermagor-Presssegger See.

Branchenstruktur 2011 und 2022

Historische Daten aus 2011 als Schattierung im Hintergrund; Unselbstständige Erwerbstätige am Arbeitsort

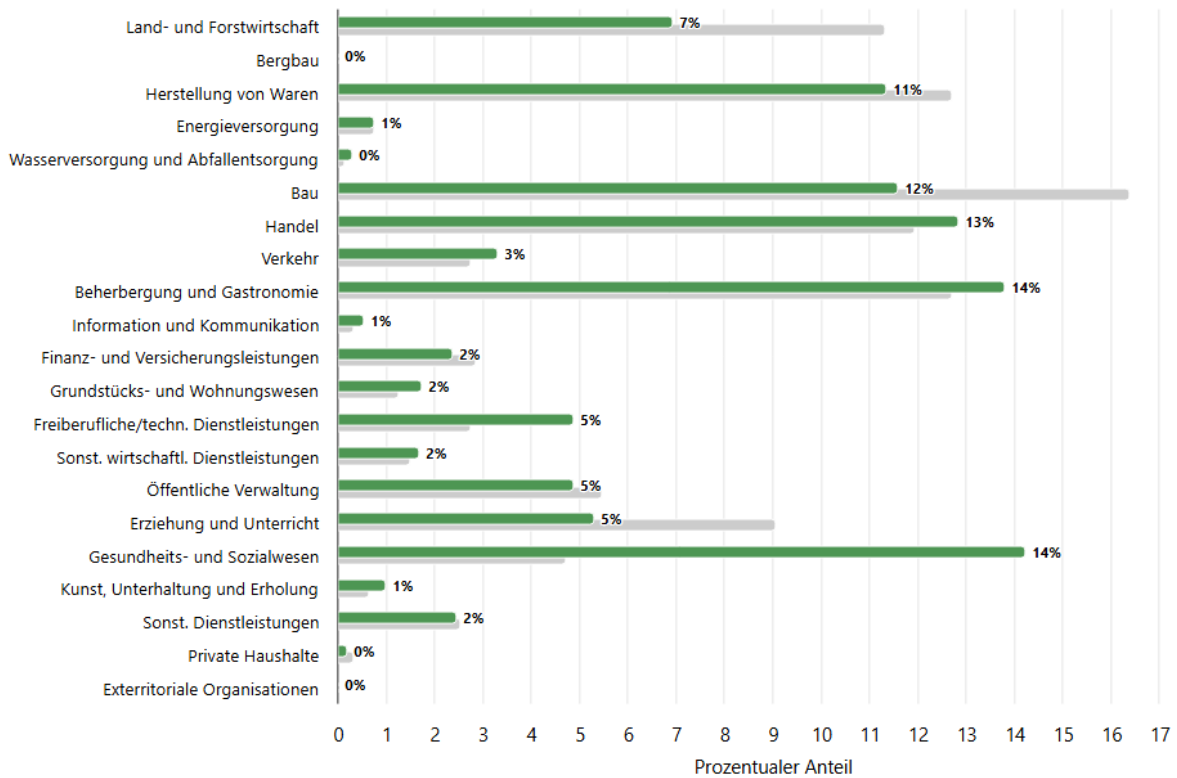


Abbildung 20: Branchenstruktur . Regionsmonitor LAG Hermagor. <https://region-hermagor.at/regionsmonitor/>

Das Diagramm gibt einen vergleichenden Überblick über die sektorale Wirtschaftsstruktur im Bezirk Hermagor. Dargestellt sind die prozentualen Anteile der einzelnen Branchen für das Jahr 2022 sowie im Vergleich zum Jahr 2011. Die Grundlage bilden die unselbstständig Erwerbstätigen am Arbeitsort, klassifiziert nach ÖNACE 2008. Dadurch werden sowohl die wirtschaftlichen Schwerpunkte des Bezirks als auch strukturelle Entwicklungen im Zeitverlauf sichtbar. Veränderungen in den Anteilen einzelner Branchen sind dabei relativ zu interpretieren und können auch auf ein überdurchschnittliches Wachstum anderer Wirtschaftsbereiche zurückzuführen sein. ²⁶

²⁶ Regionsmonitor LAG Hermagor. (o. J.). Regionsmonitor LAG Hermagor <https://region-hermagor.at/regionsmonitor/>

Anzahl Arbeitsstätten nach Beschäftigtengrößengruppen

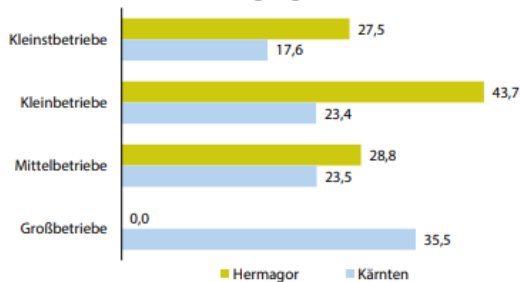
Betriebsgröße	Dellach	Feistritz a. d. Gail	Gitschtal	Hermagor-Pressegger See	Kirchbach	Kötschach-Mauthen	Lesachtal	St. Stefan i. Gailtal	Stockenboi	Weissensee	Region
0	21	7	40	228	63	105	51	40	34	75	664
1	6	3	10	115	22	46	18	12	10	40	282
2 bis 4	6	3	14	149	23	67	17	8	14	14	315
5 bis 9	7	4	10	51	11	32	12	3	5	4	139
10 bis 19	3	2	3	38	5	10	3	1	0	4	69
20 bis 49	2	1	2	23	3	10	0	1	1	0	43
50 bis 99	0	0	0	7	0	1	0	0	1	0	9
100 bis 499	0	0	0	1	0	3	0	0	0	0	4
500 bis 999	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
1.000 u. mehr	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	45	20	79	612	127	274	101	65	65	137	1525

Abbildung 21: Darstellung nach „Umsetzungskonzept KEM Tourismus“ basierend auf Daten von Statistik Austria (Blick auf die Gemeinde: Arbeitsstätten 2011)

Betriebsstruktur nach Beschäftigtengrößengruppen

Betriebsstruktur

Betriebsstruktur⁸, Beschäftigungsanteile (Ø2023) in %



Quelle: DVS (inkl. freier Dienstnehmer).

Abbildung 22: Betriebsstruktur - basierend auf Daten aus dem Regionsprofil Bezirk Hermagor, <https://wibis.kwf.at/regionsprofile/>.

Naturraum und wirtschaftliche Gebäude

Die Grundlage für eine langfristig nachhaltige Energieversorgung im Gebäudebereich bildet eine vorausschauende Raumplanung. Diese muss bestehende Strukturen berücksichtigen, den Raumbedarf der ansässigen sowie der zuziehenden Bevölkerung decken und gleichzeitig touristische Nutzungen ermöglichen. In der KEM-Region ist ein hohes Maß an Sensibilität für diese Anforderungen vorhanden.

Ein Beispiel hierfür ist die Schutzstellung des Weissensees, die bereits 1970 erfolgte und 2006 durch die Ausweisung als Naturpark ergänzt wurde. Diese rechtlichen Festlegungen und deren konsequente Umsetzung in der Raumordnung schränken die touristische Nutzung des Seeufers stark ein. Im örtlichen Entwicklungskonzept der Gemeinde Weissensee ist explizit festgelegt, dass am See weder neue Baulandwidmungen noch Sonderwidmungen zulässig sind. Darüber hinaus verfolgt die Gemeinde eine raumplanerische Strategie, die auf die Vermeidung von Zersiedelung und die Begrenzung der Anzahl an Ferienwohnsitzen abzielt. Ergänzend dazu wird eine aktive Bodenpolitik betrieben, die unter anderem auf privatrechtliche Instrumente und spezielle Baulandmodelle zurückgreift.

Auch die übrigen Gemeinden der KEM Karnischen Energie orientieren sich in ihren Entwicklungskonzepten an einer nachhaltigen Nutzung des Raumes. In sämtlichen ÖEKs sind Siedlungsgrenzen festgelegt; Widmungen außerhalb dieser Bereiche sind nicht vorgesehen. Im Entwicklungskonzept der Gemeinde Dellach ist von einem maßvollen Ausbau des Tourismus die Rede, der auf Natur- und Freizeiterlebnisse fokussiert. In der Gemeinde Lesachtal wird die Bedeutung der Landwirtschaft für den Erhalt der Kulturlandschaft hervorgehoben. Um deren Bestand langfristig zu sichern, wird eine stärkere funktionale Verknüpfung mit dem Tourismus angestrebt.

So werden leerstehende oder ungenutzte landwirtschaftliche Gebäude zunehmend für touristische Nutzungen wie Ferienwohnungen oder Urlaub am Bauernhof adaptiert. Gleichzeitig sind regionale Betriebe wichtige Zulieferer der lokalen Gastronomie und Hotellerie sowie Erzeuger von Biomasse, die zur nachhaltigen Wärmeversorgung – auch in touristischen Objekten – beiträgt. Zusätzliche Einnahmequellen können darüber hinaus einen Anreiz für Investitionen in die Erhaltung alter Gebäude bieten.

Die Gemeinde Lesachtal wurde aufgrund ihrer langfristig orientierten Bodenpolitik für den Baukulturpreis 2021 nominiert worden. Dieser Preis steht unter dem Motto „Boden g’scheit nutzen“. Das Juryhearing fand im Oktober 2020 statt, die Besichtigung der nominierten Gemeinden erfolgte im Frühjahr 2021.

Ein Auszug aus dem Örtlichen Entwicklungskonzept der Stadtgemeinde Hermagor zeigt, wie in der Gemeinde bereits in der Planung sparsam mit Ressourcen umgegangen wird:²⁷

Abstimmung von Siedlungsentwicklung, öffentlichem Verkehr und Versorgungsinfrastruktur

- Abstimmung der Siedlungsentwicklung mit dem ÖV-Angebot und den potenziellen Erreichbarkeiten im öffentlichen Verkehr
- Festlegung von Minstdichten zur effizienteren Nutzung von Flächen
- Optimierung des Einsatzes öffentlicher Mittel durch Orientierung des Wohnbaus an bestehenden Versorgungseinrichtungen
- Berücksichtigung der ÖV-Erreichbarkeit als zentrales Kriterium für Baulandausweisungen
- Prüfung der Nutzung des Instruments der Wohnbauförderung zur Steuerung der Siedlungsentwicklung

Energieeffizienter Siedlungsbau

- Ziel ist es, den Energieverbrauch möglichst gering zu halten und gleichzeitig den Anteil erneuerbarer Energien so weit wie möglich zu erhöhen.
- Standortwahl für Wohngebäude so, dass alltägliche Wege (Arbeit, Schule, Einkaufen) ohne PKW, idealerweise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder per ÖV zurückgelegt werden können
- Förderung kompakter Siedlungsformen, um Nah- und Fernwärme wirtschaftlich nutzbar zu machen
- Anordnung der Baukörper mit dem Ziel der Energieeinsparung und optimalen Nutzung von Solarenergie
(z. B. durch geeignete Dichte, Orientierung, Besonnung, Lage im Relief, Dachausrichtung und -fläche)²⁸

²⁷ KEM Tourismus. (2019). KEM Tourismus Umsetzungskonzept, S.55

²⁸ Büro Lagler-Wurzer-Krappingner. (2014). Örtliches Entwicklungskonzept Hermagor. Stadtgemeinde Hermagor-Presseegger See.

Bedeutung öffentlicher und touristischer Gebäude für die regionale Energiebilanz

In der Region besteht bereits ein ausgeprägtes Verständnis für die Rolle, die Gebäude im Kontext des regionalen Energieverbrauchs spielen. Besonders im Bereich öffentlicher Gebäude wurden in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um den gemeindeeigenen Gebäudebestand energetisch zu optimieren.

In der Weiterführungsphase 3 der KEM Karnischen Energie befinden sich im Jahr 2025 vier von acht Gemeinden – Gitschtal, Hermagor, Kötschach-Mauthen und Weissensee – im e5-Programm. Im Rahmen dieses Programms führen sie regelmäßig Energieaudits durch und setzen gezielt Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Nutzung erneuerbarer Energieträger um. Zwei Gemeinden, Weissensee und Kötschach-Mauthen, wurden bereits mit der höchsten Auszeichnung – fünf „e“ – bewertet. Hermagor-Pressegger See liegt aktuell bei vier „e“ und Gitschtal bei drei.

Beispielprojekte aus den e5-Gemeinden

Die energetische Sanierung und Umstellung auf nachhaltige Energiequellen in touristisch genutzten Gebäuden gestalteten sich naturgemäß komplexer, da sich diese in privatem Besitz befinden. Dennoch zeigt sich, dass im Einklang mit dem naturnahen Tourismusprofil der Region zahlreiche Beherbergungsbetriebe ein klares Bekenntnis zur Nachhaltigkeit abgeben und entsprechende Maßnahmen umsetzen.

- **Volksschule Hermagor:** Das Schulgebäude wurde in Holzbauweise errichtet und erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den Rotary Umweltpreis, den Österreichischen Gründachpreis sowie eine Anerkennung beim Kärntner Holzbaupreis.
- **Weissensee Haus:** Ein Veranstaltungs- und Seminarzentrum in Techendorf, ebenfalls überwiegend in Holz errichtet, das der Gemeinde als multifunktionale Infrastruktur dient.
- **Kindergarten Weissensee:** Ein weiteres Beispiel für energieeffizienten kommunalen Neubau in Passivhausstandard und vollständiger Holzbauweise.
- **Bildungszentrum Gitschtal:** Das Schulgebäude wurde vollständig in Holzbauweise realisiert. Die Fassade macht den Holzbau deutlich sichtbar und wird durch ein

durchgehendes Fensterband geprägt, das die drei großen Räume im Obergeschoss belichtet. Eine gläserne Fuge trennt optisch den neuen Gebäudeteil vom Bestand.

Touristisch und landwirtschaftlich genutzte Gebäude

Detaillierte statistische Erhebungen zur baulichen Struktur von Beherbergungsbetrieben in der Region liegen nicht vor. Ein Großteil der verfügbaren Betten befindet sich in privaten Wohngebäuden, darunter auch landwirtschaftliche Betriebe wie Bauernhöfe.

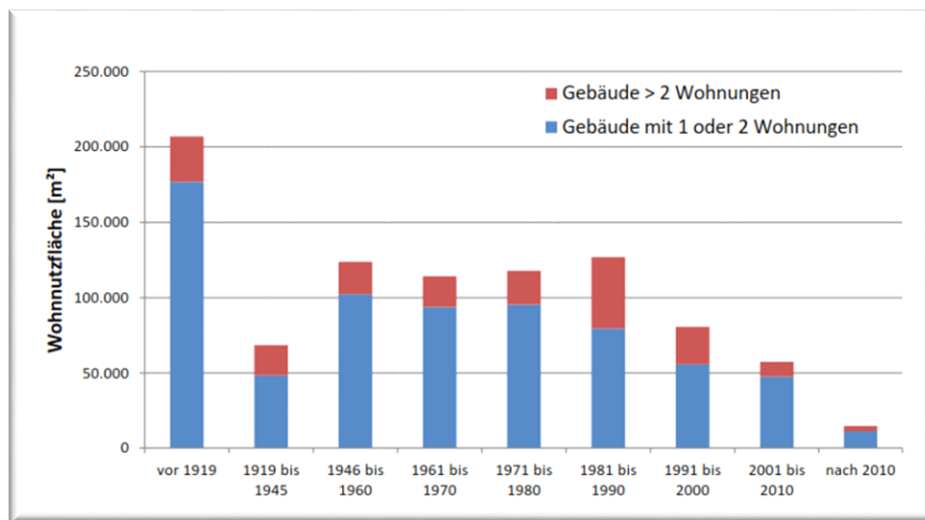


Abbildung 23: Altervis. (2011). Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie: Endbericht (S. 9). Altervis Energieberatung.

Der Heizwärmebedarf dieser touristisch genutzten Gebäude variiert – abhängig vom Baualter und Sanierungszustand – stark. Die Bandbreite reicht von etwa 12 kWh/m² bei Hotels mit Passivhausstandard bis zu rund 200 kWh/m² bei Objekten mit unzureichender thermischer Gebäudehülle. Im Durchschnitt liegt der spezifische Heizwärmebedarf bei etwa 150 kWh/m² pro Jahr über alle Gebäudetypen hinweg. Hinzu kommt, dass Beherbergungsbetriebe – insbesondere Hotels – über zusätzliche Energiebedarfe verfügen, etwa für die Warmwasserbereitung, Küchennutzung oder eine hauseigene Wäscherei. In der gehobenen Hotellerie (4- bis 5-Sterne-Bereich) erhöhen sich die Energieverbräuche nochmals durch Zusatzangebote wie Wellnessbereiche. In der Region sind derzeit keine Hotels der 5-Sterne-Kategorie vorhanden. Es bestehen jedoch rund 35 Betriebe (Stand 2013), die dem 4- bzw. 4-Sterne-Plus-Segment zugeordnet werden können. Der Großteil der Übernachtungskapazitäten entfällt auf Unterkünfte der 2- und 3-Sterne-Kategorie sowie auf Ferienwohnungen, Privatunterkünfte und Urlaub am Bauernhof.

Es ist anzunehmen, dass touristisch genutzte Gebäude im Vergleich zum privaten Wohnbau in einem besseren energetischen Zustand sind. Der bestehende Wettbewerbsdruck sowie steigende Erwartungen der Gäste hinsichtlich Komfort und Ausstattung setzen Betreiber:innen zunehmend unter Zugzwang, ihre Gebäude zu modernisieren. Investitionen in thermische Sanierung und erneuerbare Energieversorgung bieten nicht nur ökologische Vorteile, sondern lohnen sich auch wirtschaftlich. Dies stellt einen potenziellen Anknüpfungspunkt dar, um auch jene Betriebe für nachhaltige Maßnahmen zu sensibilisieren, die dem Thema bislang eher zurückhaltend gegenüberstehen.²⁹

Potentiale und Energieverbrauch Gebäude

Erklärung zur Spalte: Gemeindetyp gemäß Energiemosaik							
Typ A - Gemeinde mit vorrangiger Wohnfunktion							
Typ B1 - Wohngemeinde mit Land- und Forstwirtschaft							
Typ B2 - Wohngemeinde mit Dienstleistungsangebot							
Typ B3 - Wohngemeinde mit industriell-gewerblicher Prägung							
Typ C - funktionsgemischte / dienstleistungsorientierte Gemeinde							
Typ D - Gemeinde mit industriell-gewerblicher Produktion							
Gemeindecod	Gemeindenamen	Gemeindetyp gemäß Energiemosaik	Energieverbrauch für die Raumheizung (kWh / m ² , a)	Energieintensive Branchen (% des Energieverbrauches)	Bedeutung der Dienstleistungen (% der Beschäftigten insgesamt)	Dominante Verwendungszwecke	Treibhausgasemissionen je Einheit Energieverbrauch (kg CO ₂ -Äquiv. / MWh)
20302	Dellach	Typ B3	145-155	0	57	Wae>Tra	230-240
20305	Hermagor-Pressnitz	Typ C	135-145	3	72	WaeProTra	<230
20306	Kirchbach	Typ B3	145-155	0	36	Wae>Tra	<230
20307	Kötschach-Mautdorf	Typ D	145-155	0	54	WaeProTra	<230
20316	St. Stefan im Gailtal	Typ B1	>=155	0	54	Wae>Tra	<230
20320	Gitschtal	Typ B3	>=155	3	57	Wae>Tra	<230
20321	Lesachtal	Typ B1	145-155	2	47	Wae>Tra	230-240
20639	Weißensee	Typ B2	125-135	0	91	Wae>Tra	230-240
20707	Feistritz an der Draava	Typ A	145-155	0	39	Wae>Tra	230-240
20723	Stockenboi	Typ D	145-155	44	42	Pro>Wae	240-250

Abbildung 24: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik – Gemeindetypen. (Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene)

Ein Vergleich der Daten aus dem Energiemosaik für ausgewählte Gemeinden im Bezirk Hermagor zwischen den Jahren 2019 und 2022 zeigt mehrere relevante Entwicklungen. Auffällig ist insbesondere die Veränderung in der Kategorisierung der Gemeindetypen, die nach funktionaler Schwerpunktsetzung differenziert werden:

- **Typ A:** Gemeinden mit vorrangiger Wohnfunktion,

²⁹ KEM Tourismus Umsetzungskonzept der KEM Region Hermagor 2019, S.60

- **Typ B1:** Wohngemeinden mit Land- und Forstwirtschaft,
- **Typ B2:** Wohngemeinden mit Dienstleistungsangebot,
- **Typ B3:** Wohngemeinden mit industriell-gewerblicher Prägung,
- **Typ C:** funktionsgemischte, dienstleistungsorientierte Gemeinden,
- **Typ D:** Gemeinden mit industriell-gewerblicher Produktion.

Im Zeitvergleich lassen sich bei mehreren Gemeinden Veränderungen dieser Typenzuordnung beobachten. So wurde Dellach von Typ B3 (2019) auf Typ B2 (2022) umgestuft, was auf eine stärkere Ausrichtung auf Dienstleistungen hindeutet. Kirchbach wechselte von Typ B3 zu Typ D, was eine stärkere industrielle Ausprägung vermuten lässt. St. Stefan im Gailtal wurde von Typ B1 auf Typ A herabgestuft, was auf eine Konzentration auf Wohnnutzung ohne ausgeprägte Wirtschaftsstruktur hindeutet.

Auch beim Energieverbrauch für die Raumheizung zeigt sich ein klarer Trend: Während im Jahr 2019 die meisten Gemeinden Verbrauchsklassen zwischen 125 und 155 kWh/m² aufwiesen, liegt der Energieverbrauch im Jahr 2022 in allen betrachteten Gemeinden bei mindestens 150 kWh/m², meist sogar bei über 160 kWh/m². Dies kann auf einen gestiegenen Heizbedarf, veränderte Erfassungsmethoden oder eine sinkende Energieeffizienz hinweisen.

Schließlich zeigt sich auch eine Vereinfachung bei den dominanten Energieverwendungszwecken. Während 2019 häufig differenzierte Muster wie „Wae>Tra“ (Wohnen dominiert über Transport) oder „WaeProTra“ (Wohnen, Produktion, Transport) auftraten, findet sich 2022 in mehreren Gemeinden der alleinige Verwendungszweck „Wae“ (Wohnen). Dies deutet auf eine klare energetische Dominanz des Wohnsektors hin.³⁰

³⁰ Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Daten auf Gemeindeebene, von <https://www.energiemosaik.at>

8 Energie Ist-Analyse Gemeinden

Im Folgenden wird ein Überblick über zentrale Energiekennzahlen sowie ausgewählte demografische und geografische Merkmale der Gemeinden der KEM Karnische Energie gegeben: Dellach, Gitschtal, Hermagor-Pressegger See, Kirchbach, Kötschach-Mauthen, Lesachtal, St. Stefan im Gailtal und Weißensee. Der Datenstand entspricht, sofern nicht anders ausgewiesen, dem Jahr 2023.

St. Stefan

St. Stefan im Gailtal ist eine Gemeinde im Bezirk Hermagor in Kärnten mit 1.551 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2025). Sie liegt im unteren Gailtal beidseitig des Flusses Gail und erstreckt sich zwischen den Gailtaler Alpen im Norden und der Karnischen Hauptkette mit dem markanten Oisternig (2.052 m) im Süden.

Die Gemeinde verfügt über 743 Grundstücks- und 813 Gebäudeadressen, mit einem hohen Anteil an Hauptwohnsitzen (67 %) und vergleichsweise wenigen Nebenwohnsitzen (9 %). Die Struktur ist ländlich geprägt, mit überwiegend Einfamilienhäusern und verstreuter Bebauung. 1.554 Personen haben hier ihren Hauptwohnsitz, dazu kommen 467 Nebenwohnsitzpersonen.

Heizsysteme und Energie

Die Heizstruktur wird noch stark von fossilen Energieträgern dominiert, allen voran von Ölheizungen, die in 216 Gebäuden (27 %) verbaut sind. Ebenso verbreitet sind Biomasseheizungen (250 Gebäude, 31 %), während Wärmepumpen bisher nur in 12 Gebäuden eingesetzt werden. Der Anteil alternativ beheizter Gebäude liegt bei rund 49 %, gemessen an bekannten Heizsystemen. Der fossile Anteil beträgt über 50 %, bei der Bruttogeschossfläche sogar noch mehr.

In den letzten fünf Jahren setzen Neubauten jedoch ausschließlich auf erneuerbare Heizsysteme, insbesondere Biomasse und Wärmepumpen – ein Indiz für eine beg:innende Energiewende auf Haushaltsebene.

Photovoltaik

Die Zahl der Photovoltaikanlagen ist von 43 (2020) auf 104 Anlagen (2023) gestiegen. Damit sind rund 13 % der Gebäude mit PV-Anlagen ausgestattet. Die installierte Leistung liegt bei 987 kWp, entsprechend 619 kWp pro 1.000 Einwohner. Die Nutzung von Solarstrom hat sich in den letzten Jahren deutlich beschleunigt.

Energieberatung

Ein weiterer positiver Trend zeigt sich bei der Energieberatung: Im Jahr 2022 fanden 48 Beratungen statt – fast 30 pro 1.000 Einwohner. Dieser Wert liegt klar über dem Kärntner Schnitt und unterstreicht das wachsende Interesse an Energieeffizienz. Allerdings wurden bislang keine Ökofit-Beratungen durchgeführt.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch betrug im Jahr 2023 insgesamt 3.940 MWh, mit einem leichten Rückgang gegenüber den Vorjahren. Davon entfallen rund 62 % auf Haushalte und 37 % auf Gewerbe und Landwirtschaft. Der Stromverbrauch je 1.000 Einwohner liegt mit 1.530 MWh über dem Kärntner Durchschnitt.

Mobilität

Im Bereich Mobilität sind 1.089 PKW registriert – das entspricht 683 Fahrzeugen je 1.000 Einwohner. Der Anteil an Elektrofahrzeugen liegt mit 2,3 % (25 Fahrzeuge) leicht über dem Landeswert, wobei der Ausbau der E-Ladeinfrastruktur mit zwei Ladestellen noch ausbaufähig ist.

Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde weist seit Jahren eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung auf. Von 1.577 Einwohnern im Jahr 2011 sank die Zahl auf 1.565 im Jahr 2021 und wird laut Prognosen bis 2041 weiter auf 1.381 zurückgehen. Ursache ist unter anderem die stark negative Geburtenbilanz: 2021 wurden lediglich 9 Geburten bei 28 Sterbefällen gezählt – ein Defizit von -19 Personen. Dieser Trend setzt sich voraussichtlich fort.

Gleichzeitig wird Zuwanderung zur stabilisierenden Größe: Die Gemeinde gilt trotz Schrumpfung als Zuzugsgemeinde mit positivem Wanderungssaldo. Das Durchschnittsalter steigt von 49,15 Jahren (2021) auf 51,1 Jahre (2041).³¹

Hermagor

Hermagor-Pressegger See ist eine Stadtgemeinde im Bezirk Hermagor. Mit Stand 1. Jänner 2025 zählt sie 6.905 Einwohner. Geographisch liegt die Gemeinde im unteren Gailtal an der Einmündung des Gitschtals, nahe der Grenze zu Italien. Die Gemeinde wird im Norden von den Gailtaler Alpen und im Süden von den Karnischen Alpen begrenzt. Mit dem Pressegger See liegt der neuntgrößte See Kärntens im Gemeindegebiet.

Die Gemeinde umfasst 3.023 Grundstücksadressen und 3.486 Gebäudeadressen. Von den insgesamt 2.929 Hauptwohnsitzen entfallen 51,64 % auf Nutzungseinheiten für Wohnen. Zusätzlich gibt es 410 reine Nebenwohnsitze, was einem Anteil von 7,23 % entspricht. Die Einwohnerzahl setzt sich aus 6.995 Personen mit Hauptwohnsitz und 2.509 Personen mit Nebenwohnsitz zusammen.

Heizsysteme und Energie

Die Wärmeversorgung der Gebäude ist vielfältig. Mit 26 % ist die Ölheizung die häufigste Heizform in der Gemeinde, gefolgt von Biomasseheizungen (16 %) und elektrischen Direktheizungen sowie Wärmepumpen (jeweils 4 %). Nah- und Fernwärme wird in rund 5 % der Gebäude genutzt, während etwa 10 % der Gebäude ein unbekanntes Heizsystem verwenden. Gas- und Kohleheizungen sind mit jeweils 2 % vertreten. Insgesamt gelten 45,33 % der Gebäude als alternativ beheizt, während 54,67 % fossil beheizt werden. Bezogen auf die Bruttogeschossfläche entfallen 51,63 % auf alternative Heizsysteme.

Die Art der Wärmeversorgung variiert je nach Gebäudenutzungskategorie. In Wohngebäuden dominiert die Ölheizung mit 797 Einheiten, gefolgt von Biomasseheizungen (561) und unbekannten Brennstoffen. In den Bereichen Handel, Tourismus und Landwirtschaft ist das

³¹ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>; Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

Bild deutlich heterogener, wobei alternative Heizformen zunehmend an Bedeutung gew:innen.

Ein Blick auf die Heizsysteme in Neubauten zeigt einen klaren Trend zur Wärmepumpe und Nahwärme. Zwischen 2020 und 2024 wurden keine Neubauten mit Gas- oder Kohleheizung errichtet. Der Anteil erneuerbarer Heizsysteme ist damit vor allem im Neubausektor deutlich gestiegen.

Photovoltaik

Die Nutzung von Photovoltaik hat sich in Hermagor-Pressegger See in den letzten Jahren stark entwickelt. Die Anzahl der PV-Anlagen stieg von 159 im Jahr 2020 auf 390 im Jahr 2023, was einem Anteil von 11,27 % an der Gesamtgebäudemenge entspricht – ein Wert, der nur knapp unter dem Kärntner Durchschnitt liegt. Die installierte Leistung erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 3.415 kWp auf 6.459 kWp. Umgerechnet auf 1.000 Einwohner entspricht das 928 kWp, was deutlich über dem Kärntner Schnitt von 801 kWp liegt.

Wasserkraft

In der Gemeinde Hermagor-Pressegger See befinden sich über 10 Kleinwasserkraftwerke und weist damit eine bemerkenswerte Bedeutung für die regionale Wasserkraftnutzung auf. Die installierte Gesamtleistung dieser Anlagen beträgt rund 9.901 kW.³²

Tabelle 5: E-Control. (2025). Anlagenregister. Abgerufen am 11. Dezember 2025 von <https://anlagenregister.at>

Anlage	Engpassleistung (kW el)	2025 (kWh)	2024 (kWh)	2023 (kWh)	2022 (kWh)	2021 (kWh)	2020 (kWh)
1	44	0	1395	52486	75218	89506	96745
2	11	0	0	0	0	0	0
3	11	0	0	0	0	0	0
4	58	219160	354365	361369	180152	223089	174355
5	8600	11290381	19742979	16082601	10020756	17965461	17987790
6	170	560723	978076	1013646	828090	953246	1001919
7	87	14104	10498	149296	101553	332413	312265
8	455	8271	123456	162217	11420	109731	113695
9	430	1916258	3588901	2852502	1806725	2185884	3128251
10	35	131163	139950	104921	62523	69977	73236

³² E-Control. (2025). Anlagenregister, <https://anlagenregister.at>

Energieberatung

Auch die Energieberatung spielt eine zunehmend wichtige Rolle. Mit 179 Vor-Ort-Energieberatungen im Jahr 2022 erreichte die Gemeinde einen Höchstwert von 25,8 Beratungen pro 1.000 Einwohner. Im Jahr 2023 lag dieser Wert bei 10,78 – immer noch über dem Landesdurchschnitt. Ökofit-Beratungen, die sich an Betriebe richten, wurden zwischen 2020 und 2023 insgesamt zehnmal durchgeführt.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch der Gemeinde ist in den letzten Jahren leicht gesunken: von 26.470 MWh im Jahr 2020 auf 24.642 MWh im Jahr 2023. Der Haushaltsstromverbrauch blieb mit etwa 12.800 MWh konstant, während der Verbrauch im gewerblichen Bereich von 12.314 MWh auf 11.243 MWh zurückging. Auch die sogenannten unterbrechbaren Lasten gingen leicht zurück. Der Stromverbrauch pro 1.000 Einwohner lag 2023 bei 1.843 MWh, deutlich über dem Kärntner Schnitt von 1.462 MWh.

Mobilität

Die Anzahl der zugelassenen PKW in der Gemeinde lag 2023 bei 4.584 Fahrzeugen, was einem Wert von 658 PKW pro 1.000 Einwohner entspricht – knapp über dem Kärntner Durchschnitt. Die Anzahl der Elektrofahrzeuge stieg kontinuierlich von 41 (2020) auf 128 (2023), was einem Anteil von 2,79 % entspricht – ebenfalls leicht über dem Landesdurchschnitt. Die Ladeinfrastruktur wurde ausgebaut: 2023 standen 20 Ladestellen zur Verfügung.

Bevölkerungsentwicklung

Trotz leicht sinkender Geburtenraten gilt Hermagor-Pressegger See als Zuwanderungsgemeinde. Die Zahl der Einwohner ist seit 2011 nahezu stabil geblieben. Während 2011 noch 7.055 Menschen in der Gemeinde lebten, waren es 2021 6.915. Die Prognosen zeigen bis 2041 nur einen leichten Rückgang auf 6.852 Einwohner. Die Geburtenbilanz bleibt jedoch negativ – 2021 kamen 52 Kinder zur Welt, während 69 Menschen starben. Bis 2041 wird sich dieser Trend mit einer Bilanz von 46 Geburten zu 89 Sterbefällen fortsetzen.

Demgegenüber steht ein stabiler Wanderungssaldo: Seit Jahren ziehen mehr Menschen zu als ab, sowohl national als auch international. Dennoch kann die Zuwanderung die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung nicht vollständig kompensieren.

Gleichzeitig steigt das Durchschnittsalter der Bevölkerung kontinuierlich: von 47,18 Jahren im Jahr 2021 auf 49,36 Jahre im Jahr 2041. Diese demografische Alterung stellt die Gemeinde – ähnlich wie viele andere im ländlichen Raum – vor wachsende Herausforderungen in den Bereichen Pflege, Gesundheitsversorgung und Infrastruktur.³³

Kirchbach

Mit Stand 1. Jänner 2025 zählt die Marktgemeinde Kirchbach gesamt 2.478 Einwohner. Geographisch liegt die Gemeinde im Oberen Gailtal, eingebettet zwischen den Gailtaler Alpen im Norden und den Karnischen Alpen im Süden, welche zugleich die Grenze zu Italien bilden.

Die Gemeinde umfasst 954 Grundstücks- und 1.044 Gebäudeadressen. Von den insgesamt 883 Hauptwohnsitzen entfallen 71,91 % auf Nutzungseinheiten für Wohnen. Zusätzlich gibt es 65 reine Nebenwohnsitze, was einem Anteil von 5,29 % entspricht. Die Bevölkerung setzt sich aus 2.506 Personen mit Hauptwohnsitz und 458 Personen mit Nebenwohnsitz zusammen.

Heizsysteme und Energie

Mit einem Anteil von 36 % der Gebäude ist die Biomasseheizung die am häufigsten genutzte Heizform, was auch 37,77 % der gesamten Bruttogeschossfläche entspricht. An zweiter Stelle folgt die Ölheizung mit 22 % der Gebäudeanteile. Weitere Heizarten sind Wärmepumpen (4 %), Stromdirektheizungen (2 %), Gasheizungen (3 %) sowie Nah- bzw. Fernwärme (4 %). Bei rund 26 % der Gebäude ist die Brennart ganz oder teilweise unbekannt. Insgesamt gelten 62,64 % der Gebäude als alternativ beheizt – ein beachtlicher Wert im Vergleich zum Kärntner Schnitt.

Je nach Nutzungskategorie zeigt sich ein differenziertes Bild: In Wohngebäuden ist die Biomasseheizung mit 362 Einheiten am häufigsten vertreten, während Ölheizungen mit 205 Einheiten an zweiter Stelle folgen. Im touristischen Bereich und in der Landwirtschaft werden

³³ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>; Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

auch in geringem Umfang Nahwärme, Wärmepumpen und andere Heizformen eingesetzt. Neubauten der Jahre 2020 bis 2024 zeigen eine klare Tendenz zur Nutzung erneuerbarer Heizsysteme wie Wärmepumpen, während fossile Heizsysteme kaum mehr verbaut werden.

Photovoltaik

Die Nutzung von Photovoltaik hat in Kirchbach stark zugenommen: Von 57 PV-Anlagen im Jahr 2020 wuchs der Bestand bis 2023 auf 158 Anlagen, was einem Anteil von 15,55 % der Gebäude entspricht – deutlich über dem Kärntner Durchschnitt von 12,41 %. Die installierte Leistung stieg in diesem Zeitraum von 664 auf 2.087 kWp, was 838,15 kWp pro 1.000 Einwohner entspricht.

Wasserkraft

In der Gemeinde Kirchbach gibt insgesamt vier Kleinwasserkraftwerke mit einer gemeinsamen installierten Leistung von rund 2,2 MW.³⁴

Tabelle 6 :E-Control. (2025). Anlagenregister. Abgerufen am 11. Dezember 2025 von <https://anlagenregister.at>

Anlage	Engpassleistung (kW el)	2025 (kWh)	2024 (kWh)	2023 (kWh)	2022 (kWh)	2021 (kWh)	2020 (kWh)
1	11,2	10997	24504	33908	35203	21367	24999
2	325	615950	1304100	1271368	715416	863677	0
3	460	1622835	2578708	2501870	1651523	2297844	2468536
4	1410	2463624	4912505	4641753	1871991	4682210	4617431

Energieberatung

Auch die Energieberatung entwickelte sich positiv. Im Jahr 2022 wurden 88 Vor-Ort-Beratungen durchgeführt, was 34,85 Beratungen pro 1.000 Einwohner entspricht – ein Wert, der deutlich über dem Kärntner Landesdurchschnitt liegt. 2023 lag dieser Wert bei 15,66. Ökofit-Beratungen wurden bislang nicht in Anspruch genommen.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch ist in Kirchbach leicht rückläufig. Im Jahr 2023 lag der Gesamtverbrauch bei 5.674 MWh, nach 6.480 MWh im Jahr 2020. Der Haushaltsstromverbrauch blieb mit rund

³⁴ E-Control. (2025). Anlagenregister, <https://anlagenregister.at>

3.400 MWh stabil, während der gewerbliche Verbrauch von 2.957 MWh auf 2.184 MWh sank. Die sogenannten unterbrechbaren Lasten gingen ebenfalls zurück. Der Stromverbrauch pro 1.000 Einwohner lag zuletzt bei 1.361,85 MWh, etwas unter dem Kärntner Durchschnitt.

Mobilität

Die Anzahl der zugelassenen PKW blieb über die Jahre konstant und lag 2023 bei 1.593 Fahrzeugen, was 640 Fahrzeuge pro 1.000 Einwohner entspricht – leicht unter dem Kärntner Mittelwert. Der Anteil an Elektrofahrzeugen ist mit 0,82 % (13 E-Autos) im Jahr 2023 noch gering, zeigt aber eine langsame Steigerung. Die Ladeinfrastruktur ist mit nur einer öffentlich zugänglichen e-Control-Ladestation im Jahr 2023 bislang wenig ausgebaut.

Bevölkerungsentwicklung

Kirchbach zählt zu den Gemeinden mit rückläufiger Bevölkerungsentwicklung. Zwischen 2011 und 2021 sank die Einwohnerzahl von 2.698 auf 2.524, für 2041 wird ein weiterer Rückgang auf 2.171 Personen prognostiziert. Die Geburtenbilanz ist durchgängig negativ – im Jahr 2021 wurden 21 Geburten und 36 Sterbefälle verzeichnet. Dieser Trend wird sich laut Prognosen fortsetzen. Gleichzeitig weist die Gemeinde eine negative Wanderungsbilanz auf, d. h. es ziehen mehr Menschen weg als zu. Im Jahr 2021 standen 119 Zuzüge insgesamt 132 Abwanderungen gegenüber. Dieser Trend wird sich laut Modellrechnungen auch in Zukunft fortsetzen. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt kontinuierlich an: von 46,31 Jahren im Jahr 2021 auf 50,43 Jahre im Jahr 2041.³⁵

Dellach

Mit Stand 1. Jänner 2025 zählt die Gemeinde Dellach 1.185 Einwohner. Geographisch liegt Dellach im Oberen Gailtal, nahe der italienischen Grenze. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Reißkofel, mit 2.371 Metern der höchste Berg der Gailtaler Alpen östlich des Gailbergsattels.

Die Gemeinde umfasst 468 Grundstücksadressen und 1.001 Gebäudeadressen. Von den 105 Hauptwohnsitzen entfallen rund 51 % auf Nutzungseinheiten für Wohnen. Nebenwohnsitze

³⁵ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>
Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

sind offiziell nicht registriert. Die Bevölkerung setzt sich aus 1.185 Personen mit Hauptwohnsitz und 195 Personen mit Nebenwohnsitz zusammen.

Heizsysteme und Energie

Die Wärmeversorgung in Dellach ist geprägt von einem hohen Anteil an erneuerbaren Energieträgern. Biomasseheizungen sind mit 253 Gebäuden (rund 25 %) die häufigste Heizform und decken 45,5 % der gesamten Bruttogeschossfläche ab. Weitere alternative Systeme sind Nah-/Fernwärme (5 %, 10,6 % der Fläche) und Wärmepumpen (2,7 %, 4,1 % der Fläche). Ölheizungen finden sich noch in 11,3 % der Gebäude und sind für 16,2 % der Bruttogeschossfläche verantwortlich. Gasheizungen spielen praktisch keine Rolle. Auffallend ist der hohe Anteil an Gebäuden, die als „nicht beheizt“ gemeldet sind – 43,5 % (434 Gebäude), was vor allem auf landwirtschaftliche Nebengebäude und saisonal genutzte Objekte schließen lässt. Insgesamt gelten 72,5 % der Gebäude als alternativ beheizt – bezogen auf die Fläche sogar 76,9 %.

Je nach Gebäudenutzung dominieren bei Wohnobjekten die Biomasseheizung (213 Einheiten) und Ölheizung (107 Einheiten). In der Landwirtschaft und im Tourismusbereich ist ein hoher Anteil nicht beheizter Gebäude festzustellen. Im Neubausektor zeigen sich klare Tendenzen zu alternativen Heizsystemen, insbesondere Nahwärme und Wärmepumpen – klassische fossile Heizformen wie Gas oder Öl wurden zwischen 2020 und 2024 nicht verbaut.

Photovoltaik

Auch im Bereich der erneuerbaren Stromerzeugung verzeichnet Dellach starke Zuwächse. Die Anzahl der Photovoltaik-Anlagen stieg von 22 im Jahr 2020 auf 73 im Jahr 2023, was einem Gebäudeanteil von 11,11 % entspricht. Die installierte Gesamtleistung wuchs im selben Zeitraum von 365 kWp auf 1.078 kWp, womit Dellach mit 893 kWp pro 1.000 Einwohner sogar über dem Kärntner Schnitt liegt.

Energieberatung

Die Nachfrage nach Energieberatung ist spürbar: Mit 32 Vor-Ort-Beratungen im Jahr 2022 lag die Gemeinde bei 26,78 Beratungen pro 1.000 Einwohner, deutlich über dem

Landesdurchschnitt von 7,68. Im Jahr 2023 sank dieser Wert auf 10,77. Eine Ökofit-Beratung wurde bisher einmal (2021) durchgeführt.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch ist in Dellach insgesamt rückläufig. Der Gesamtverbrauch sank von 3.076 MWh im Jahr 2020 auf 2.775 MWh im Jahr 2023. Der Haushaltsstromverbrauch blieb mit rund 1.700 MWh konstant, während der Stromverbrauch im Gewerbe, in der Landwirtschaft und bei der öffentlichen Beleuchtung von 1.249 MWh auf 1.044 MWh zurückging. Der Verbrauch sogenannter unterbrechbarer Lasten ist gering und liegt bei etwa 30 MWh. Pro 1.000 Einwohner lag der Stromverbrauch 2023 bei 1.409 MWh, knapp unter dem Kärntner Durchschnitt.

Mobilität

Die Anzahl der PKW in der Gemeinde sank leicht von 786 Fahrzeugen (2020) auf 755 im Jahr 2023, was einem Wert von 626 Fahrzeugen pro 1.000 Einwohner entspricht – unter dem Kärntner Mittelwert von 657. Der Anteil an Elektrofahrzeugen ist noch gering, stieg aber von 4 auf 11 Fahrzeuge (1,46 % Anteil). Die Ladeinfrastruktur ist mit nur einer registrierten e-Control-Ladestelle bislang kaum ausgebaut.

Bevölkerungsentwicklung

Dellach gehört zu den Gemeinden mit rückläufiger Bevölkerungsentwicklung. Zwischen 2011 und 2021 sank die Einwohnerzahl von 1.304 auf 1.210. Für 2041 wird ein weiterer Rückgang auf 1.031 Personen prognostiziert. Die Geburtenbilanz ist durchgehend negativ – 2021 wurden 9 Geburten bei 10 Sterbefällen registriert, für 2041 wird ein noch deutlicheres Defizit erwartet (7 Geburten, 16 Sterbefälle).

Auch die Wanderungsbilanz ist negativ. Im Jahr 2021 standen 34 Zuzügen 39 Abwanderungen gegenüber. Der Trend wird sich laut Prognosen bis 2041 fortsetzen. Die Gemeinde wird somit

als Abwanderungsgemeinde klassifiziert. Das Durchschnittsalter steigt deutlich: von 46,8 Jahren im Jahr 2021 auf 52,6 Jahre im Jahr 2041.³⁶

Gitschtal

Gitschtal ist eine Gemeinde mit 1.228 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2025) im Bezirk Hermagor und zugleich ein gleichnamiges, etwa 15 Kilometer langes Gebirgstal im Südwesten Kärntens. Es erstreckt sich von der Stadt Hermagor ausgehend in nordwestliche Richtung bergwärts. Der Hauptfluss des Tals ist die Gössering, die südlich von Hermagor in die Gail mündet.

Der Talboden des Gitschtals ist durchschnittlich einen Kilometer breit und fällt von 880 auf 600 Meter Seehöhe ab. Die Gemeindegrenzen verlaufen im Norden über den Mittagsnock (1.508 m), im Süden zur Hochwarter Höhe mit 1.688 m, im Westen reicht sie bis zum Sattelnock (2.033 m), einem Vorgipfel des markanten Reißkofels (2.371 m). Im Osten verläuft die Grenze über den steil zum Weißensee abfallenden Golz (2.004 m).

Heizsysteme und Energie

Die Gemeinde Gitschtal zählt 547 Grundstücks- und 664 Gebäudeadressen. Von den insgesamt 460 Hauptwohnsitzen entfallen 69,6 % auf Nutzungseinheiten für Wohnen. Zusätzlich bestehen 53 reine Nebenwohnsitze, was einem Anteil von 8,0 % entspricht. Die Bevölkerungszahl setzt sich aus 1.224 Hauptwohnsitzpersonen und 280 Nebenwohnsitzpersonen zusammen.

Bei der Wärmeversorgung zeigt sich ein breites Spektrum: Am häufigsten werden Ölheizungen genutzt (25 % der Gebäude, 26,6 % der Bruttogeschoßfläche), gefolgt von Biomasseheizungen mit 17 % bzw. 20,7 % der Fläche. Wärmepumpen sind in 6 % der Gebäude installiert. Ein beträchtlicher Teil der Gebäude hat eine nicht bekannte (22 %) oder gänzlich unbekannte Brennart (21 %). Zudem gelten 12 % der Gebäude als nicht beheizt, was besonders auf landwirtschaftliche Bauten schließen lässt. Der Anteil alternativ beheizter Gebäude liegt bei 45,6 %, bei der Bruttogeschoßfläche sind es 47,9 %.

³⁶ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>; Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

Bei Neubauten ab dem Jahr 2020 zeigt sich ein klarer Trend zu Wärmepumpen – fossile Heizsysteme wie Gas oder Öl wurden nicht mehr verbaut. In den letzten Jahren wurden insgesamt 16 neue Gebäude mit Wärmepumpen ausgestattet, während nicht beheizte Neubauten weiterhin vorkommen, was ebenfalls auf Nebengebäude schließen lässt.

Photovoltaik

Auch der Ausbau der Photovoltaik schreitet in Gitschtal kontinuierlich voran: Zwischen 2020 und 2023 stieg die Anzahl der PV-Anlagen von 27 auf 65, was einem Gebäudeanteil von 9,8 % entspricht. Die installierte Leistung hat sich in diesem Zeitraum von 250 auf 646 kWp erhöht. Pro 1.000 Einwohner bedeutet dies eine Steigerung von 201,6 kWp auf 519,7 kWp – ein erfreulicher Trend, auch wenn der Landesdurchschnitt (801,0 kWp) noch nicht erreicht ist.

Energieberatung

Das Interesse an Energieberatung ist in der Gemeinde überdurchschnittlich stark ausgeprägt: Im Jahr 2022 wurden 37 Vor-Ort-Beratungen durchgeführt, was 30,1 Beratungen pro 1.000 Einwohner entspricht – mehr als das Vierfache des Kärntner Durchschnitts. Auch Ökofit-Beratungen wurden 2021 und 2023 durchgeführt – jeweils eine.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch in Gitschtal ist leicht rückläufig: Von 3.863 MWh im Jahr 2020 sank er bis 2023 auf 3.565 MWh. Der Stromverbrauch pro 1.000 Einwohner lag zuletzt bei 1.567 MWh – leicht über dem Landesdurchschnitt von 1.462 MWh. Der Verbrauch verteilt sich relativ ausgewogen auf Haushalte (1.948 MWh) und Gewerbe, Landwirtschaft und Beleuchtung (1.570 MWh), mit geringen Anteilen unterbrechbarer Lasten.

Mobilität

Im Jahr 2023 waren 716 PKW in Gitschtal registriert, was 576 PKW pro 1.000 Einwohner entspricht – unter dem Kärntner Schnitt. Die Anzahl an Elektrofahrzeugen stieg von 3 (2020) auf 13 (2023), was einem Anteil von 1,82 % entspricht. Öffentliche E-Ladestellen gibt es derzeit keine.

Bevölkerungsentwicklung

Gitschtal wird als schrumpfende Gemeinde eingestuft. Zwischen 2011 und 2021 sank die Einwohnerzahl von 1.287 auf 1.240 Personen. Für 2031 wird ein weiterer Rückgang auf 1.129, bis 2041 auf 1.041 Einwohner prognostiziert. Die Geburtenbilanz ist seit 2021 negativ – bei 9 Geburten und 13 Sterbefällen – und wird sich laut Prognosen verschärfen (2041: -9).

Auch der Wanderungssaldo ist leicht negativ. 2021 standen 49 Zuzügen insgesamt 54 Abwanderungen gegenüber. Für 2041 wird dieser Trend weiter prognostiziert (49 Zuzüge, 47 Abwanderungen). Das Durchschnittsalter der Bevölkerung steigt von 46,9 Jahren (2021) auf 51,6 Jahre (2041).³⁷

Lesachtal

Lesachtal ist eine Gemeinde mit 1.274 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2025) im Bezirk Hermagor. Sie umfasst die Ortschaften Liesing, Maria Luggau, Birnbaum und St. Lorenzen und liegt im westlichen Teil des gleichnamigen Tals. Der östliche Abschnitt mit St. Jakob gehört zur Nachbargemeinde Kötschach-Mauthen. Gemeinsam bilden sie das Kärntner Lesachtal – eine der ursprünglichsten Alpenregionen Europas.

Das Lesachtal erstreckt sich über mehr als 20 Kilometer in West-Ost-Richtung, parallel zur italienischen Grenze. Der Talboden steigt von rund 800 auf 1.200 Meter Seehöhe an. Der höchste Punkt im Gemeindegebiet ist die Hohe Warte mit 2.780 m ü. A.. Anders als im restlichen Gailtal hat sich der Fluss hier tief eingeschnitten und eine bis zu 200 Meter tiefe Schlucht geformt. Die Hauptsiedlungen befinden sich auf den nördlich oberhalb der Schlucht gelegenen Verebnungen, während die Gailtalstraße (B111) am nördlichen Talhang verläuft. Umgeben ist die Gemeinde im Norden von den Gailtaler Alpen und im Süden von den Karnischen Alpen, deren Hauptkamm die Grenze zu Italien bildet.

Die Gemeinde zählt 632 Grundstücks- und 816 Gebäudeadressen. Mit 416 Hauptwohnsitzen (66,9 %) und 44 reinen Nebenwohnsitzen (7,1 %) ist der Siedlungscharakter stark durch

³⁷ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>; Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

Dauerwohnnutzung geprägt. Die Bevölkerung verteilt sich auf 1.274 Hauptwohnsitzpersonen sowie 275 Nebenwohnsitzpersonen.

Heizsysteme und Energie

Die Heizstruktur ist von einem hohen Anteil an erneuerbaren Energieträgern geprägt: 37,2 % der Gebäude werden mit Biomasse beheizt, was 45,6 % der gesamten Bruttogeschossfläche ausmacht. Wärmepumpen (2,3 %) und Nah- bzw. Fernwärme (1,6 %) ergänzen das Angebot an alternativen Heizsystemen. Insgesamt gelten 76,5 % der bekannten Heizsysteme als alternativ, nur 23,5 % sind fossil. Die Ölheizung kommt in rund 10 % der Gebäude zum Einsatz, Gas spielt mit nur 0,5 % kaum eine Rolle. Bemerkenswert ist der hohe Anteil nicht beheizter Gebäude (19,2 %) und der nicht bekannten Brennarten (27 %), was vor allem auf Wirtschafts- und Nebenbauten zurückzuführen ist.

Bei Neubauten ab dem Jahr 2020 zeigt sich ein zunehmender Trend zu Biomasse- und Wärmepumpensystemen, während Gas- und Ölheizungen nicht mehr eingebaut werden. Im Jahr 2023 wurden zwei Gebäude mit Nahwärme, zwei mit Wärmepumpen und acht als nicht beheizt gemeldet.

Photovoltaik

Die Nutzung von Photovoltaik hat sich in Lesachtal in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt. Die Anzahl der PV-Anlagen stieg von 18 (2020) auf 82 (2023) – ein Anstieg um mehr als 350 %. Damit verfügen bereits 10,1 % der Gebäude über eine eigene PV-Anlage. Die installierte Gesamtleistung erreichte im Jahr 2023 1.152 kWp, was pro 1.000 Einwohner 909,95 kWp entspricht – ein Wert, der über dem Kärntner Durchschnitt von 801 kWp liegt.

Wasserkraft

In der Gemeinde Lesachtal sowie im Ortsteil St. Lorenzen im Lesachtal befinden sich insgesamt 12 Kleinwasserkraftwerke, die einen wichtigen Beitrag zur regionalen erneuerbaren Energieerzeugung leisten. Für zwei der erfassten Anlagen liegen jedoch keine Einspeisedaten für den betrachteten Zeitraum vor.³⁸

³⁸ E-Control. (2025). Anlagenregister, <https://anlagenregister.at>

Tabelle 7: E-Control. (2025). Anlagenregister, <https://anlagenregister.at>

Anlage	Engpassleistung (kW el)	2025 (kWh)	2024 (kWh)	2023 (kWh)	2022 (kWh)	2021 (kWh)	2020 (kWh)
1	161,2	568159	902516	905355	594063	849617	992894
2	390	840212	1485910	1659722	870218	1740186	1979431
3	290	639935	1202009	979481	545642	1117391	1245200
4	140	337635	590949	539840	232452	569671	702622
5	202	626272	1233590	1058466	562242	1287123	1381833
6	21,3	58892	93107	93057	95378	93612	104948
7	54	237345	424986	380425	230986	397350	437162
8	39	0	0	0	0	0	0
9	1172	3363946	3567564	4782425	3013824	6034983	6621005
10	42	127873	224871	200977	183038	291225	253641
11	400	806807	1554225	1268246	804940	1551977	1681296
12	50	0	0	0	0	0	0

Energieberatung

Das Interesse an Energieberatung ist hoch: Im Jahr 2022 wurden 56 Vor-Ort-Beratungen durchgeführt – das entspricht 43,4 Beratungen pro 1.000 Einwohner, fast sechsmal so viel wie der Kärntner Schnitt. Auch im Jahr 2023 war das Interesse mit 24 Beratungen weiterhin deutlich überdurchschnittlich. Zudem wurden in den letzten Jahren mehrere Ökofit-Beratungen angeboten.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch in Lesachtal zeigt einen rückläufigen Trend: Von 3.690 MWh im Jahr 2020 sank der Verbrauch bis 2023 auf 3.238 MWh. Dabei stieg der Verbrauch in Haushalten zuletzt leicht auf 1.418 MWh, während der gewerbliche Stromverbrauch (inkl. Landwirtschaft und öffentlicher Beleuchtung) auf 1.804 MWh zurückging. Der Stromverbrauch pro 1.000 Einwohner stieg auf 1.120 MWh, was unter dem Kärntner Durchschnitt (1.462 MWh) liegt.

Mobilität

Im Jahr 2023 waren 778 PKW in der Gemeinde zugelassen – das entspricht 615 PKW pro 1.000 Einwohner, leicht unter dem Kärntner Mittelwert. Die Zahl der Elektrofahrzeuge stieg von 7 (2020) auf 15 (2023), womit ein Anteil von 1,93 % erreicht wurde – knapp unter dem

Landesdurchschnitt. Allerdings gibt es keine registrierten öffentlichen E-Ladestellen im Gemeindegebiet, was ein deutliches Ausbaupotenzial aufzeigt.

Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde Lesachtal wird als schrumpfende Gemeinde eingestuft. Zwischen 2011 und 2021 sank die Bevölkerungszahl von 1.456 auf 1.277 Personen. Für 2031 werden 1.163 Einwohner, für 2041 1.082 Personen prognostiziert. Die Geburtenbilanz ist laut aktuellen Zahlen nahezu ausgeglichen, mit einem prognostizierten leichten Negativsaldo ab 2041.

Der Wanderungssaldo bleibt bis 2041 tendenziell negativ: Zwar zeigt sich eine konstante Zuwanderung, insbesondere im B:innenbereich, doch liegt die Gesamtabwanderung leicht darüber. Das Durchschnittsalter steigt von 43,6 Jahren (2021) auf 45,3 Jahre (2041) – ein moderater demografischer Alterungsprozess im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen Kärntens.³⁹

Weißensee

Weißensee ist eine Gemeinde mit 759 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2025) im Bezirk Spittal an der Drau in Kärnten. Der Ort wurde 1850 unter dem Namen Techendorf gegründet und 1968 in Weißensee umbenannt. Er liegt direkt am gleichnamigen See und ist bekannt für seine naturnahe Lage und touristische Infrastruktur. Mit 192 Beherbergungsbetrieben zählt Weißensee zu den bedeutendsten Tourismusgemeinden der Region. Die Gemeinde ist Teil der Alpine Pearls, einer 2006 gegründeten Kooperation für nachhaltigen Tourismus, und liegt am Europäischen Fernwanderweg E10 sowie am Rupertiweg.

Die Gemeinde erstreckt sich entlang des 11,6 km langen Weißensees, der sich vollständig – mit Ausnahme eines kleinen Ostuferbereichs – im Gemeindegebiet befindet. Der See ist mit 6,5 km² Fläche der viertgrößte See Kärntens und liegt auf einer Seehöhe von 930 m ü. A.. Die umgebenden Höhenzüge der Gailtaler Alpen bilden einen eindrucksvollen landschaftlichen Rahmen. Das Gemeindegebiet erstreckt sich im Westen bis zum Kreuzberg, im Osten bis zum Staff und Villacher Egel.

³⁹ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>; Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

Weißensee weist 502 Grundstücks- und 510 Gebäudeadressen auf. Die Hauptwohnsitzquote liegt bei 41,7 % (288 Einheiten), während 22,7 % der Wohnsitze reine Nebenwohnsitze sind. Das ergibt ein stark touristisch geprägtes Nutzungsmuster. Die Einwohnerzahl setzt sich aus 756 Hauptwohnsitzpersonen und 722 Nebenwohnsitzpersonen zusammen – ein ungewöhnlich hoher Anteil an Nebenwohnsitzbewohnern.

Heizsysteme und Energie

Die Wärmeversorgung ist durch einen hohen Anteil fossiler Systeme geprägt: Ölheizungen dominieren mit 179 Gebäuden (36 %), gefolgt von Stromdirektheizungen (14 %). Biomasseheizungen kommen in 108 Gebäuden (22 %) zum Einsatz, Wärmepumpen in 39 (8 %). Der Anteil alternativ beheizter Gebäude liegt bei 38,9 %, jener der fossil beheizten Gebäude bei 61,1 %. Betrachtet man die Bruttogeschossfläche, ergibt sich ein ähnliches Bild: Nur 37,4 % entfallen auf alternative Heizsysteme.

In Neubauten seit 2020 ist ein gewisser Fortschritt erkennbar: Ölheizungen werden kaum noch verbaut, stattdessen dominieren Biomasse und Wärmepumpe. Von den insgesamt zwölf im Zeitraum 2020–2024 neu errichteten Heizsystemen entfallen acht auf erneuerbare Energien. Der Anteil gänzlich unbekannter oder nicht beheizter Gebäude ist gering.

Photovoltaik

Die Nutzung von Photovoltaik hat sich in Weißensee zwischen 2020 und 2023 fast verdreifacht: Die Anzahl der PV-Anlagen stieg von 36 auf 65, was 13,0 % der Gebäude entspricht – leicht über dem Kärntner Schnitt. Besonders bemerkenswert ist die installierte PV-Leistung pro 1.000 Einwohner, die mit 1.409,7 kWp im Jahr 2023 deutlich über dem Landesdurchschnitt (801,0 kWp) liegt.

Energieberatung

Die Anzahl der Energieberatungen schwankte in den letzten Jahren. Spitzenwert war 2022 mit 17 Beratungen, was 22 Beratungen pro 1.000 Einwohner entspricht. 2023 fiel die Zahl auf vier zurück. Auffällig ist der hohe Wert bei den Ökofit-Beratungen im Jahr 2023: Neun Beratungen bedeuten 55,6 pro 1.000 Arbeitsstätten.

Stromverbrauch

Der gesamte Stromverbrauch lag 2023 bei 5.966 MWh, wobei 36 % auf Haushalte und 61 % auf Gewerbe, Landwirtschaft und öffentliche Beleuchtung entfielen. Mit einem spezifischen Stromverbrauch von 2.831 MWh pro 1.000 Einwohner liegt Weißensee fast doppelt so hoch wie der Kärntner Durchschnitt. Dies lässt sich durch den hohen touristischen Energiebedarf erklären, etwa durch Beherbergungs- und Gastrobetriebe.

Mobilität

Die Gemeinde verfügte 2023 über 497 PKW, was 650 Fahrzeuge pro 1.000 Einwohner entspricht – knapp unter dem Landesmittel. Die Anzahl an Elektrofahrzeugen stieg von fünf (2020) auf elf Fahrzeuge im Jahr 2023. Der Anteil an E-Fahrzeugen lag somit bei 2,2 % – knapp über dem Kärntner Schnitt. Auch die Zahl der E-Ladestellen wurde zuletzt ausgebaut: Nach nur einer Ladestelle 2020 standen 2023 zehn Ladepunkte zur Verfügung.

Bevölkerungsentwicklung

Die demografische Entwicklung in Weißensee ist stabil bis leicht rückläufig. Zwischen 2011 und 2021 sank die Bevölkerung von 782 auf 771 Personen, für 2041 wird eine weitere Abnahme auf 754 Personen prognostiziert. Die Geburtenbilanz ist negativ (4 Geburten vs. 8 Sterbefälle im Jahr 2041). Der Wanderungssaldo ist hingegen positiv, was Weißensee zur Zuwanderungsgemeinde macht – eine Ausnahme unter ländlichen Kärntner Gemeinden. Das Durchschnittsalter wird bis 2041 auf 51,5 Jahre steigen.⁴⁰

Kötschach-Mauthen

Kötschach-Mauthen ist eine Marktgemeinde im Bezirk Hermagor in Kärnten mit 3.320 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2025). Die Gemeinde liegt 34 km westlich von Hermagor am Übergang des Oberen Gailtals ins Lesachtal und ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt: Von hier führen Straßen nach Norden über den Gailbergsattel, nach Süden über den Plöckenpass, nach Westen ins Lesachtal bis Sillian sowie nach Osten über Hermagor bis Arnoldstein.

⁴⁰ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>; Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

Kötschach-Mauthen umfasst 1.487 Grundstücks- und 1.605 Gebäudeadressen. Von den 1.260 Hauptwohnsitzen entfallen 73,4 % auf Nutzungseinheiten für Wohnen. Zusätzlich gibt es 110 reine Nebenwohnsitze (6,4 %). Die Bevölkerung setzt sich aus 3.350 Personen mit Hauptwohnsitz und 648 Personen mit Nebenwohnsitz zusammen.

Heizsysteme und Energie

Die Heizstruktur der Gemeinde ist noch stark von fossilen Energieträgern geprägt. Ölheizungen dominieren mit 392 Gebäuden (24,5 %), gefolgt von Biomasseheizungen (337 Gebäude, 21,0 %) und Nah-/Fernwärme (102 Gebäude, 6,4 %). Wärmepumpen sind in 90 Gebäuden (5,6 %) verbaut. Rund 52,4 % der bekannten Heizsysteme gelten als alternativ, während 47,6 % fossil betrieben werden. Betrachtet man die Bruttogeschossfläche, liegt der Anteil erneuerbarer Systeme bei 56,3 %. Bei Neubauten seit 2020 zeigt sich ein klarer Trend zu erneuerbaren Heizsystemen: Wärmepumpen und Nahwärme dominieren, Gas- oder Ölheizungen wurden nicht mehr eingebaut.

Photovoltaik

Die Nutzung von Photovoltaik hat sich in Kötschach-Mauthen seit 2020 stark entwickelt. Die Anzahl der PV-Anlagen stieg von 33 (2020) auf 154 (2023), was 9,7 % der Gebäude entspricht. Die installierte Gesamtleistung erhöhte sich von 440 kWp auf 3.892 kWp. Mit 1.165,6 kWp pro 1.000 Einwohner liegt die Gemeinde deutlich über dem Kärntner Durchschnitt (801,0 kWp).

Energieberatung

Das Interesse an Energieberatung ist hoch. 2022 wurden 88 Vor-Ort-Beratungen durchgeführt – 26,6 Beratungen pro 1.000 Einwohner und damit mehr als das Dreifache des Kärntner Schnitts. 2023 waren es 38 Beratungen. Auch Ökofit-Beratungen fanden mehrfach statt: zwischen 2020 und 2022 insgesamt fünf, was auf ein aktives Engagement von Betrieben im Bereich Energieeffizienz hinweist.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch ist in den letzten Jahren rückläufig. Während 2020 noch 7.231 MWh verbraucht wurden, lag der Wert 2023 bei 6.367 MWh. Davon entfielen 3.820 MWh auf

Haushalte und 2.387 MWh auf Gewerbe, Landwirtschaft und öffentliche Beleuchtung. Mit 1.144 MWh pro 1.000 Einwohner liegt Kötschach-Mauthen unter dem Kärntner Durchschnitt (1.462 MWh).

Mobilität

2023 waren 2.097 PKW in der Gemeinde registriert, was 628 Fahrzeuge pro 1.000 Einwohner entspricht – leicht unter dem Landesmittel. Die Anzahl der Elektrofahrzeuge stieg von 15 (2020) auf 38 (2023), womit ihr Anteil bei 1,8 % liegt. Damit liegt Kötschach-Mauthen knapp unter dem Kärntner Durchschnitt (2,0 %). Die Ladeinfrastruktur wurde zuletzt stark ausgebaut: 2023 standen 12 öffentliche E-Ladestellen zur Verfügung, 2020 drei Ladesäulen.

Bevölkerungsentwicklung

Die Gemeinde gehört zu den schrumpfenden Regionen Kärntens. Zwischen 2011 und 2021 sank die Einwohnerzahl von 3.440 auf 3.321. Für 2041 wird ein weiterer Rückgang auf 3.054 Personen prognostiziert. Die Geburtenbilanz ist seit Jahren negativ: 2021 wurden 24 Geburten bei 53 Sterbefällen registriert, für 2041 wird ein Defizit von -26 Personen erwartet. Demgegenüber zeigt sich jedoch ein positiver Wanderungssaldo. 2021 verzeichnete Kötschach-Mauthen 129 Zuzüge gegenüber 120 Abwanderungen, womit die Gemeinde als Zuwanderungsgemeinde gilt. Das Durchschnittsalter wird von 47,2 Jahren (2021) auf 48,8 Jahre im Jahr 2041 steigen – ein moderater, aber kontinuierlicher Alterungsprozess.⁴¹

⁴¹ Amt der Kärntner Landesregierung, *Energie- und Gemeindedatenportal*, <https://cncintranet.ktn.gv.at/>; Wikipedia, *Die freie Enzyklopädie*, <https://de.wikipedia.org/>

9 Managementstrukturen und Know-how

Projektträger

Sieben Gemeinden der Klima- und Energie-Modellregion KEM Karnische Energie sind im Gemeindeverband Karnische Region zusammengeschlossen, der als Körperschaft öffentlichen Rechts organisiert ist. Die Gemeinde Weissenensee gehört nicht zum GKR, ist jedoch Teil des Region Nassfeld, Lesachtal, Weissenensee und daher ein wichtiger Teil der KEM-Region. Der Gemeindeverband fungiert als zentrale organisatorische und strategische Plattform für die regionale Zusammenarbeit und bildet die institutionelle Grundlage für die Umsetzung gemeinsamer Entwicklungsprojekte. Die Region wird durch die enge Kooperation der Mitgliedsgemeinden getragen, wobei politische Entscheidungsträger:innen und Verwaltung gemeinsam an einer nachhaltigen Zukunftsgestaltung arbeiten.

Ziel des Gemeindeverbands ist es, die regionale Entwicklung unter Berücksichtigung ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen aktiv zu fördern. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Bewältigung aktueller und zukünftiger Herausforderungen im ländlichen Raum, wie dem demografischen Wandel, der Sicherung regionaler Wertschöpfung sowie dem Erhalt der hohen Lebensqualität. In den vergangenen Jahren wurden durch den Gemeindeverband zahlreiche Projekte in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität, Bewusstseinsbildung und Klimaschutz initiiert und erfolgreich umgesetzt. Siehe auch **Punkt 2 Regionscharakteristik – Regionale Strukturen und Ressourcen.**

KEM-Management

Neben der KEM Karnische Energie bestehen enge Kooperationen mit regionalen und überregionalen Partnern, unter anderem im Rahmen von LEADER und KLAR! Projekten sowie mit benachbarten Regionen und KEM-Regionen. Wie bereits oben erwähnt unterstreicht die langjährige Zusammenarbeit mit der Gemeinde Weißensee, die als Projektpartner eingebunden ist, den regionalen Ansatz und stärkt die übergemeindliche Vernetzung. Seit Sommer 2023 ist Nina Fábián Projektmanagerin der KEM Tourismus sowie der KEM Karnische Energie. Sie ist mit 34 Stunden beim Gemeindeverband Karnische Region angestellt und zusätzlich mit 6 Stunden bei der NLW Tourismusmarketing GmbH tätig. Sechs Wochenstunden

der KEM-Tätigkeiten werden somit von der NLW Tourismus Marketing GmbH übernommen. In dieser Funktion fungiert sie als Bindeglied zwischen der touristischen und der kommunalen Ebene. Das Büro der KEM Karnischen befindet sich im GKR, Hauptstraße 44 in Hermagor.

Erfolgsmessung und Evaluierung

Die Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle der KEM Karnische Energie erfolgt im Rahmen eines strukturierten internen Evaluierungsprozesses, der durch das Qualitätsmanagement für Klima- und Energie-Modellregionen des Landes Kärnten fachlich begleitet wird. Grundlage dafür bildet ein seit vielen Jahren international bewährtes System zur Bewertung und Weiterentwicklung kommunaler Energie- und Klimaschutzarbeit, welches in Österreich sowohl auf Gemeinde- als auch auf regionaler Ebene etabliert ist. Dieses Qualitätsmanagement stellt sicher, dass die Aktivitäten der Modellregion systematisch geplant, umgesetzt und überprüft werden. Zu Beginn werden der aktuelle energiepolitische Status der Region sowie bestehende Strukturen und Maßnahmen analysiert. Aufbauend auf dieser Bestandsaufnahme erfolgt eine fachliche Reflexion der Ergebnisse, die als Basis für die Weiterentwicklung der strategischen Ausrichtung und der konkreten Maßnahmen dient. In weiterer Folge wird die Modellregion regelmäßig durch externe, zertifizierte Expert:innen überprüft. Diese Audits werden in enger Zusammenarbeit mit dem zuständigen Qualitätsmanagement-Berater vorbereitet, begleitet und nachbearbeitet, um eine kontinuierliche Verbesserung der Projektarbeit zu gewährleisten.

Während der gesamten Projektlaufzeit finden regelmäßige Abstimmungsgespräche statt, in denen der Fortschritt der Maßnahmen bewertet und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen werden. Der betreuende Qualitätsmanagement-Berater verfügt über fundierte Kenntnisse der regionalen Gegebenheiten und bringt diese gezielt in den Prozess ein. Dadurch wird sichergestellt, dass die Maßnahmen der KEM Karnische Energie praxisnah, wirksam und im Einklang mit den regionalen Rahmenbedingungen umgesetzt werden. Das nächste Audit findet im Juni 2026 statt.

Ausgewählte Erfolgsindikatoren:

Nr.	Themenbereich	Indikator	Einheit
10	Kommunale Gebäude	Anteil der Gemeinden mit Energiemanagement für kommunale Gebäude und Anlagen	%
16	Erneuerbare Energie	PV installiert pro Einwohner	kWp/EW
21	Mobilität	Anteil der Dauerkartenbesitzer:innen im öffentlichen Verkehr (ÖPNV)	%
22	Mobilität	Car-Sharing-Fahrzeuge in der Region pro 1.000 Einwohner:innen	Anzahl / 1.000 EW
30	Energieeffizienz	Energieberatungen für Haushalte und Betriebe pro 1.000 Einwohner:innen	Anzahl / 1.000 EW

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der KEM Karnische Energie hat das Ziel, Klimaschutz und Energiewende nachhaltig in der Region zu verankern. Dies geschieht unter anderem über die regionale Kommunikationsstrategie „Natürlich Wir“, die nicht nur KEM-Projekte, sondern auch touristische und regionale Projekte der Akteur:innen des Hauses der Nachhaltigkeit umfasst. Das Haus der Nachhaltigkeit ist – wie bereits im oberen Bereich erwähnt – ein Zusammenschluss vielfältiger Initiativen und Programme zum Thema Nachhaltigkeit in der Region und wird regional auch als Green Team verstanden. Durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen sollen Bewusstsein und Akzeptanz für energieeffizientes Handeln und erneuerbare Energien gestärkt sowie Bevölkerung, Betriebe und Gäste zu klimafreundlichem Verhalten motiviert werden. Gleichzeitig wird die Region als engagierter und zukunftsorientierter Lebens- und Wirtschaftsraum positioniert. Die Kommunikation richtet sich an eine breite Zielgruppe, darunter die regionale Bevölkerung, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, politische Entscheidungsträger:innen sowie nationale und internationale Besucher:innen. Besonderes Augenmerk liegt auf kleinen und mittleren Betrieben, der Landwirtschaft sowie dem Tourismus, da diesen Bereichen eine zentrale Rolle bei der Umsetzung von Energie- und Klimaschutzmaßnahmen zukommt.

Die Maßnahmen reichen von Informationsveranstaltungen und Bildungsangeboten über laufende Öffentlichkeitsarbeit auf digitalen Kanälen bis hin zu regelmäßiger Medienarbeit. Ergänzend dazu wird die enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, regionalen Netzwerken und

Partnerinstitutionen gepflegt. Der Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit wird anhand von Reichweiten, Veranstaltungsbeteiligungen und der zunehmenden Nachfrage nach klimarelevanten Informationen und Projekten laufend evaluiert und weiterentwickelt.

Ausblick

Im Leitbild der Region ist fest verankert, dass gezielte Energie- und Klimaschutzmaßnahmen bis zum Jahr 2029 geplant und umgesetzt werden. Die KEM Karnische Energie läuft noch bis zum Sommer 2027, ebenso befindet sich die KLAR! Karnische Anpassung mit Start im Herbst 2025 noch in einer vollständigen Umsetzungsperiode. In den vergangenen Jahren konnten unter der Federführung des Klimaschutzministeriums zahlreiche Förderungen genutzt werden, um Projekte für Gemeinden, Bürger:innen und Betriebe erfolgreich voranzutreiben. Aufgrund der aktuellen Budgetengpässe im Zuge der neuen Regierungsbildung besteht für viele Institutionen jedoch Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung. Für die KEM-Region wird dennoch eine Fortführung aktiv ausgearbeitet. Durch mehr als zehn Jahre Erfahrung im Bereich Energie- und Klimaschutz wurden wertvolles Know-how aufgebaut sowie stabile und etablierte Strukturen geschaffen, die eine Weiterführung sinnvoll und zielführend machen.

10 KEM Projekte Überblick

Um einen kompakten Überblick über die Entwicklungen der vergangenen zehn Jahre im Rahmen der Projekte des Klima- und Energiefonds zu erhalten, werden im Folgenden zentrale Vorhaben sowie deren Weiterführungen kurz dargestellt.

Maßnahmen KEM Karnische Energie (2015-2019)

AP 1 – Aufbau einer regionalen Energie-Struktur „Verein Karnische Energie“

Ziel: Gründung eines regionalen Vereins als Umsetzungs- und Koordinationsplattform für die Energiewende.

Inhalte: Vereinsgründung, Aufbau zentraler Anlaufstelle, Anstellung eines Modellregions-Managers.

Meilensteine: Vereinsstatuten, Vollversammlungen, Netzwerkaufbau, Start Arbeitsstelle bis Ende 2014.

AP 2 – Solarenergieberatung in den Gemeinden

Ziel: Ausbildung eines Bauamtsmitarbeiters als Solarenergieberater zur Unterstützung bei Bauverfahren.

Inhalte: Ausbildung, Abstimmung zwischen Gemeinden, Beratungsangebot in der Region.

Meilensteine: Ausbildungsabschluss Mitte 2015, Beratungsdienst startet ab Sommer 2015.

AP 3 – Onestopshop etablieren und 10 Mustersanierungen durchführen

Ziel: Aufbau eines Energieberatungszentrums und Umsetzung von 10 exemplarischen Gebäudesanierungen.

Inhalte: Einrichtung des „Onestopshops“, Infoveranstaltungen, Energieberatung mittels Gutscheine.

Meilensteine: Plattform bis Ende 2014, Sanierungen bis April 2016, mind. 10 Beratungsschecks verteilt.

AP 4 – Bürgerbeteiligung für Photovoltaikanlage initiieren und umsetzen

Ziel: Entwicklung eines Finanzierungsmodells für gemeinschaftliche PV-Anlage mit Bürgerbeteiligung.

Inhalte: Standortwahl, Infoveranstaltungen, Beteiligungsverträge, Genehmigungen.

Meilensteine: Vertragsschlüsse mit Bürgern, Projektstart noch im Förderzeitraum.

AP 5 – Bewusstseinsbildung für Betriebe und Pendler im Bereich Mobilität

Ziel: Reduktion des Pendelverkehrs durch Mobilitätsinitiativen und bessere Vernetzung von Betrieben.

Inhalte: Workshops, Aufbau einer Mobilitätsbörse, Pilotprojekte in Unternehmen.

Meilensteine: Mind. 4 Workshops, neue Fahrgemeinschaftsangebote, Umsetzung ab 2015.

AP 6 – Zentrale Anlaufstelle zur Revitalisierung von Kleinwasserkraftwerken

Ziel: Technische Modernisierung von 10 Kleinwasserkraftwerken zur Effizienzsteigerung um mind. 15 %.

Inhalte: Beratung durch Ingenieurbüro, Betreiberstammtische, Konzeptentwicklung.

Meilensteine: Beratungen abgeschlossen bis Ende 2015, zentrale Anlaufstelle eingerichtet bis Mitte 2015.

AP 7 – Testwindpark für Kleinwindkraftanlagen im Schigebiet Nassfeld

Ziel: Projektierung eines Testfelds für Kleinwindkraft mit Einspeisung ins Bergbahnnetz.

Inhalte: Zusammenarbeit mit FH Kärnten, Planung und Genehmigung des Windparks.

Meilensteine: Einreichung des Projekts bis Mai 2016, Vorbereitung aller Genehmigungsunterlagen.

AP 8 – Aufbau von zwei Biomassetankstellen im Bezirk

Ziel: Versorgungssicherheit und Preisstabilität durch zentrale Holzlager für Forstwirte und Heizwerke.

Inhalte: Standortwahl, Planung, Öffentlichkeitsarbeit, Bau der Tankstellen.

Meilensteine: Standorte und Rahmenbedingungen festgelegt bis Ende 2014, Eröffnung bis Sommer 2015.

AP 9 – Energiecontracting für drei Tourismusbetriebe durch regionale Unternehmen

Ziel: Umsetzung von drei Energie-Contractingprojekten mit regionalen Betrieben im Tourismus.

Inhalte: Vertragserstellung, Energieberatung, Öffentlichkeitsarbeit.

Meilensteine: Drei Contractingverträge fertig bis Projektende, Einsparung von 400.000 kWh/a.

AP 10 – Zukunft Mobilität und Tourismus Hermagor

Ziel: Analyse und Entwicklung neuer Mobilitätskonzepte im Tourismus- und Verkehrsbereich.

Inhalte: Masterarbeit, Workshops mit Zielgruppen, Szenarienentwicklung.

Meilensteine: Masterarbeit bis Ende 2014, mind. 3 Workshops bis Ende 2015, Präsentation der Ergebnisse.

Maßnahmen KEM Karnische Weiterführung (2020-2023)

AP 1 – Projektmanagement

Ziel: Koordination aller KEM-Aktivitäten, Anlaufstelle für Gemeinden & Bürger.

Inhalte: Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an Vernetzungstreffen.

Meilensteine: 9 Vernetzungstreffen, Jahresbericht, Newsletter, Website.

AP 2 – Aufbau eines Energie-Teams

Ziel: Wissenstransfer und Projektentwicklung durch ein regionales Energieteam.

Inhalte: Sitzungen, Exkursionen, Kommunikation mit Gemeinden und e5-Teams.

Meilensteine: 9 Sitzungen, 2 Exkursionen mit Best Practice Beispielen.

AP 3 – KEK! – der KlimaEnergieKoffer

Ziel: Entwicklung eines praxisnahen Unterrichtsmaterials zu Energie & Umwelt.

Inhalte: Konzeption, Testphase mit Schulen, Workshops mit Pädagog:innen.

Meilensteine: Konzeptentwicklung, Pilotphase, Verteilung an Schulen.

AP 4 – Lebensmittel sind zu wertvoll für die Restmülltonne – Foodsharing

Ziel: Reduktion von Lebensmittelabfällen und Aufbau eines Foodsharing-Systems.

Inhalte: Infomaterial, Schulworkshops, Kooperation mit Händlern.

Meilensteine: 3 Schulvorträge, mind. 2 Lieferverträge, Eröffnung Ausgabestelle.

AP 5 – Straßenbeleuchtungs-Check

Ziel: Erhebung und Analyse von Straßenbeleuchtung zur Energieeinsparung.

Inhalte: Bestandsaufnahme, Wirtschaftlichkeitsstudie, Umrüstungskonzepte.

Meilensteine: Endbericht, Maßnahmenkatalog, Umrüst-Angebote.

AP 6 – Umsetzung eines regionalen „E-Carsharing-Systems“

Ziel: Aufbau eines gemeindeübergreifenden E-Carsharing-Angebots.

Inhalte: Buchungssystem, Marketing, Rechtsgrundlagen, Ladeinfrastruktur.

Meilensteine: Softwareeinführung, Verträge, zentrale Koordinationsstelle.

AP 7 – Aus Bioabfall wird hochwertiger Kompost

Ziel: Förderung der getrennten Bioabfallsammlung und regionalen Kompostnutzung.

Inhalte: Informationskampagnen, Verteilaktion von Vorsammelsäcken, Website.

Meilensteine: Infofolder, Website, Kompostanwendungsfolder.

AP 8 – Förderung der Sanften Mobilität

Ziel: Bewusstseinsbildung für klimafreundliche Mobilitätsformen.

Inhalte: Teilnahme an Mobilitätswoche, Anreizmodelle, Ladeinfrastruktur.

Meilensteine: 1 E-Bike-Ladestation, Mobilitätswoche, Beteiligung von Zielgruppen.

AP 9 – Die Karnische Energie nutzt die Sonnenkraft

Ziel: Förderung von Photovoltaik-Anlagen durch Bürgerbeteiligung.

Inhalte: Standortsuche, PV-Check, Öffentlichkeitsarbeit.

Meilensteine: All-inclusive-Angebot für Haushalte, Standortanalyse, Förderaktion.

AP 10 – Grundlage für Energie-, Wasser- und Wärmeerhebung in Gemeinden

Ziel: Einführung einer systematischen Energiebuchhaltung in Gemeinden.

Inhalte: Software, Schulungen, Erhebung von Gebäudedaten.

Meilensteine: Workshop, Erfassungsstart, jährliche Verbrauchsauswertung.

AP 11 – Förderung von Holzheizsystemen in Haushalten

Ziel: Umstieg auf erneuerbare Heizsysteme, Stärkung der Bioenergie.

Inhalte: Installateurschulungen, Einkaufsgemeinschaft, Infoveranstaltungen.

Meilensteine: Installateursweiterbildung, Plattformaufbau, jährliche Pelletsausschreibung.

Maßnahmen KEM Tourismus (2020 – 2024)

AP 0 – Projektmanagement

Ziel: Koordination aller Maßnahmen und Einführung eines Monitoringsystems.

Inhalte: Anstellung ModellregionsmanagerIn, Büro als Kompetenzstelle, laufende Betreuung und Öffentlichkeitsarbeit.

Meilensteine: Bürostart 2020, Monitoring-System bis 2023 etabliert.

AP 1 – Energiekenndaten und Energieeffizienz

Ziel: Verbesserung der Energieeffizienz in Tourismusbetrieben.

Inhalte: Ressourcen-Audits, Blackout-Notfallplan, Schulungen für Betriebe.

Meilensteine: 10 Audits bis 2023, Notfallplan veröffentlicht.

AP 2 – Erneuerbare Energiegemeinschaft Nassfeld & Green Finance

Ziel: Aufbau einer regionalen Energiegemeinschaft.

Inhalte: Photovoltaik-Projekte, Bürgerbeteiligung, Finanzierungsmodelle.

Meilensteine: Gründung Energiegemeinschaft 2022, erste Projekte umgesetzt 2023.

AP 3 – Müllvermeidung – die Region für weniger Müll

Ziel: Reduktion des Abfallaufkommens im Tourismus.

Inhalte: Bewusstseinsbildung, Mehrweg-Modelle, Foodsharing.

Meilensteine: Einführung Mehrwegsyste me bis 2022, fünf Betriebe als Best-Practice.

AP 4 – Slow Food Travel Region – regionale Ernährungssouveränität

Ziel: Stärkung regionaler Lebensmittelkreisläufe.

Inhalte: Kooperation mit Produzenten, Genussangebote, Schulungen.

Meilensteine: Zehn Betriebe zertifiziert bis 2023.

AP 5 – Haus der Nachhaltigkeit – World of Mountains & Lakes

Ziel: Aufbau eines Kompetenz- und Informationszentrums für Nachhaltigkeit.

Inhalte: Ausstellung, Workshops, Beratungen, Erlebnisangebote.

Meilensteine: Konzept 2021, Eröffnung bis 2023.

AP 6 – Klimafreundliche Anreise / Verkehr reduzieren

Ziel: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs.

Inhalte: E-Carsharing, Shuttle-Systeme, Ausbau des öffentlichen Verkehrs.

Meilensteine: Drei neue Shuttle-Linien bis 2023, zwei Carsharing-Standorte.

AP 7 – Vernetzung nachhaltiger Erlebnisbausteine mit Mobilitätsgarantie

Ziel: Kombination nachhaltiger Angebote mit Mobilitätslösungen.

Inhalte: Tourenpakete, Ticketing, Gästekarten-Integration.

Meilensteine: Erste Pilotangebote 2022, flächendeckend bis 2023.

AP 8 – Genusstouren

Ziel: Entwicklung nachhaltiger kulinarischer Erlebnisse.

Inhalte: Regionale Produzenten, Touren, Verkostungen.

Meilensteine: Fünf Genusstouren bis 2023.

AP 9 – Nachhaltige Region – hier mache ich Urlaub

Ziel: Kommunikation der Nachhaltigkeitsstrategie an Gäste.

Inhalte: Marketingkampagnen, Branding, Storytelling.

Meilensteine: Start der Kampagne 2022, jährliche Updates.

AP 10 – Kommunikation Marke Nachhaltige Destination NLW

Ziel: Positionierung als nachhaltigste Tourismusregion Österreichs.

Inhalte: Öffentlichkeitsarbeit, Medienarbeit, Messeauftritte.

Meilensteine: Markenauftritt ab 2022, erste Zertifizierungen bis 2023.

Maßnahmen KEM Karnische Weiterführung 3 (2024 - 2027)

AP 1 – Projektmanagement

Ziel: Koordination aller KEM-Aktivitäten, zentrale Anlaufstelle für Gemeinden & Bürger:innen.

Inhalte: Projektabwicklung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an Vernetzungs- & QM-Treffen, Budgetkontrolle, Förderberatung.

Meilensteine: Laufende Betreuung aller Projekte, Jahres- & Abschlussbericht, regelmäßige Newsletter & Website-Updates, Teilnahme an e5- und KEM-Treffen.

AP 2 – Green Finance & Green Investment

Ziel: Förderung nachhaltiger Finanzmodelle und Umweltzertifizierungen in Betrieben.

Inhalte: Umweltzeichen für Betriebe, Green Events, Green Finance-Lehrgänge, Kooperation mit Banken, grüne Projektfinanzierungen.

Meilensteine: 12 neue Umweltzeichen-Betriebe, 7 Green Events, 1 Workshop zu nachhaltigen Finanzprodukten, 1 grünes Pilotprojekt, 1 Lehrgang zu Green Finance.

AP 3 – Regionale Ernährungssouveränität

Ziel: Stärkung der regionalen Lebensmittelproduktion & Bewusstseinsbildung für nachhaltige Ernährung.

Inhalte: Netzwerk regionaler Produzenten, Slow Food-Partnerschaften, Bildungstage, Schulgärten, Veranstaltungen & Workshops.

Meilensteine: 8 neue Slow Food Travel-Partner, 5 Bildungstage, stärkere Kooperation von Produzenten & Gastronomie.

AP 4 – Bewusstseinsbildung & Öffentlichkeitsarbeit „Haus der Nachhaltigkeit“

Ziel: Sichtbarkeit der KEM steigern und Bewusstsein für Nachhaltigkeit in allen Altersgruppen fördern.

Inhalte: Schulworkshops, ARAM-Umfrage & Vorträge, Green Experience-Programme, Müllkunstprojekt, Social Media & Medienarbeit, Biodiversitäts-Toolbox.

Meilensteine: 10 Schul-Workshops, 10 Medienberichte, 4 neue Green Experience-Programme, 1 Kunstprojekt, Initiative „1 Papier reicht“, 3 Mehrweg-Geschirrsätze, 1 Toolbox Biodiversität.

AP 5 – Mobilität

Ziel: Reduktion der Emissionen durch nachhaltige Alltags- & Tourismusmobilität.

Inhalte: Mobilitätsbefragung, Ausbau Radwege & Bett+Bike, Pressearbeit, Mobility Hubs, Erstellung eines regionalen Mobilitätskonzepts.

Meilensteine: Befragung Bevölkerung, 15 neue Bett+Bike-Betriebe, 2.000 Radweg-Flyer, 2 Mobility Hubs, 1 Mobilitätskonzept, 3 Gemeinden mit klimaneutraler Mobilität.

AP 6 – Energie

Ziel: Steigerung der Energieeffizienz & Ausbau erneuerbarer Energien in Gemeinden & Haushalten.

Inhalte: Energiebuchhaltung, Flächenkonzept für EE-Ausbau, Energieberatungen, Gründung von Energiegemeinschaften, Gebäudesanierungen.

Meilensteine: Konzept für EE-Flächen, 5 Geräte zur Energiedatenerfassung, 5 neue EEGs,

Energiebuchhaltung in 8 Gemeinden, 5 sanierte Gemeindegebäude, 70 Energieberatungen für Haushalte.

AP 7 – Erneuerung des Umsetzungskonzepts

Ziel: Strategische Weiterentwicklung der KEM & Abstimmung mit Gemeinden und KLAR-Region.

Inhalte: Workshops, Interviews, Beteiligungsprozesse, Maßnahmenkatalog, Berichte, Öffentlichkeitsarbeit.

Meilensteine: Maßnahmenkatalog erstellt, 4 Gemeindesitzungen, 2 Bürger:innen-Workshops, 5 Interviews, halbjährliche Berichte, 2 Presseberichte, öffentliche Präsentation, 10 KLAR-Austauschtreffen.

Weitere Infos zur [Maßnahmenbeschreibung](#).

11 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Integrierter Regionalentwicklungsprozess Region Hermagor im Herbst 2023 der Leader Region Hermagor. Abgerufen am 01.10.2025 von: https://region-hermagor.at/irep_he/	5
Abbildung 2: LES LAG Region Hermagor.....	11
Abbildung 3: KEM Karnische Energie: Büro für Naturraumplanung. (2016). Machbarkeitsstudie Weltkulturerbe Karnische Alpen. https://www.beispielurl.at	12
Abbildung 4: Demographischer Wandel. Statistik Austria. (o. J.). www.statistik.at (abgerufen am 24. Juni 2025).....	14
Abbildung 5: Demografie KEM Region Hermagor. (2019). Tourismus Umsetzungskonzept der KEM Region Hermagor, https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/B971703-konzept.pdf	14
Abbildung 6: Eigene Darstellung (Grafik: Thomas Zametter) auf Basis von Daten der Statistik Austria. https://www.statistik.at	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Abbildung 7: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik (Abart-Heriszt et al. 2022, Energiemosaik Austria) abgerufen am 1.7. 2025	28
Abbildung 8: Verbrauch pro Kopf, eigene Berechnung und Darstellung. Daten aus Energiemosaik Austria (Abart-Heriszt et al., 2022), abgerufen am 2. Oktober 2025.	29
Abbildung 9: Quelle: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik – Anzahl der erfassten Gebäude und ihre Heizungsanlagen(Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene).....	30
Abbildung 10: Waldanteil KEM Karnische Energie: KAGIS, https://gis.ktn.gv.at/webgisviewer/atlas-mobile/map/Landwirtschaft%20und%20Wald/Wald , 07.10.205	33
Abbildung 11: Waldanteil, eigene Darstellung. Abteilung 10 – Land- und Forstwirtschaft, Ländlicher Raum, Kammer für Land- und Forstwirtschaft (2021): Agrarisches Leitbild für Kärnten: Strukturdaten, Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken, Maßnahmenbündel.....	34
Abbildung 12: Windpotential KEM Region. Energiewerkstatt (2011) AuWiPot – Windatlas und Windpotentialstudie Österreich (2009–2011). Salzburg: Energiewerkstatt Verein. Verfügbar unter: https://windatlas.energiewerkstatt.org/	37
Abbildung 13: Pendler:innen 2. Regionsmonitor LAG Hermagor. Abgerufen am 8. Juli 2025, von https://region-hermagor.at/regionsmonitor/	43
Abbildung 14: Pendler:innen 1 . Regionsmonitor LAG Hermagor. Abgerufen am 8. Juli 2025, von https://region-hermagor.at/regionsmonitor/	43
Abbildung 15: Pendler:innen 1 . Regionsmonitor LAG Hermagor. Abgerufen am 8. Juli 2025, von https://region-hermagor.at/regionsmonitor/	43
Abbildung 16: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik – Mobilität (Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria, abgerufen am 18. Juli 2025).	44
Abbildung 17: Mobilitätsumfrage 2025 KEM Karnische Energie.....	45
Abbildung 18: Wirtschaftsstruktur - basierend auf Daten aus dem Regionsprofil Bezirk Hermagor (2025, abgerufen am 19. Juli 2025 von https://wibis.kwf.at/regionsprofile/).	49
Abbildung 19: Eigene Darstellung basierend auf Daten des Energiemosaiks (Abart-Heriszt et al., 2022, Energiemosaik Austria, abgerufen am 18.. Juli 2025).	50
Abbildung 20: Branchenstruk . Regionsmonitor LAG Hermagor. https://region-hermagor.at/regionsmonitor/	51
Abbildung 21: Darstellung Konzept KEM Tourismus basierend auf Daten von Statistik Austria (Blick auf die Gemeinde: Arbeitsstätten 2011)	52

Abbildung 22: Betriebsstruktur - basierend auf Daten aus dem Regionsprofil Bezirk Hermagor (2025, abgerufen am 19. Juli 2025 von https://wibis.kwf.at/regionsprofile/).	52
Abbildung 23: Altermis. (2013). Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie: Endbericht (S. 9). Altermis Energieberatung.	56
Abbildung 24: Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik – Gemeindetypen. (Abart-Herizt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene), abgerufen am 22.07. 2025....	57

12 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Daten auf Gemeindeebene. Abgerufen am 7. Juli 2025, von https://www.energiemosaik.at	11
Tabelle 3: Amt der Kärntner Landesregierung. (2024). Bevölkerungsprognose für Kärnten: Prognosezeitraum 2024–2060. Land Kärnten.	15
Tabelle 4: Energieverbrauch gesamt und pro Kopf. Ergänzung zu Abbildung 10. Eigene Darstellung basierend auf Daten Energiemosaik (Abart-Heriszt et al. 2019, Energiemosaik Austria) abgerufen am 1.7. 2025	29
Tabelle 5: Land Kärnten. Abteilung 15 – Energie. (2024). Solarpotential Kärnten – KAGIS WebGIS ...	35
Tabelle 6: E-Control. (2025). Anlagenregister. Abgerufen am 11. Dezember 2025 von https://anlagenregister.at	62
Tabelle 7 :E-Control. (2025). Anlagenregister. Abgerufen am 11. Dezember 2025 von https://anlagenregister.at	65
Tabelle 8: E-Control. (2025). Anlagenregister. Abgerufen am 11. Dezember 2025 von https://anlagenregister.at	73

13 Literaturverzeichnis

Abart-Herisz, L., et al. (2019). Energiemosaik Austria. Abgerufen am 1. Juli 2025 unter <https://www.energiemosaik.at>

Abteilung 10 – Land- und Forstwirtschaft, Ländlicher Raum, Kammer für Land- und Forstwirtschaft (2021). Agrarisches Leitbild für Kärnten: Strukturdaten, Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken, Maßnahmenbündel.

Altervis. (2011) Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie. Endbericht. https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/bilder/doku/B370017_konzept.pdf

Amt der Kärntner Landesregierung. (2022). Energiemasterplan Kärnten: Zwischenbericht 2020–2021. Abteilung 8 – Umwelt, Energie und Naturschutz. <https://umwelt.ktn.gv.at>. Abgerufen am 10. Dezember 2025.

Amt der Kärntner Landesregierung. (2025). Energieindikatoren Land Kärnten. Abgerufen am 20. Januar 2025.

Amt der Kärntner Landesregierung. (2025) Energie- und Gemeindedatenportal. Abgerufen am 21. August 2025 von <https://cncintranet.ktn.gv.at/>

Amt der Kärntner Landesregierung. (2024). Bevölkerungsprognose für Kärnten: Prognosezeitraum 2024–2060. Land Kärnten. Abgerufen am 11. Dezember 2025 von https://www.ktn.gv.at/DE/repos/files/ktn.gv.at/Abteilungen/Abt1/Dateien/PDF/Statistik/News/Bericht_Bevölkerungsprognose_Kärnten_Prognosezeitraum_2024_2060.pdf

Büro für Naturraumplanung. (2016). Machbarkeitsstudie Weltkulturerbe Karnische Alpen.

Büro Lagler-Wurzer-Krapping. (2014). Örtliches Entwicklungskonzept Hermagor. Stadtgemeinde Hermagor-Pressegger See.

E-Control. (2025). Anlagenregister. Abgerufen am 11. Dezember 2025 von <https://anlagenregister.at>

Energiewerkstatt. (2011). AuWiPot – Windatlas und Windpotentialstudie Österreich (2009–2011). Salzburg: Energiewerkstatt Verein. Abgerufen am 11. November 2025 unter <https://windatlas.energiewerkstatt.org/>

Klima- und Energiemodellregion Tourismus. (2019). Tourismus Umsetzungskonzept der KEM Tourismus. <https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/assets/Uploads/B971703-konzept.pdf>

LAG Region Hermagor. (2023). LEADER-Entwicklungsstrategie Region Hermagor 2023–2027. Denken und Handeln in funktionalen Räumen. Juli 2023. Verfasser: Mag. Friedrich Veider, MSc. Abgerufen am 29. September 2025 von https://region-hermagor.at/wp-content/uploads/1_LES_LAG-Region-Hermagor_Juli-2023.pdf

Land Kärnten, Abteilung 15 – Energie. (2024). Solarpotential Kärnten – KAGIS WebGIS-Datenbank.

Österreichische Energieagentur. (o. J.). Energiepreisindex (EPI). Abgerufen von <https://www.energyagency.at/fakten-service/energiepreise/httpswwwenergyagencyatepi.html>

Regionsmonitor LAG Hermagor. (o. J.). Regionsmonitor LAG Hermagor. Abgerufen am 8. Juli 2025 von <https://region-hermagor.at/regionsmonitor/>

Statistik Austria. (2025). Statistik Austria. Abgerufen am 24. Juni 2025 von <https://www.statistik.at>

Wikipedia. (2025) Die freie Enzyklopädie. Abgerufen am 22. Juli, 2025 von <https://de.wikipedia.org/>